



AB SEITE 14

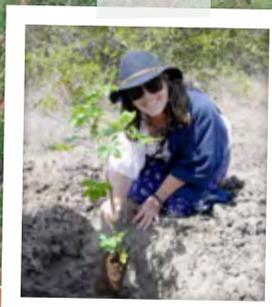
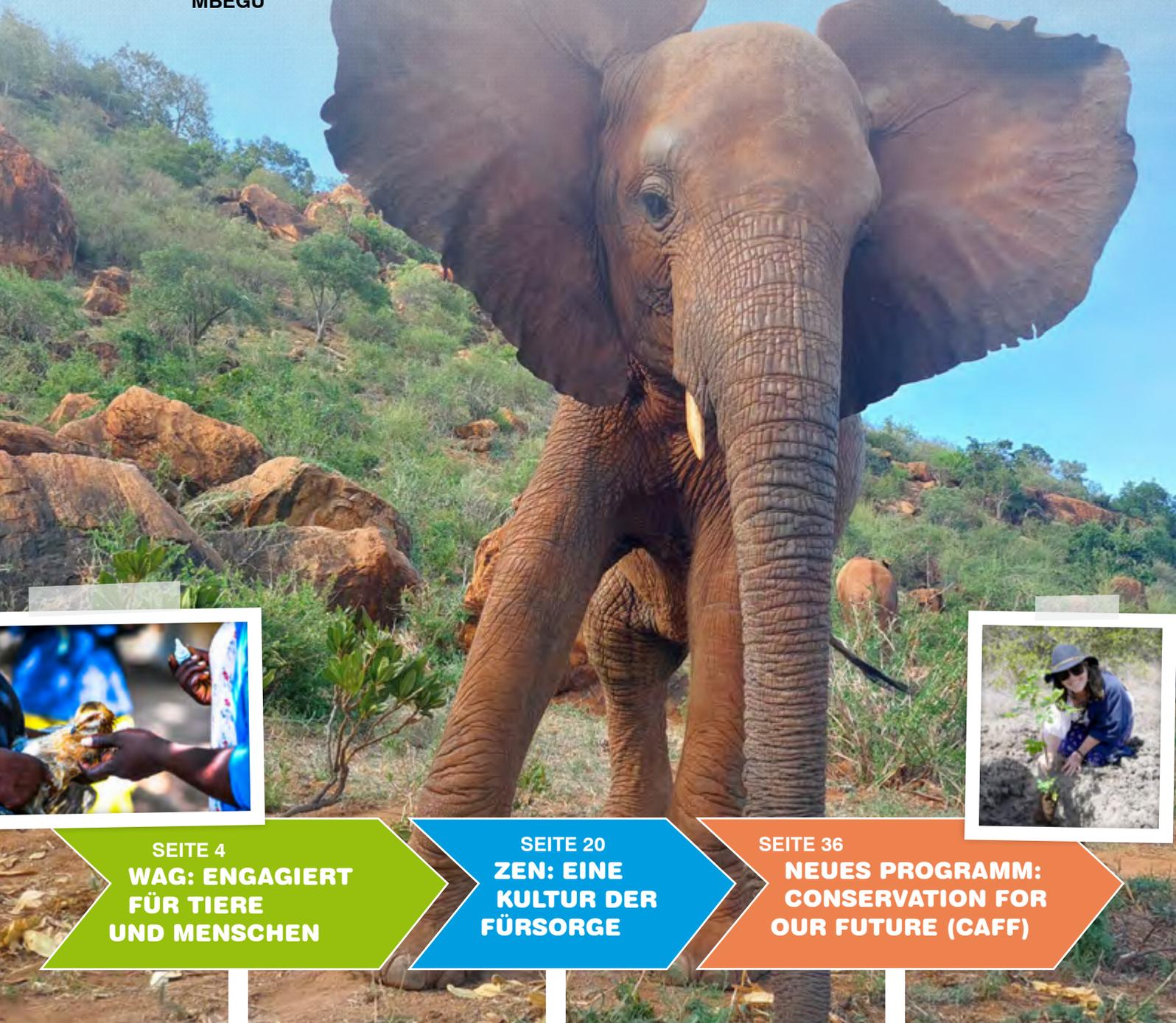
DIE RETTUNG VON LATIKA

ELI-NEWS

2021/2022



MBEGU



SEITE 4
**WAG: ENGAGIERT
FÜR TIERE
UND MENSCHEN**

SEITE 20
**ZEN: EINE
KULTUR DER
FÜRSORGE**

SEITE 36
**NEUES PROGRAMM:
CONSERVATION FOR
OUR FUTURE (CAFF)**

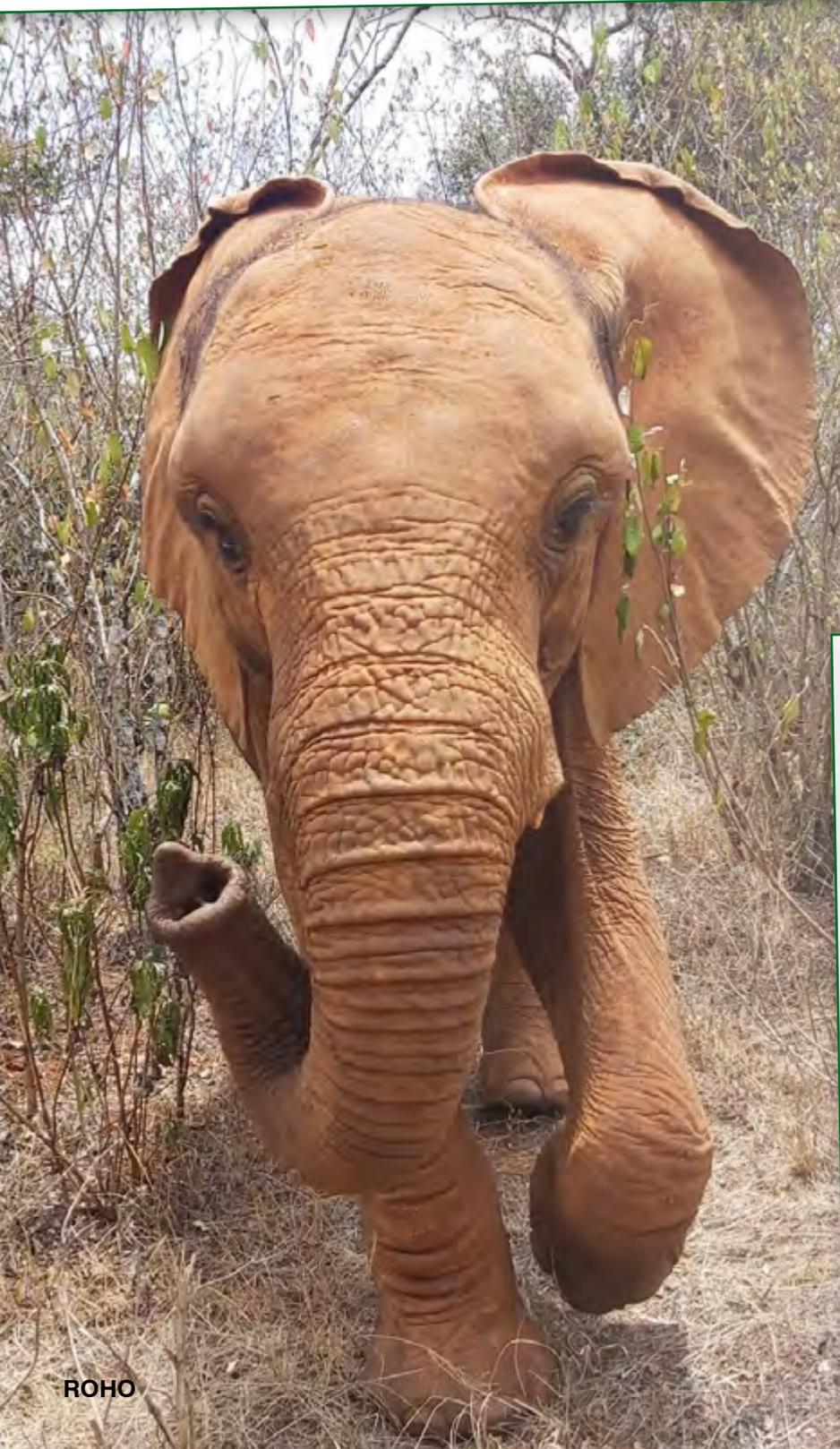
DIE ELEFANTÖSE MITMACHAKTION

Von Nicole Sartoris

Kennen Sie das – Sie erleben etwas und möchten das gern mit jemandem teilen, der Sie versteht, der eine Leidenschaft teilt?

Dann möchten wir Sie gern einladen, den nächsten Rundbrief mitzugestalten! Wir haben uns gedacht, dass eine Aktion „von Spender zu Spender“ vielleicht einmal eine schöne Idee ist, Erlebtes unter- und miteinander zu teilen.

Sollten Sie Lust dazu haben und eine schöne Geschichte bei den Elefantenwaisen schreiben wollen oder wie es überhaupt dazu kam, dass Sie Elefanten lieben oder irgendetwas anderes Kurioses rund um die grauen Riesen zu erzählen haben, freuen wir uns sehr über Ihre Beiträge. Ihre Ideen und Gedanken zum Thema „afrikanischer Elefant“ sind gefragt – sei es als gestaltetes Bild, Kurzgeschichte, Gebasteltes; Ihrer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Auf Wunsch veröffentlichen wir die Beiträge selbstverständlich auch ohne Namensangabe – teilen Sie uns das dann bitte ausdrücklich mit. Je nachdem, wie die Resonanz ist, werden wir entscheiden, ob, wann und wie wir Ihre Beiträge veröffentlichen. Wir freuen uns auf Ihr Feedback!



INHALT

03 Begrüßung

WILDLIFE ACTION GROUP (WAG)

04 Unermüdlich: Engagiert für Tiere und Menschen

SHELDRIK WILDLIFE TRUST (SWT)

10 Leitkuh Murera: Das Wunder

14 Die Rettung: Latika

AMBOSELI TRUST FOR ELEPHANTS (ATE)

16 Jahresbericht 2021 – 2022

ZIMBABWE ELEPHANT NURSERY (ZEN)

20 Eine Kultur der Fürsorge

28 Kleine, tapfere Beatrix

ELEPHANT NEIGHBORS CENTER (ENC)

32 ENC marschiert für die Elefanten

PEACE FOR CONSERVATION (PFC)

34 Draußen lernt sich's grad besser

CONSERVATION FOR OUR FUTURE (CAFF)

36 Mit Bäumen Elefanten schützen

REAEV

39 Unsere Projektpartner

40 REAEV-Shop – kaufen und helfen

42 Wir sagen Danke

43 In eigener Sache

44 Monatsberichte

Ein weiteres Jahr hat uns die Pandemie begleitet... Hoffentlich sind Sie verschont geblieben oder haben etwaige Infektionen gut überstanden. Lassen Sie uns gemeinsam mit Zuversicht in die Zukunft schauen, damit so etwas hoffentlich nicht so schnell wieder passiert.

Im letzten Jahr konnten wir wieder nicht nach Afrika reisen, um dort unsere verschiedenen Projekte zu besuchen. So blieb uns erneut nur, zwischendurch Informationen an Sie weiterzuleiten, die wir von den einzelnen Projekten erhalten haben. Sie sind uns aber zum großen Teil auch in diesen schwierigen Zeiten treu geblieben, so dass wir unsere Ziele weiter verfolgen und unseren Einsatz für die Elefanten wie bisher fortsetzen konnten. **Dafür unseren herzlichen Dank!**

Die Medien sind voll mit negativen Schlagzeilen, alles wird teurer, ein Inflationsgespenst treibt überall sein Unwesen, das Gas wird knapp, der Strompreis steigt, die Heizkosten können nicht eingeschätzt werden. Und trotzdem erreichen uns – leider momentan neben vermehrten Kündigungen – viele kleine und große Spenden. Und für die sind wir sehr, sehr dankbar!

Erst kürzlich haben wir einen Newsletter verschickt, in dem wir über die schreckliche Dürre in Amboseli berichtet haben. Viele von Ihnen sind dem Spendenaufruf sofort gefolgt, sodass wir innerhalb von 24 Stunden bereits 2.440 Euro von Ihnen für den **Amboseli Trust for Elephants (ATE)** erhalten haben!

Wir werden noch einige Tage warten und dann der ATE-Chefin Cynthia Moss die frohe Botschaft überbringen und das Geld in Ihrem Namen entsprechend überweisen.

Was ist seit dem letzten Jahr passiert? Viele neue Waisen-Elefanten sind in den verschiedenen Waisen-Stationen hinzugekommen, es gab einige Umzüge vom Kindergarten in Nairobi in die Auswilderungsstationen der „Halbstarken“, die trotzdem noch milch- und keeperabhängig sind. Einige neue Babys von Ex-Waisen sind geboren worden, was wiederum einmal mehr den Erfolg des Projekts des **Sheldrick Wildlife Trust** beweist.

Das Eco-Camp der **WAG in Malawi** ist nahezu fertiggestellt, **Peace for Conservation** hat ein neues Auto bekommen. **Jim Justus Nyamu/Elephant Neighbour Center** hat viele Kampagnen gestartet, die wir unterstützt haben. Und wir haben ein neues Projekt, **Conservation for our Future (CAFF)**, das Bäume pflanzt, ebenfalls unterstützt. Und vieles, vieles mehr. All das war nur durch Ihre unermüdliche Spendenbereitschaft und Ihr Engagement möglich. Die Elefanten werden nicht vergessen, wer ihre Freunde sind.

Bitte versuchen Sie uns und den Elefanten treu zu bleiben. Denn nicht nur hier sind die Zeiten schwer, sondern überall. Wenn wir jetzt alle unsere Hilfe einstellen –



Nicole und Ngilai

nicht auszudenken! Wir wollen unsere Projekte in Kenia, Simbabwe, Malawi und Tansania weiter unterstützen und am Leben erhalten, Ihre Spenden dorthin schicken, wo sie so dringend gebraucht werden, und unter anderem auch für einen ordentlichen Schluck Milch für die Nuckelflaschen sorgen.

Bleiben Sie bitte den Elefanten treu! Ohne Sie würde es diese Eli-News nicht geben. Ich hoffe also, Sie haben nun viel Freude beim Lesen!

Herzlichst Ihre

Nicole Sartoris
Stellv. Vorsitzende REAeV

IMPRESSUM

RETTET DIE ELEFANTEN AFRIKAS e.V.
Schulplatz 1, 50170 Kerpen
Tel+Fax: +49 700 526 263 54
info@reaev.org, www.reaev.de

1. Vorsitzender: Thomas Töpfer

Bilder: REAeV und die einzelnen Projekte
Redaktion: REAeV
Grafik: Julie Ribeiro
Druck: Wir machen Druck

Auflage: 2.500 Stück, November 2022

2021 WAR EIN WEITERES JAHR, DAS VON DER PANDEMIE GEPRÄGT WAR:**UNERMÜDLICH: ENGAGIERT FÜR TIERE UND MENSCHEN**

Von Lynn Clifford, Direktorin der Wildlife Action Group (WAG)



Einbrechender Tourismus, Lockdowns, Krankheit und auch Tod, glücklicherweise nicht in unserem Team. Die Pariser Klimakonferenz 2021 (COP26)¹ gab uns ein bisschen Hoffnung.

Ziel des Übereinkommens ist, die Erderwärmung auf maximal zwei und möglichst 1,5°C zu begrenzen. Die unterzeichnenden Länder einigten sich auf die Finanzierung von Programmen, die die Klimaerwärmung verlangsamen und bis 2070 Klimaneutralität erreichen sollen.

Das Team der Wildlife Action Group (WAG) Malawi arbeitete unermüdlich für den Schutz der beiden artenreichen Waldreservate in Malawi, dem Thuma Waldreservat und dem Dedza-Salima Waldreservat.

Die Ansätze für den Naturschutz in Afrika haben sich in den letzten Jahrzehnten gewandelt. Das Umzäunen und Abschirmen von Schutzgebieten ist nicht mehr zeitgemäß, denn es führt zur Fragmentierung von Ökosystemen. Außerdem hat sich die Bevölkerung in Afrika seit den 1950er Jahren verfünffacht², und der Großteil lebt als Kleinbauer in den ländlichen Regionen, wo auch die Schutzgebiete liegen. Die afrikanischen Länder sind nach der Unabhängigkeit in den 1960er Jahren endlich selbstbestimmt, und Tourismus ist neben natürlichen Ressourcen eine der größten Einnahmequellen.

Es ist daher unabdingbar, all diese Elemente zu integrieren und nicht getrennt voneinander zu betrachten (Abb. 1). Der Habitatschutz ist wichtig, so dass Wildtiere sich frei bewegen und gesunde Populationen erhalten können. Allerdings wird das langfristig nicht ohne die Einbindung der Dorfgemeinden gelingen. Diese leben an den Grenzen der Schutzgebiete und sind abhängig von deren Ressourcen. Wer früher Jäger und Sammler genannt wurde, ist heute ein Wilderer. Um nicht kriminalisiert zu werden, brauchen Dorfgemeinschaften alternative Einkommensmöglichkeiten sowie den Schutz vor Wildtieren, die ihre Ernte zerstören. Nur wenn die Dorfgemeinschaften einen positiven Aspekt des Naturschutzes in ihrem Leben sehen, werden sie ihn unterstützen. Und genauso funktioniert es auf Makroebene. Die Regierungen müssen verstehen, welche Vorteile ihr Land aus dem Naturschutz ziehen kann. Das ist nicht nur der Tourismus, sondern auch Wälder als Wasserspeicher in mehr und mehr erodierenden Landschaften, die Artenvielfalt als Schutz vor Krankheiten und der Wald als eine natürliche Ressource, die man – wenn organisiert – nachhaltig nutzen kann. Wie WAG dies in Malawi umsetzt, wird im Folgenden anhand von Beispielen aus dem Jahr 2021 vorgestellt.

¹ Conference of the Parties (COP) des United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC). Eine Abteilung der Vereinten Nationen, verantwortlich für Klimafragen, mit Sitz in Bonn, Deutschland. <https://unfccc.int>

² www.bib.bund.de/DE/Fakten/Fakt/W24-Bevoelkerungszahl-Wachstum-Afrika-ab-1950.html

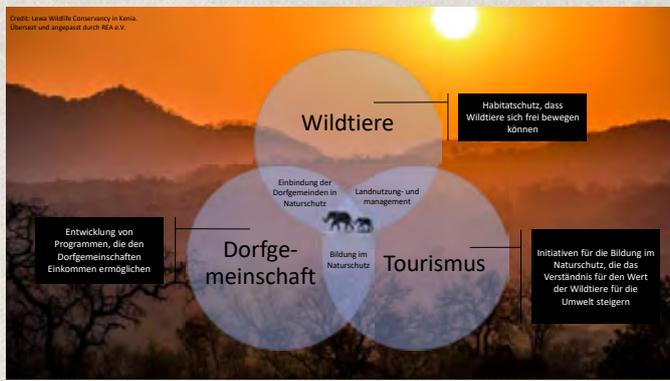


Abbildung 1. Integrierter Naturschutz. Abbildung erstellt von der Lewa Wildlife Conservancy in Kenia, übersetzt und angepasst von REAeV



SCHUTZ DER FLORA UND FAUNA IN DEN WALDGEBIETEN

Armut und Bevölkerungswachstum in Malawi sind die Hauptursachen für Wilderei und Entwaldung. 2021 konnten wir besonders viel Druck auf das Dedza-Salima Waldreservat beobachten, wo menschliche Siedlungsgebiete illegal in das Waldreservat ausgedehnt wurden. Dieses Phänomen beobachten wir in ganz Afrika, es wird „land grabbing“, oder zu deutsch “Landraub”, genannt. Strafverfolgung und die Umsetzung geltendes Rechts in Malawi sind einer der Hauptpfeiler unserer Arbeit INNERHALB der Reservate. Während der Pandemie und den gravierenden wirtschaftlichen Folgen konnten wir beobachten, wie der Handel mit Wildfleisch und die Nachfrage für Waldprodukte wie Holzkohle und Feuerholz in die Höhe schnellten.

Unsere Wildhüter wurden wiederholt trainiert und dabei von der malawischen Exekutive und Judikative, besonders der Malawi Police Service and Judiciary, unterstützt.

Unsere Wildhüter haben einen extrem harten Beruf, sowohl körperlich als auch mental. Jeden Tag patrouillieren sie zu Fuß und kommen Aug-in-Aug mit teils bewaffneten Wilderern. Durch die Spenden unserer Unterstützer konnten wir jeden einzelnen Wildhüter mit Uniformen, Militärstiefeln, Schlaf- und Rucksäcken, Kameltaschen, Mützen und Lebensmittelrationen für die Patrouillen ausstatten. Außerdem haben sie Spezialtraining für den Umgang mit Waffen und bewaffneten Wilderern erhalten. Neben den routinemäßigen internen Fortbildungskursen gab es auch Kurse zu Menschenrechten, was besonders bei der Verhaftung und Verurteilung wichtige Elemente sind. Acht Wildhüter nahmen an einem besonderen Training als Touristenführer teil (siehe Tourismus).



Die Wildhüter sind die Essenz unserer Arbeit.

UNSERE STRAFVERFOLGUNGSTATISTIK FÜR 2021:

- 70 Verhaftungen, davon 54 (77 %) wegen illegalen Abbaus von Waldprodukten wie Holzkohle und Feuerholz und 16 (23 %) wegen Wilderei von Wildtieren.
- Von den 70 Verhaftungen wurden 43 Gefängnisstrafen verhängt.
- Die WAG-Wildhüter patrouillieren zu Fuß und haben 2021 insgesamt 2.658 Streifgänge durchgeführt und insgesamt 28.583 Kilometer zurückgelegt.
- 221 Drahtschlingen wurden konfisziert.
- Wir haben zwei weitere Satelliten-camps errichtet, um unsere Reichweite für Streifgänge zu erweitern. Dadurch konnten wir in den ersten vier Monaten massive Entwaldung verhindern und verhafteten 28 Wilderer, die wegen illegaler Abholzung und Holzkohleproduktion festgenommen wurden.
- Der kommerzielle Handel mit Wildfleisch florierte während der Pandemie, denn das Fleisch ist nur halb so teuer wie zum Beispiel 1 kg Ziegenfleisch (0,21 Euro). Die Wilderer benutzen Drahtschlingen, Jagdhunde sowie Pfeil und Bogen für die Jagd.
- Bewaffnete Wilderer jagen jetzt meist kurz außerhalb der Reservatsgrenzen und erbeuten Wildtiere wie Pinselschweine und Buschböcke, die an der Waldkante grasen. Diejenigen, die wir kontrollierten, hatten Waffenscheine, und ihre Jagd war somit legal.

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „SPONSOR-A-SCOUT“
 HypoVereinsbank
 IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
 BIC: HYVEDEMM300



Neben der Strafverfolgung stehen auch die Wildtierrettung und -auswilderung auf unserem Programm. 2021 konnten wir ein weibliches Krokodil in Thuma auswildern, das seit Jahren in einer Art Zoo lebte. Wir suchten einen guten Ort für die Auswilderung und beobachteten sie seither – es geht ihr sehr gut, und sie sieht gesund aus.

Schuppentiere sind das meistgeschmuggelte Wildtier der Welt. Wenn sie an Flughäfen konfisziert werden und wieder ausgewildert werden, braucht das besondere Fachkenntnisse. Wir haben zehn Wildhüter ausgebildet, um die Baby-Schuppentiere zu betreuen, bis sie alt und stark genug sind, um wieder ausgewildert zu werden.

Ein junger Pavian sollte illegal als Haustier verkauft werden, wurde jedoch glücklicherweise vom Lilongwe Wildlife Trust beschlagnahmt. Wir haben ihn in Thuma freigelassen, und wir hoffen, dass er bald einen Trupp findet, der ihn aufnimmt und mit dem er ein langes Leben

verbringen kann. Im Januar 2021 wilderten wir sechs Nyala-Kühe in Thuma aus, die von einer privaten Ranch kamen. Normalerweise sind die Antilopen nördlich des Shire-Flusses nicht zu finden, aber wir haben in den letzten Jahren beobachtet, dass sich der Bestand in Malawi durch Wilderei und Habitatverlust halbiert hat. Nyala-Antilopen (*Tragelaphus angasii*) haben wunderschöne gewundene Hörner und ihr Verbreitungsgebiet ist Malawi (südlich des Shire-Flusses), Mosambik, Namibia, Südafrika, Sambia und Simbabwe. Sie ernähren sich vornehmlich von Blättern und leben in dicht bewachsenen Savannenwäldern – daher ist Thuma perfekt!

Die Kühe wurden sediert und nach Thuma gebracht, wo wir sie 24 Stunden in einer Box hielten, damit wir sicher sein konnten, dass sie guter Gesundheit waren. Ein Männchen sollte auch erst mitkommen, aber wir wollten einen Nyala-Bock aus einer anderen Population, um den Genpool durchzumischen. Sowohl das Einfangen als

auch die Freilassung verliefen ohne Zwischenfälle, und die Antilopen haben sich gut in Thuma eingelebt. Ein ortsansässiges Entwicklungsprojekt hat mit einem Bauvorhaben in der Nähe von Thuma begonnen und viele Schlangen gefunden. Wir schlugen vor, sie in Thuma freizulassen. Fortan holten wir jede Woche Schlangen im Dorf ab, darunter waren auch Giftschlangen wie Puffottern und Speikobras. Am Ende waren es über 40 Schlangen, die in Thuma ein neues Zuhause fanden.

Der Elefant ist eine so genannte Flaggschiff-Tierart. Das sind besonders charismatische Tierarten, mit der sich die emotionale Motivation für den Arten- und Naturschutz begründen lässt. Aber Elefanten sind auch Schlüsselerarten (englisch: keystone species), die eine besondere Bedeutung für das Ökosystem als Ganzes und die vielen anderen Tier- und Pflanzenarten haben. Große Elefanten öffnen zum Beispiel das Unterholz, so dass kleine Tierarten sich besser bewegen können, und

verteilen über ihren Kot Pflanzensamen über weite Strecken.

In Thuma hatten wir das vierte Jahr in Folge keinen Elefanten, der durch Wilderer getötet wurde, ein toller Erfolg. Die Wildtierpopulationen nehmen alle zu und zum ersten Mal sahen wir 2021 mehr als eine Tierart am selben Ort auf unseren Wildtierkameras.

2020, im ersten Jahr der COVID-Pandemie, rief die britische gemeinnützige Organisation Tusk den Pan-afrikanischen Halbmarathon Wildlife Ranger Challenge ins Leben. Zum zweiten Mal traten 125 Ranger-Organisationen und fast 1.000 Unterstützer aus 82 Ländern an den Start. Die Aktion mobilisierte 2,8 Millionen US-Dollar, die vom Scheinberg Relief Fund noch verdoppelt wurden. Die Einnahmen gingen an die Organisationen in 24 Ländern Afrikas, inklusive der Wildlife Action Group. Deren „Lions“ schafften es am 18. September 2021 auf Platz 31 der 21-Kilometer Ranger-Challenge! Im September 2022 waren sie schon auf Platz 18!



DORFGEMEINSCHAFT



Die Einbindung der Dorfgemeinschaften, z. B. durch die Entwicklung von Programmen, die alternative Einkommen ermöglichen, ist ein weiterer Kernansatz unserer Arbeit. Neben den politischen Führern in den Dörfern (dem Äquivalent eines Bürgermeisters) gibt es auch die sogenannten Traditional Authorities, die kulturellen Oberhäupter. Sie sind sehr wichtige Partner für die Waldreservate und die WAG. Ziel unserer Projekte ist es, den Menschen Alternativen zu geben, um nicht in den Wald eindringen zu müssen.

Ein Zaun aus Bienenstöcken: In den 1970ern gab es noch 1,2 Mio. Elefanten in Afrika. Heute sind es nur noch 400.000, während sich die menschliche Bevölkerung verfünffacht hat. Diese Diskrepanz führte zur Fragmentierung von Landschaften, und Elefanten, die sehr viel Platz zum Fressen und Fortpflanzen brauchen, steckten plötzlich mitten in Dörfern auf der Futtersuche fest. Der Konflikt zwischen Mensch und Tier ist wegen des immer kleiner werdenden Lebensraumes eines der größten Probleme für den Afrikanischen Elefanten. In Thuma haben wir das Bienenstockprojekt des Vereins „Save the Elephants“ in Kenia kopiert. Über einhundert richtige und falsche Bienenstöcke hängen entlang eines 2-km langen Zaunes. Elefanten mögen keine Bienen, sie haben Angst vor dem Geräusch und dem Stich der Bienen. Afrikanische Bienen sondern beim Stich ein Pheromon ab, das andere Bienen anlockt. Zusätzlich haben wir so noch mehr Bestäuber, die die Pflanzenvielfalt vergrößern, und ganz nebenbei kann der Honig auch noch verkauft werden und den Dorfbewohnern Einkommen versorgen.

Die Arbeit mit den Dorfgemeinden ist ein extrem wichtiger Teil unserer Arbeit geworden. Die Dorfgemeinden sind eher gewillt, den Naturschutz zu akzeptieren, wenn sie selbst dadurch Vorteile, wie Einkommen, erzielen. Unsere Projekte haben 116 Menschen direkt erreicht und ihnen Einkommen verschafft, durch Imkerei, aber auch Hühnerhaltung, Baumschulen und Ackerbewässerung. Diese Projekte sind ein voller Erfolg, und wir sind immer auf der Suche nach neuen Möglichkeiten.

TOURISMUS

Sensibilisierung der Dorfgemeinschaften sind das eine, alternative Einkommensmöglichkeiten das andere, und dazu gehört auch der Tourismus. Aber um Tourismus aufzubauen, braucht es viel mehr als nur Freunde in den Dorfgemeinden.

Thuma ist seit jeher beliebt bei Einwohnern Lilongwes, die ein Wochenende in der Wildnis verbringen wollen. Thuma liegt nur 80 km außerhalb der Hauptstadt, und das Flair im Camp, Schlafen in einer Grashütte oder Zelten ist immer beliebt gewesen. Aber viel Geld hat das natürlich nicht eingebracht, und die Wildlife Action Group will nicht nur von Spenden abhängig sein. Da die Waldreservate Thuma und Dedza-Salima der malawischen Regierung, genauer gesagt der Forstbehörde, gehören, muss jegliche Errichtung von Bauwerken genehmigt werden.

Die WAG durfte zwar schon mit dem Bau beginnen, aber am 12.

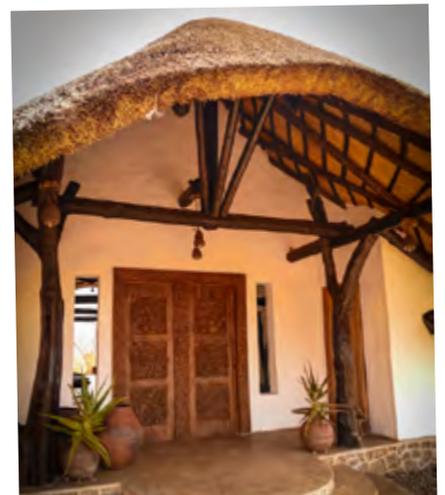
Oktober 2022 wurde schließlich eine Konzession für 20 Jahre unterzeichnet, die WAG die Autorität verlieh, im Namen der Forstbehörde die Waldreservate in eigener Ermächtigung zu verwalten. Was für ein Erfolg und gleichzeitig eine Auszeichnung, denn die Konzession zeigt, wie viel Vertrauen die malawische Forstbehörde in die WAG setzt!

„Das Thuma Waldprojekt gefällt mir deshalb gut, weil es um den Wiederaufbau einer intakten, biologisch hochwertigen Landschaft aufgebaut ist und weil es Naturschutz mit einer Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung verbindet. Solche Ziele sind notwendigerweise langfristig und brauchen eine eigene, nicht nur auf Spenden basierende, finanzielle Grundlage. Ich freue mich, dass Schaefer Kalk durch die Unterstützung des Baus der Lodge über mehrere Jahre dazu beitragen kann, eine solche finanzielle Grundlage zu schaffen.“

Anja Schaefer

Außerdem wurde der Malawi Forest Act, das Forstgesetz, überarbeitet, und wir brachten alle Neuerungen in die Dorfgemeinschaft. Es ist auch moralisch wichtig, die Menschen über ihre Rechte und Pflichten aufzuklären. Als Organisation, die Strafverfolgung betreibt, ist es nicht in unserem Interesse, so viele Menschen wie möglich zu verhaften, sondern die Waldreservate zu schützen. Und mit Änderung des Forstgesetzes drohen nun Gefängnisstrafen von bis zu 30 Jahren. Die Traditional Authorities haben diese Initiative sehr begrüßt.

Des Weiteren braucht es Ressourcen, um überhaupt etwas planen, bauen und umsetzen zu können. Und hier haben die Gesellschafter der Firma Schaefer Kalk uns großartig unterstützt. Durch ihre Hilfe konnten wir die Eco-Lodge und ein weiteres kleines Camp bauen und die ersten Umsiedlungen von Tieren finanzieren.



Mit der Eco-Lodge geht ein lang ersehnter Traum in Erfüllung und gibt der WAG die Chance, einen Teil der Ausgaben für das operative Geschäft selber zu verdienen. Und es bietet wieder einer großen Zahl von Menschen rund um Thuma die Chance auf ein Einkommen – entweder direkt als Angestellte(r) im Camp oder durch den Verkauf von Gemüse und Obst an die Gäste. Ende 2022 wird die wundervolle Eco-Lodge eingeweiht.

Parallel zu den Baumaßnahmen haben acht WAG-Wildhüter einen Intensivkurs von Nature Motivate durchlaufen. Die Wildhüter lernten den Umgang mit Touristen, die nicht – wie die Wildhüter – auf Streifgänge gehen, sondern die Natur genießen und über sie lernen wollen. Sie lernten, Fragen zu beantworten und auch die Sicherheit von Safari-Touristen zu gewähren.

Die malawische Umweltministerin Nancy Tembo besuchte uns in Thuma, um sich selbst von unserer Arbeit im Schutzgebiet und in den umliegenden Dorfgemeinschaften zu überzeugen. Der Tag war ein großer Erfolg.

„Ich durfte bei einem 4-wöchigen Aufenthalt erleben, mit welchem Engagement das Team der Wildlife Action Group, unter Leitung von Lynn Clifford, den Natur- und Tierschutz in Thuma vorantreibt und gleichzeitig die umliegende Bevölkerung mit einbindet. Vor dieser Arbeit habe ich größten Respekt und freue mich, dass Schaefer Kalk den Bau des Eco-Camps finanziell unterstützt.“

Monja Schaefer



WILDLIFE ACTION
GROUP

**Ansprechpartnerin für die WAG Malawi:
Kristina Rösel, wag@reaev.org**

**Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „WAG“**

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300



LEITKUH MURERA**DAS WUNDER, DAS NIEMAND FÜR MÖGLICH HIELT**

Elefanten können einen immer wieder daran erinnern, dass Wunder möglich sind. Von all den Waisen, die über die Jahrzehnte beim Sheldrick Wildlife Trust (SWT) aufgezogen wurden, ist Murera aber wohl das größte Wunder überhaupt.

Für Murera schien alle Hoffnung verloren, als sie im Jahr 2012 gerettet wurde – zu einer Zeit, als die Wilderei in Afrika ihren Höhepunkt erreicht hatte. Sie war auf eine vergiftete Falle für Elefanten getreten, die ihr tiefe Wunden am Hinterbein zugefügt hatte. Sie hatte vermutlich vergeblich versucht, mit ihrer Herde mitzuhalten. Schließlich musste sie gestürzt sein und sich dabei sämtliche Gelenke im Bein beschädigt haben – sie konnte ihr Hinterteil gar nicht mehr bewegen. Noch dazu

hatte sie auch Wunden an ihrem kleinen Kopf, die ihr mit Sicherheit starke Schmerzen bereiteten. Niemand konnte sich ausmalen, was in ihrem Kopf vorging. Mureras Zustand schien so aussichtslos, dass jeder Tierarzt dazu riet, sie einzuschläfern. Daphne Sheldrick allerdings sah in ihren Augen einen Schimmer von Hoffnung, und so überzeugte sie alle, um Mureras Leben zu kämpfen. Auch die Keeper merkten, dass dieses Elefantenmädchen einen starken Lebenswillen

besaß, und sie setzten alles daran, ihr eine Chance auf Heilung zu verschaffen.

Zum Glück gab es so viele engagierte Menschen. Auch Peter, einer der dienstältesten Keeper in der Nursery, erinnert sich: „Murera war sehr krank, als sie im Waisenhaus ankam. Wir standen vor einer schweren Entscheidung: Sollten wir sie von ihrem Leiden erlösen und einschläfern? Aber sie hatte schon so lange um ihr Leben gekämpft, und so beschlossen wir, ihr noch eine Chance zu geben.“

Aber Mureras Weg war voller Hindernisse. Peter berichtet weiter:

„Am Anfang war es sehr schwer für alle. Murera musste rund um die Uhr versorgt werden. Wir konnten sie nicht betäuben, denn das hätte sie noch weiter geschwächt, aber nichtsdestotrotz mussten wir ihre Wunden säubern und sie sogar die meiste Zeit stützen, bis sie wieder ihre Beine belasten konnte. Einmal war sie so geschwächt, dass sie aufzugeben schien und nicht mehr fressen wollte, aber wir versuchten, sie zu überzeugen und ihr all unsere Liebe und Zuneigung zu zeigen.“

Schließlich zahlte es sich aus, dass sie nicht aufgegeben hatten. Langsam aber sicher erholte sich Murera wieder. Alle jubelten, als sie einen ersten vorsichtigen Schritt auf eigenen Beinen machte, dann kurze Wege auf dem Gelände der Nursery zurücklegen und schließlich auch wieder längere Ausflüge in den Wald unternehmen konnte. Es war allerdings allen klar, dass sie ihr ganzes Leben von ihren Verletzungen gezeichnet sein und humpeln würde. Etwa zur gleichen Zeit, als Murera im Waisenhaus ankam, wurde auch ein anderes Elefantmädchen namens Sonje gerettet – mit ähnlichen Verletzungen, die sie ihr ganzes Leben behalten würde.

Mit der Zeit wurde die Frage drängender, was mit den beiden geschehen sollte, wenn sie zu groß für die Nursery in Nairobi werden würden. Die beiden Auswilderungsstationen des SWT in Voi und Ithumba liegen in der endlosen Wildnis des Tsavo-Nationalparks, und obwohl diese Gegend ein idealer Lebensraum für Elefanten ist, wäre sie für Sonje und Murera nicht gut geeignet gewesen. Dort hätten sie große Entfernungen zurücklegen müssen, um genug Nahrung zu finden, vor allem während der Trockenzeit, und das wäre für die beiden mit ihren physischen Einschränkungen schlichtweg nicht möglich gewesen!

Und so war es ein weiterer wunderbarer Umstand, dass gerade zu dieser Zeit der SWT im Rahmen des Schutzprogramms „Saving Habitats“ die Schirmherrschaft über den Kibwezi Forest übernommen hatte. Dieser Wald, unweit der Chyulu Berge und des dort gelegenen Chyulu Hills Nationalparks, beherbergt eine gesunde Population wilder Elefanten. Es gibt dort etliche unterirdische Wasserquellen und daher das ganze Jahr über Futter und Wasser – ein Ort, an dem Elefanten wie Sonje und Murera



beste Überlebenschancen haben. Also wurde dort schließlich die dritte Auswilderungsstation des SWT eröffnet: Umani Springs!

Murera und Sonje zogen im Jahr 2014 nach Umani Springs um. Obwohl die Station ganz auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist, sind die beiden keineswegs diejenigen, um die sich hier alles dreht! Im Gegenteil. Sie haben mit der Zeit viel Verantwortung für die Waisenbabys übernommen, die jetzt hier leben. Ohne die Hilfe dieser beiden Leitkühe wäre die Gründung der neuen Auswilderungsstation sicher kein solcher Erfolg geworden. Murera und Sonje wuchsen geradezu über sich hinaus und kümmern sich jetzt gemeinsam um die Waisenherde, zu der inzwischen 15 Elefanten gehören.

Besonders bemerkenswert ist das angesichts der offensichtlichen physischen Einschränkungen, mit denen

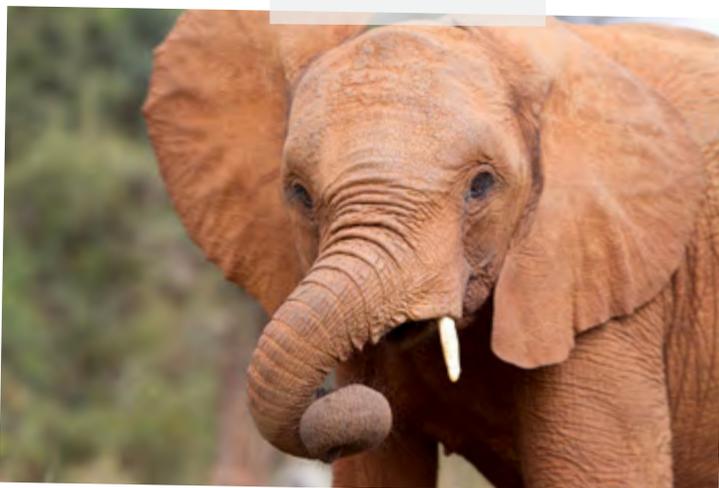
Murera zu kämpfen hat. Trotzdem hat sie den Respekt der jüngeren Waisen, die zu ihr aufschauen und auf sie hören. Ihre Liebe und Zuwendung half schon vielen anderen durchs Leben, von dem wunderbaren Mwashoti, für den sie die Mutter ist, die er nie erleben konnte, bis hin zu dem vor einiger Zeit verstorbenen Luggard. Bei jedem Gang durch den Wald kann man miterleben, wie sehr die anderen Murera lieben und achten: Sie läuft deutlich langsamer als ihre Artgenossen, aber sie ist nie allein unterwegs – die Herde passt sich in ihrem Tempo immer ihr an, so dass sie nie zurückbleiben muss.

Mureras Leben wäre vor einem Jahrzehnt beinahe zu Ende gewesen, kaum dass es richtig begonnen hatte. Heute aber schaut sie in eine bessere Zukunft – nicht zuletzt dank der großzügigen Hilfe aller Pateneltern, die solche Wunder möglich machen!

Philip, Chef-Keeper in Umani

Springs, sagt über sie: „Murera ist die Leitkuh der Herde. Ich bin vielleicht der Chef der Keeper, aber ich bin trotzdem die Nummer Zwei hinter ihr. Sie ist das erfahrenste Herdenmitglied und die beste Team-Chefin, die man sich denken kann.“ Adan, einer der dienstältesten Keeper in Umani Springs, stimmt ihm zu: „In Kikamba, der Sprache der Kamba, die in der Gegend von Tsavo leben, gibt es ein Sprichwort: ‚Die Impala-Mutter hat keine Hörner wie ihr Sohn, aber sie ist trotzdem seine Mutter.‘ So ist es auch mit Murera – sie mag zwar nicht gut laufen können und braucht ihre Zeit, aber sie ist die Leitkuh der Herde.“

Vielen Dank an alle Pateneltern, die solche Wunder möglich machen!



Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „SWT“

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

BESUCH DER WAISENELEFANTEN

Wir möchten Ihnen nachfolgend die einzelnen Möglichkeiten und Bedingungen für einen Besuch bei den Waisen-Elefanten in Kenia vorstellen:

1. Der „Elefanten-Kindergarten“ in Nairobi

a. Die öffentliche Stunde um 11 Uhr: Dort werden Sie erleben, wie die Waisen-Elefanten aus dem Busch kommen und ihre Milch bekommen. Danach toben sie etwas herum und nehmen ggf. noch ein Matschbad. Die Keeper werden währenddessen die Elefanten und die Geschichte ihrer Rettung vorstellen und einige weitere Informationen teilen. Der Eintritt kostet 15 US-Dollar bzw. 1.500 KSH pro Person, Kinder zahlen 5 US-Dollar bzw. 500 KSH.

Der Besuch muss im Voraus angemeldet werden. Bitte nutzen Sie folgende Internet-Adresse für die Buchung:

<https://visit.sheldrickwildlifetrust.org>

Sollten Sie Hilfe bei der Terminbuchung benötigen, können Sie sich gern jederzeit bei uns melden, wir helfen Ihnen selbstverständlich gern.

b. Die private Stunde um 15 Uhr: Sie werden ca. 30 Minuten ganz nah bei der Rüsselbande verbringen und anschließend noch Maxwell, das blinde Nashorn, sehen. Auch hier bekommen Sie Informationen direkt von den Keepern. Eine Terminbuchung ist ebenfalls unerlässlich. Die Kosten, die der Sheldrick Wildlife Trust festlegt, betragen für dieses einmalige Erlebnis für eine Gruppe bis zu zehn Personen 1.200 US-Dollar (ab 2023).

c. Die Besuchsmöglichkeit um 17 Uhr ist vom SWT ersatzlos gestrichen worden. Es waren zu viele Besucher, die die traumatisierten Elefanten abends nicht in Ruhe aus dem Busch haben zurückkommen lassen.

2. Die Auswilderungsstation in Voi

Paterneltern haben die Möglichkeit, die schon etwas größeren Elefanten in Voi im Nationalpark Tsavo-Ost zu besuchen. Jede Person muss eine Patenschaft vorweisen können und eine Kopie der Urkunde mitnehmen.

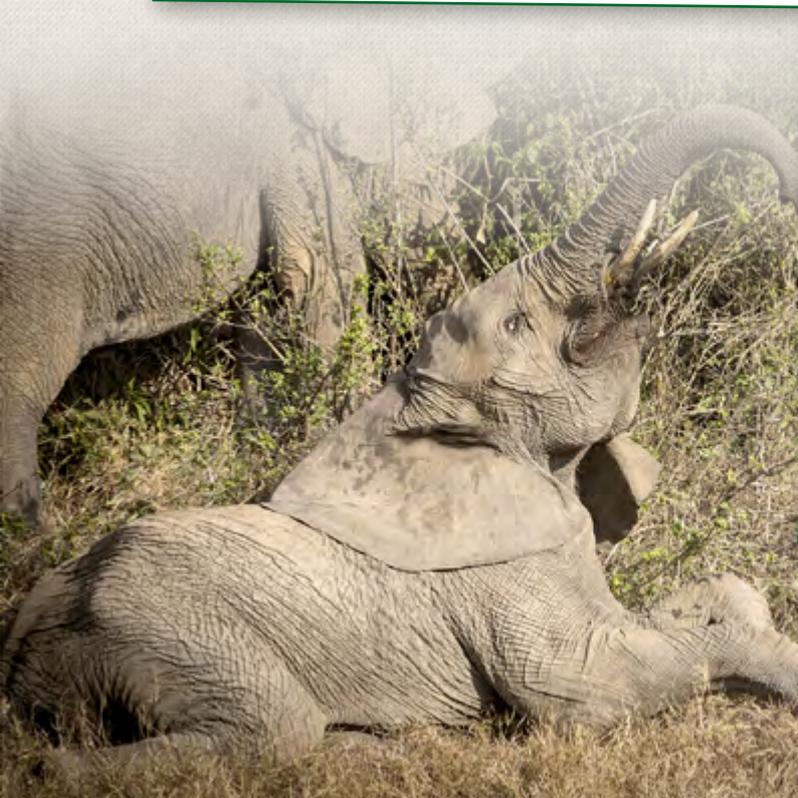
Eine Anmeldung ist wiederum zwingend notwendig, die wir gerne für Sie vornehmen. Wir können zwei aufeinanderfolgende Termine buchen. Sollten Sie also mehrere Tage in der Nähe von Voi sein, können Sie gleich zweimal dabei sein und die Waisen erleben, wenn sie abends aus dem Busch kommen und ihre Milch bekommen. Auch hier sind natürlich Chefkeeper Joseph oder seine Kollegen für Sie vor Ort und beantworten gerne Ihre Fragen. Der Besuch endet um 18 Uhr. Die Waisenstation liegt innerhalb des Parks, es fallen die gültigen Parkgebühren an. Des Weiteren darf Ihre Unterkunft nicht allzu weit im Park von der Auswilderungsstation entfernt sein, weil sie bei Einbruch der Dunkelheit nicht mehr im Park fahren dürfen.

3. Die Auswilderungsstation in Ithumba

Gerne geben wir Ihnen auf Anfrage Auskünfte, wenn Sie einmal die Waisen im Norden des Nationalparks besuchen wollen. Es ist ein einmaliges Erlebnis, bei dem Sie auch viele Ex-Waisen und wilde Elefantenherden sehen werden. Allerdings müssen Sie hier mindestens eine Nacht in einem der Camps des Sheldrick Wildlife Trust verbringen. Der Besuch muss ausreichend im Voraus geplant und gebucht werden, da die Camps oft lange Zeit im Voraus ausgebucht sind. Das Camp ist ein Selbstverpfleger-Camp und muss im Ganzen (vier Zelte für jeweils zwei Personen) gebucht werden – unabhängig von der Zahl der Reisenden. Die Mindestkosten belaufen sich in jedem Fall auf 1.320 US-Dollar für 1 bis 6 Personen pro Nacht. Dazu kommen auch hier noch die Parkgebühren, die zur Zeit 52 US-Dollar pro Person/Tag betragen.

4. Die Auswilderungsstation in Umani/Kibwezi Forest

Auch hier geben wir Ihnen gerne bei Bedarf Auskunft, sollte die Auswilderungsstation im Kibwezi Forest in Ihre Safari eingeplant werden. Die Mindestkosten belaufen sich hier auf 1.060 US-Dollar für 1 bis 4 Personen, es können bis zu 10 Personen in dem Selbstverpfleger-Camp unterkommen.



DIE RETTUNG**DIE RETTUNG VON LATIKA**

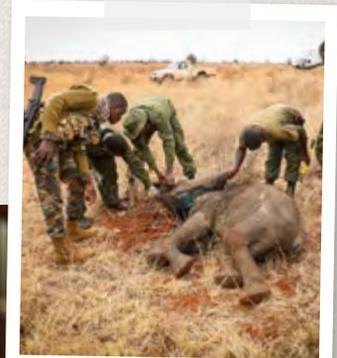
Latika ist ein weiteres Opfer der aktuellen schlimmen Dürre; aber nicht nur das: darüber hinaus hatte sie sich auch noch in einer Schlinge verfangen. Als wenn es nicht schon schwierig genug wäre, mit der extremen Trockenzeit zurechtzukommen zu müssen, musste sie auch noch mit einem Metalldraht kämpfen, der sich um ihren Hals gelegt hatte!

An der Salt Lick Lodge im Tsavo-Ost Nationalpark kommen häufig Elefantenherden zusammen, um aus dem Wasserloch neben der Unterkunft zu saufen, gerade in der Trockenzeit. So war es auch am Abend des 10. Oktober 2021, als kontinuierlich wilde Besucher kamen und gingen. Doch etwas besonderes fiel den Angestellten der Lodge auf, die den Elefanten draußen zuschauten: Ein kleines Kalb, kaum anderthalb Jahre alt, hatte eine Schlinge um den Hals! Sie beobachteten die kleine Besucherin, die zu keiner der ankommenden und wieder abwandernden Herden zu gehören schien.

Sie blieb immer zurück und hatte offenbar keine Familie mehr.

So schlugen sie Alarm, und früh am nächsten Morgen wurde eine Tierarzt-Behandlung organisiert. Ein Pilot des Sheldrick Wildlife Trust (SWT) flog mit dem Helikopter nach Voi, holte dort den Tierarzt des Kenya Wildlife Service (KWS), Dr. Poghon, ab, und die Anti-Wilderei-Einheit von SWT und KWS aus Ziwani begab sich zu der Stelle.

Dort ging das Kalb einer Herde hinterher, hielt aber eher Abstand von ihr. Die Schlinge hatte dem kleinen



Mädchen schon übel mitgespielt, und sie hatte einige Mühe, der Herde zu folgen. Die anderen Elefanten ignorierten sie nicht völlig, aber sie zeigten auch kein besonderes Interesse an ihr. So grausam es ist, können es sich wilde Elefanten - vor allem zu so schwierigen Trockenzeiten - nicht leisten, sich um milchabhängige Kälber, die nicht zur Herde gehören, zu kümmern. Alles deutete darauf hin, dass das Kalb eine Waise war.

Dr. Poghon betäubte es vom Fahrzeug aus, während der Pilot mit dem Helikopter die Elefanten in der Nähe auf Abstand hielt, damit

das Kalb in Ruhe behandelt werden konnte. **Der Metalldraht hätte lebensbedrohlich werden können**, aber zum Glück hatte er sich noch nicht weit in die Haut eingeschnitten. Dr. Pohon konnte ihn ohne größere Probleme entfernen und sich dann der Wunde widmen, die er schon verursacht hatte und die recht schmerzhaft gewesen sein dürfte. Nach beendeter Behandlung wurde das Kalb schließlich wieder aufgeweckt.

Da zu dieser Zeit alle noch die Hoffnung hatten, dass das Kalb doch keine Waise war, sollte es zunächst noch eine Weile beobachtet werden, falls es sich wieder wilden Artgenossen anschließen würde. Also brachten die Helfer es wieder annähernd zu der Herde. Es ging zu ihnen, aber wurde eher reserviert empfangen.

Das Anti-Wilderei-Team verließ den Ort des Geschehens, kam aber gut fünf Stunden später zurück und fand das Baby nun allein vor – die Herde war weitergezogen. Nun war klar: es war eine Waise. Einsam und verlassen streifte es durch die weiten Ebenen, in denen es jede Menge Löwen und andere Raubtiere gibt, die es früher oder später angreifen würden.

Da das Kalb eher klein und sehr geschwächt war, konnten die Ziwani-Ranger es leicht einfangen, nachdem sie grünes Licht vom KWS bekommen hatten. Sie schnallten es auf der Ladefläche ihres Fahrzeugs fest und brachten es zum nächsten Flugfeld. Von dort

wurde es mit der Cessna Caravan des SWT abgeholt und nach Nairobi gebracht, wo es schließlich ankam, als es schon dunkel war.

Das kleine Elefantenmädchen wurde Latika genannt, nach der Gegend, in der sie gerettet wurde. Es wird sich wohl nie aufklären, warum genau Latika verwaiste; vielleicht hing sie mit der Schlinge fest und konnte diese erst losreißen, als ihre Familie sie schon zurückgelassen hatte. Vermutlich war sie aber aufgrund der Dürre schon vorher geschwächt und konnte durch die Schlinge am Ende nicht mehr mit ihrer Herde mithalten, die gezwungen war, auf der Suche nach Futter und Wasser weiter zu ziehen.

Trotz ihrer traumatischen Erfahrungen gewöhnte sich Latika nach und nach an das Leben im Waisenhaus.

Sie muss wieder richtig zu Kräften kommen, aber das scheint ihr mit jedem Tag besser zu gelingen. Den Keepern ist auch schon aufgefallen, dass sie sehr wählerisch ist, was die anderen betrifft; sie hat sich aber schon ein paar Freunde unter den anderen Neulingen herausgesucht, mit denen sie bevorzugt unterwegs ist. Außerdem mag sie gar nicht, wenn sich etwas ändert: als sie aus dem Eingewöhnungsgehege in einen Stall umziehen sollte, protestierte sie so lange, bis sie wieder an ihrem gewohnten Platz schlafen durfte!

Die kleine Latika scheint eine echte Kämpfernatur zu sein.

Wenn sie die schwierige Anfangsphase einmal ganz gemeistert hat, wird sie bestimmt ein besonders auffälliges Mitglied der Waisenherde sein!

Rettet die Elefanten Afrikas e.V. – Stichwort „SWT“
 HypoVereinsbank
 IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
 BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartnerin für das Projekt Sheldrick Wildlife Trust: Nicole Sartoris, nicole@reaev.org





AMBOSELI TRUST
FOR ELEPHANTS

JAHRESBERICHT 2021 – 2022

Von Christian Haberl

Eigentlich wollten wir diesen Jahresbericht einem sehr erfreulichen Ereignis widmen: Dem 50. Geburtstag des Amboseli Trust for Elephants (ATE). Am 01. September 1972 hatten Dr. Cynthia Moss und ihr Kollege Dr. Harvey Croze das Amboseli Elephant Research Project gegründet – das am längsten bestehende Projekt zur Erforschung wilder Elefanten weltweit.

Doch leider müssen wir unsere Aufmerksamkeit nun auch auf eine andere Entwicklung richten: Die verheerende Dürre, welche dieses Jahr in vielen Teilen Kenias und auch in Amboseli herrscht. Es wirkt wie bittere Ironie, dass diese beiden Ereignisse zur selben Zeit stattfinden. Doch jedes ist auf seine Weise von großer, allerdings höchst gegensätzlicher Bedeutung für die Elefanten Amboselis. Daher müssen wir beide in unserem Bericht für den Zeitraum Oktober 2021 bis September 2022 berücksichtigen.

Doch beginnen wir mit dem wunderbaren 50. Geburtstag des ATE! Cynthia Moss und ihr Team feierten dieses Jubiläum zusammen mit Dr. Harvey Croze, der das Projekt mit gegründet hatte, Dr. Joyce Poole, die ihre wissenschaft-

liche Karriere hier startete und dem Chef-Ranger von Amboseli. Wer hätte bei der Gründung von ATE gedacht, dass dieses Projekt so lange Zeit existieren würde? Und es ist erfreulicherweise auch kein Ende in Sicht! Im Gegenteil, die Forschungsarbeiten von Cynthia Moss und ihrem hochengagierten Team sind heute so wichtig wie vor 50 Jahren – wenn sich auch die Schwerpunkte etwas verschoben haben.

Ursprünglich standen das Verhalten der Elefanten und ihre Familienstrukturen im Mittelpunkt des Projekts. Und in diesen Bereichen hat der ATE unser Wissen geradezu revolutioniert. In zahlreichen Veröffentlichungen wurden die Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Besonders die in Zusammenarbeit mit der BBC entstandenen Bücher und Dokumentationen über Echo, die legendäre Matriarchin der EB-Familie, erreichten unzählige Menschen und machten ihnen bewusst, was für wundervolle, hochsoziale Wesen Elefanten sind. Vor allem auch ihre Fähigkeit zur Empfindung von Emotionen wie Mitgefühl, Freundschaft und Trauer wurde eindrucksvoll und überzeugend vermittelt.



Echo, die legendäre Matriarchin der EB-Familie, säugt ihre Tochter Esprit

Im Laufe der Zeit rückten dann allmählich auch andere Themen in den Fokus des ATE. Beispielsweise wurde es immer wichtiger, die Wanderungen der Elefanten genauer kennenzulernen. Da der Amboseli-Nationalpark einer der kleinsten in Kenia ist, müssen die Tiere ihn oft verlassen, um außerhalb nach Nahrung zu suchen. Dabei sehen sich mit einer stetig wachsenden menschlichen Bevölkerung und deren ebenso zunehmenden Beanspruchung von Land für Siedlungen, Felder und Infrastruktur konfrontiert. Für die Elefanten wird es immer schwieriger, ausreichend Weidegründe zu finden und dabei Konflikte mit Menschen zu vermeiden. Es ist daher unumgänglich notwendig zu wissen, welche Gebiete für ihr Überleben unverzichtbar sind und auch auf welchen Routen sie diese erreichen. Cynthia und ihr Team arbeiten seit Jahren im Rah-



Das ATE-Team feiert zusammen mit Dr. Joyce Poole und Dr. Harvey Croze den 50. Geburtstag des Projekts: Von links nach rechts: Jane, Celestine, Katito, Cynthia, Tipape, Joyce, Mwonga, Norah, Sylvi, Vicki und Harvey

men verschiedener Projekte daran, diese Informationen zu gewinnen und sie dann in Verhandlungen zwischen der lokalen Bevölkerung, NGOs und dem Kenya Wildlife Service einzubringen. Einer der größten Erfolge war dabei die Einrichtung der Kimana Sanctuary, der wichtigsten Nahrungsressource außerhalb des Parks.

So ist also die Arbeit von Cynthia und ihrem Team heute so wichtig wie damals. Wir danken ihnen von Herzen für ihr leidenschaftliches und unermüdliches Engagement und wünschen ihnen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg bei all ihren Projekten zum Schutz der Elefanten Amboselis und ihres Lebensraums!

Leider fiel das Jubiläum des ATE wie bereits erwähnt ausgerechnet in eine besonders schlimme Zeit für die Elefanten und anderen Wildtiere in Amboseli. **Die letzte Regenzeit hatte nur sehr spärliche Niederschläge gebracht, und nun entwickelte sich die Trockenzeit schnell zu einer echten Dürre!** Fatalerweise waren die Bedingungen während der letzten Jahre sehr gut gewesen und dies hatte einen starken Anstieg der Zahlen von Elefanten, Zebras, Gnus

und Büffeln, aber auch des Viehs der benachbarten Massai zur Folge gehabt. Dadurch kam es nun zu einem besonders hohen Druck auf die verbliebenen Nahrungsressourcen. Und dabei sind die nächsten Regenfälle erst im November zu erwarten. Die Situation hat sich inzwischen zu einer echten Katastrophe entwickelt!

Trinkwasser ist in Amboseli allerdings nicht das Problem.

Dieses steht in den Sümpfen im Zentrum des Parks ganzjährig ausreichend zur Verfügung. Doch die Nahrung wird knapp! Zwar bieten die Sümpfe auch Vegetation, doch ist diese einerseits nicht besonders nährstoffreich und andererseits keinesfalls für so viele Tiere ausreichend. Darüber hinaus gibt es in Amboseli auch einige kleinere Wäldchen, doch diese bieten ebenfalls nur begrenzt Nahrung. Der Großteil des Ökosystems besteht aus halbwüstenartiger Trockensavanne, die sich während der Regenzeiten als üppige, grüne Weidefläche präsentiert, doch jetzt in eine Wüste verwandelt hat. Die Suche nach den letzten Nahrungsressourcen wird immer schwieriger und macht immer weitere Wege notwendig.

Das ATE-Team ist nun immer im Einsatz und hält die Augen nach Elefantenkälbern offen, die zu schwach sind, um ihren Familien zu folgen und allein zurückbleiben. Sie werden dann in die Obhut des Sheldrick Wildlife Trust übergeben. So werden wenigstens einige Opfer der Dürre gerettet. Doch für die Mehrzahl der Tiere kann leider nicht mehr getan werden. Es ist sehr hart und grausam, diese Situation täglich mit ansehen zu müssen – vor allem wenn man weiß, wie viele lange Wochen es noch bis zum Beginn der nächsten Regenzeit dauert. Wochen, in denen es von Tag zu Tag noch härter werden wird. Bereits jetzt sind viele Tiere gestorben – auch Elefanten. Bei ihnen trifft es zuerst die jüngsten Kälber und die ältesten Familienmitglieder.

Die Hoffnungen ruhen nun vor allem auf den Matriarchinnen und den anderen älteren Kühen in den Elefantenfamilien. Ihre Erfahrung spielt jetzt eine entscheidende Rolle für das Überleben aller.

Speziell die größeren Familien müssen sich in immer kleinere Untergruppen aufteilen, um noch ausreichend Nahrung zu finden. Meistens halten sich diese aber doch nahe genug beieinander auf, um sich über



DIE OB-FAMILIE KEHRT IN DEN PARK ZURÜCK

Rufe im Infraschallbereich verständigen zu können, der für menschliche Ohren unhörbar ist.

Einige Familien bleiben im Zentrum des Parks und versuchen, die hier noch vorhandenen Ressourcen so gut es geht zu nutzen. Zu ihnen zählt die AA-Familie. Obwohl die AAs keine sehr große Familie sind, haben auch sie sich in mehrere kleinere Gruppen aufgeteilt. Die Matriarchin Astrid bildet meistens mit ihrer Tochter Annan und der jungen Kuh Arden sowie ihren Kälbern eine Einheit, Anghared, Ann, Ava und Abra eine weitere und Angelina mit ihren Kälbern eine dritte.

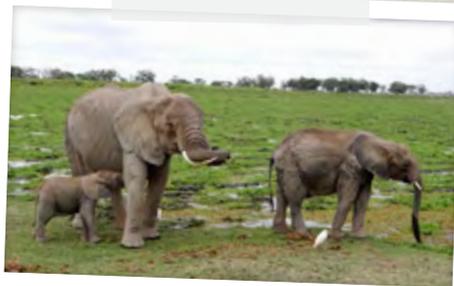
Angelina erlangte 2020 Berühmtheit, als sie Zwillingssäbber zur Welt brachte, was bei Elefanten nur sehr selten vorkommt. Tatsächlich ist es für Elefantenkühe normalerweise schon schwer genug, nur ein Kalb ausreichend mit Milch zu versorgen. Trotzdem schaffte es Angelina zunächst, dass beide Zwillinge überlebten. Ende 2021, als es ebenfalls bereits ziemlich trocken war, starb dann aber leider ihr männliches Zwillingssäbber. Doch seine Schwester hat überlebt und sich nun, da sie die Milch nicht mehr teilen muss, sogar sehr gut entwickelt; sie macht auch jetzt noch einen sehr stabilen Eindruck.

Leider ist dies bei Astrids 2021 geborenem Kalb nicht der Fall. Es hat offensichtlich schon einiges an Gewicht verloren. Astrid verhält sich sehr fürsorglich und wandert nur sehr langsam und mit vielen Pausen, um ihren Sohn so gut es geht zu schonen. Vermutlich hatte sie sich aus diesem Grund sogar zeitweise von ihrer erwachsenen Tochter Annan getrennt, was absolut ungewöhnlich ist, denn die beiden sind sonst stets zusammen. Annan war daher manchmal nur in Begleitung ihres Kalbes und Ardens anzutreffen, doch sie hatte mit Sicherheit über Infraschallrufe Kontakt zu ihrer Mutter.

Andere Familien versuchen weiterhin, auch Ressourcen außerhalb des Parks zu nutzen. Einige wandern dabei über die nahe Grenze ins benachbarte Tansania und dort bis zu den Wäldern am Fuße des Kilimanjaro. Hier finden sie noch ein etwas reichhaltigeres Nahrungsangebot, doch leider sind sie während ihrer Wanderungen gezwungen, von Menschen besiedelte Gebiete zu durchqueren, was gerade in Dürrezeiten, wenn auch viele Menschen hungern und ihre Toleranz gegenüber Wildtieren sinkt, zu einem erhöhten Risiko von Konflikten führt. Diese Erfahrung musste leider die EB-Familie machen. Die EBs werden seit Echos Tod im Jahr 2009

von ihrer Tochter Enid angeführt. Enid ist eine würdige Nachfolgerin ihrer Mutter und hat im Laufe der Zeit selbst viele Erfahrungen gesammelt. Dabei war sie bisher stets in der Lage gewesen, Konflikte mit Menschen zu vermeiden. Doch als die EBs am 13. Juni innerhalb des Parks entdeckt wurden, stellte sich heraus, dass Enid, ihr 2017 geborener Sohn Ektor, ihre Schwester Esprit sowie der 2018 geborene Sohn von Enids Tochter Elise mit Speeren verletzt worden waren.

Der ATE alarmierte sofort die mobile Tierarzt-Einheit des SWT und KWS. Dr. Limo und sein Team hatten allerdings einen langen Anfahrtsweg und trafen erst am frühen Nachmittag vor Ort ein. Nun begann für sie ein wahrer Behandlungsmarathon. Dabei wurden sie vom ATE-Team unterstützt, welches die EBs ständig im Auge behielt, so dass Dr. Limo keine Zeit mit Suchen vergeuden musste. Die vier verletzten Elefanten mussten nacheinander narkotisiert werden. Obwohl dies für alle Beteiligten – Elefanten wie Menschen – sehr stressig war, blieb der Rest der EB-Familie sehr geduldig und konnte von den ATE-Mitarbeiterinnen ohne Probleme auf den nötigen Abstand zum Tierarzt gehalten werden – ein Zeichen des großen Vertrauens, welches zwischen ihnen besteht. Trotzdem zo-



Ann und ihre Kälber



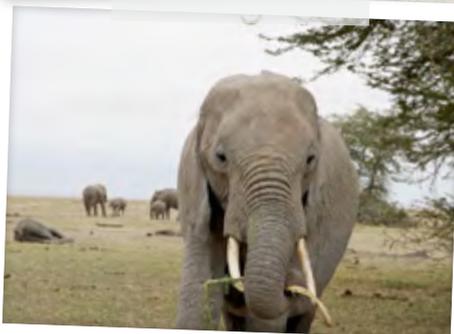
Angelina und ihre Kälber



Enid säugt ihr jüngstes Kalb



Elise wacht über ihrem schlafenden Kalb

Eugenie beim Entrinden
eines Akazienzweigs

gen sich die Behandlungen hin, und die letzte konnte erst nach Einbruch der Dunkelheit im Licht der Autoscheinwerfer durchgeführt werden. Dr. Limo stellte allen vier Elefanten eine gute Prognose auf Genesung aus. Trotzdem sollte das ATE-Team die Familie im Auge behalten, um notfalls schnell wieder einen Tierarzt rufen zu können. Enid zog sich mit ihrer Gruppe in ein Gebiet zurück, in dem sie sich sonst nur sehr selten aufhalten. Hier blieben sie die nächste Zeit und begannen, sich von ihren Verletzungen sowie dem Stress der Behandlung zu erholen.

Esprit verschwand allerdings nach einigen Tagen und ließ ihr Kalb bei Enid und Elise zurück. Dieses Verhalten ist völlig untypisch für eine Elefantenkuh und ein Beleg dafür, dass Esprit an einem durch den Stress hervorgerufenen Trauma litt. Selbstisolation ist bei Elefanten oft ein posttraumatisches Stresssyndrom. Glücklicherweise kehrte Esprit Ende Juli zur Familie zurück und war dann auch wieder in der Lage, sich um ihr Kalb zu kümmern.

ATE wird die EBs weiter beobachten und ihre Entwicklung verfolgen. Wir können nur hoffen, dass sie sich alle bald wieder erholen. Dies ist allerdings gerade unter den Bedingungen der aktuellen Dürre nicht wirklich leicht.

Ziemlich sicher sein kann man sich allerdings, dass Enid und ihre Familie ihre negativen Erfahrungen nicht mehr vergessen werden. Hoffentlich wird ihnen dies künftig helfen, ähnliche Konflikte zu vermeiden.

Die nächsten Wochen werden nun mit Sicherheit noch eine sehr schwere Zeit für die Elefanten und alle anderen Wildtiere in Amboseli sowie die in der Nachbarschaft lebenden Menschen und ihr Vieh werden. Man muss davon ausgehen, dass die nächste Regenzeit nicht vor November beginnt – hoffentlich aber auch nicht später!

Der Amboseli Trust for Elephants wird die Elefanten auch durch diese schwere Zeit begleiten und alles in seinen Möglichkeiten stehende für sie tun. Ebenso wird der Trust sich weiterhin mit ganzer Kraft für den Erhalt des Amboseli-Ökosystems als Lebensraum für die Elefanten einsetzen.

Herzlichen Dank im Namen aller Elefanten aus Amboseli und des gesamten ATE-Teams!



AMBOSALI TRUST
FOR ELEPHANTS

WIE KÖNNEN SIE HELFEN?

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

Stichwort „ATE“

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

DAS ELEFANTEN-WAISEN-PROJEKT IN SIMBABWE

EINE KULTUR DER FÜRSORGE

Von Saskia Heyder

Die Philosophie des Elefanten-Waisenhauses in Simbabwe ist es, eine Kultur der Fürsorge zu schaffen, in der verwaisete Elefantenkälber eine zweite Chance auf ein Leben in freier Wildbahn erhalten. Das hat sich auch im Jahr 2022 widergespiegelt.



ROXY MIT DEM KLEINEN LIMPOPO

2022 war geprägt von vielen Erfolgsgeschichten für das Elefanten-Waisen-Projekt, aber auch von Schicksalsschlägen. Leider musste das Team Abschied von einem geliebten Waisenkind nehmen. Daisy, ein Büffelbaby, das von dem Team aufgezogen wurde, verstarb plötzlich an einer akuten Gallenerkrankung. Besonders für das Elefantenbaby Beatrix war der Verlust von Daisy schwer zu verkraften, denn diese beiden verband eine ganz besonders enge Freundschaft. Die Liebe und Fürsorge der Pfleger und der anderen Elefanten halfen Beatrix dabei, über den Verlust ihrer besten Freundin hinwegzukommen.

ELEFANTEN-WAISENHAUS IN HARARE

Neun Elefanten werden zur Zeit von dem engagierten Team des Elefanten-Waisenhauses in Harare großgezogen und auf ein Leben

in freier Wildbahn vorbereitet. Die beiden jüngsten Neuzugänge sind Beatrix und Sally. Die Pfleger kennen die Elefanten seit ihrer Rettung. Mit viel Liebe und Zuneigung helfen sie den Waisen, über den Verlust ihrer Familie hinweg zu kommen und neuen Lebensmut zu schöpfen. Umso schöner ist es für das Team, zu beobachten, zu welchen Charakteren sich ihre Schützlinge entwickeln. Es gibt die Sensiblen, die Fürsorglichen oder auch die Übermütigen und jeder findet seine Rolle innerhalb der Elefantenherde.

Sally wurde im November 2021 vor einem grausamen Tod gerettet. Sie hatte schwere Verletzungen an ihrem Ohr, das durch eine Schlinge fast amputiert worden war. Sie hatte auch erhebliche Bisswunden von einer Hyäne, die stark infiziert waren. Obwohl Sally schwer traumatisiert und durch das Erlebnis sehr gestresst war, erlaubte sie dem Team des Elefanten-Wai-

senhauses, ihre Wunden zu behandeln und sie zu versorgen. Sie hat instinktiv gespürt, dass diese Menschen ihr helfen wollten. Dank der intensiven medizinischen Behandlung haben sich Sallys Wunden in nur einem Monat geschlossen und waren abgeheilt. Sally ist eine kleine Kämpferin. Anfangs hatte man nicht geglaubt, dass sie aufgrund der Schwere der Verletzungen ihr Ohr wieder benutzen könnte, aber sie kann es klappen und hochhalten, fast wie ein normales Ohr. Es ist ein kleines Wunder. In den ersten Tagen nach ihrer Rettung verbrachte Sally viel Zeit mit Kadiki und Bumi, die sehr freundlich zu ihr waren und ihr halfen, sich einzugewöhnen. Moyo ist für Sally von Anfang an wie eine Ersatz-Mama und beide haben nach wie vor eine sehr enge Bindung. Mittlerweile verbringt Sally aber auch viel Zeit mit Unity, die wie eine große Schwester für sie ist. Nur wenn Unity bei ihr ist, wagt sich Sally ein wenig weiter von Moyo

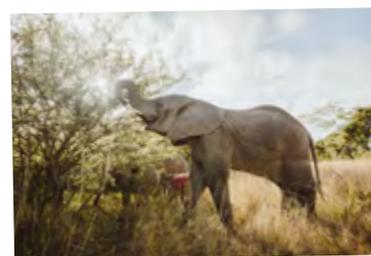
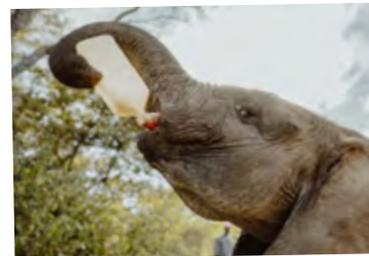
weg, um auf Entdeckungstour zu gehen. Sally gewinnt aber langsam immer mehr an Selbstvertrauen und knüpft auch neue Freundschaften innerhalb der Herde. Das sind fantastische Fortschritte für das 20 Monate alte Elefantenmädchen.

Beatrix wurde Anfang Dezember 2021 gerettet, nachdem sie in einem Gully im Sambesi-Tal gefangen war. Blake Muil, der auch das Elefantenbaby Sally gerettet hat, entdeckte Bewegungen in dem Gully, hielt sein Auto an und fand das kleine Elefantenmädchen. Die Temperatur lag um 10 Uhr morgens bereits bei über 30 Grad Celsius. Beatrix wurde aus dem Gully gerettet und erst einmal mit Wasser versorgt und abgekühlt. Elefantenbabys sind sehr schlechte Thermoregulierer, so dass die Hitze ein großes Problem darstellte. Noch ein oder zwei Stunden in diesem Loch und sie wäre an einem Hitzschlag gestorben. Am Nachmittag wurde Beatrix zur Intensivpflege nach Harare in das Elefanten-Waisenhaus geflogen. Da sie sehr traumatisiert war, musste sie im Flugzeug sediert werden. Nach ihrer Ankunft machte sich das Team an die Arbeit, um sie mit lebenserhaltender Milch zu versorgen. Bei dieser Milch handelt es sich um eine hochspezialisierte, hypoallergene Formel, die bei menschlichen Frühgeborenen verwendet wird. Beatrix war bei ihrer Rettung noch nicht einmal eine Woche alt. Das Team stand deshalb vor einer großen Herausforderung, denn diese winzigen Babys sind trotz ihrer Größe unglaublich zer-

brechlich. Glücklicherweise hatte sie keine Verletzungen oder Krankheiten. Als Beatrix in das Elefanten-Waisenhaus kam, hat Kadiki für den kleinen Neuankömmling die Rolle der Beschützerin übernommen. Kadiki war in Beatrix' Alter, als sie vor zwei Jahren schwer verletzt gerettet wurde. Elefanten sind sehr soziale Tiere. Vielleicht hat Kadiki das Trauma dieses kleinen Elefantenkälbchens erkannt. Beatrix wird von allen in der Herde sehr liebevoll behandelt. Sie liebt es, im Schlamm zu baden, zu schwimmen und spielt endlos mit Wassereimern.

Aus der kleinen winzigen Moyo ist eine großartige Matriarchin der Herde geworden.

Es bereitet ihr Freude, den anderen Elefanten zu zeigen, wie sie nach Wurzeln graben können und wo das schmackhafteste Gras ist. Oder wie sie in der trockenen Jahreszeit im Busch zusätzliche Nährstoffe finden können. Moyo hat zu allen Elefanten eine wunderbare Beziehung, aber zu Unity und Sally hat sie eine ganz besondere Bindung entwickelt. Seit dem Tag, an dem Unity in das Elefanten-Waisenhaus kam, nahm Moyo sie unter ihre Fittiche und hat sie immer ein bisschen bevorzugt behandelt. Als Sally gerettet wurde übernahm Moyo sofort die Rolle der Ersatz-Mama für sie und zu aller Freude verhielt sich Unity wie eine große Schwester gegenüber Sally. Die achtjährige Moyo ist ganz in ihrem Element, wenn sie sich um die Kleinen kümmern kann und ist sehr stolz darauf, dass sich die Elefanten bei ihr sicher fühlen. Anfang April



konnten die Pfleger beobachten, wie Moyo eine aktive Rolle dabei übernahm, der kleinen Beatrix abends verschiedene Verhaltensweisen der Elefanten beizubringen. Besonders für Moyo ist diese Entwicklung von großer Bedeutung, da es zeigt, dass sie eines Tages auch in der freien Wildbahn die Rolle einer Matriarchin übernehmen kann. Als Daisy, das Büffelbaby, starb, spürte Moyo, wie traurig Beatrix und das gesamte Team waren und setz-

te alles daran, nicht nur ihre kleine Elefantenfreundin sondern auch die Pfleger zu trösten. Der Juni war eine besonders große emotionale Herausforderung für Moyo. Nach dem Unfall von Beatrix machte sie sich große Sorgen um die Kleine. Moyo ließ sich erst beruhigen, wenn sie sicher war, dass es Beatrix gut ging. Sie weigerte sich, abends in ihren eigenen Stall zu gehen, bevor sie Beatrix nicht beruhigend mit ihrem

Rüssel berührt und gestreichelt hatte. Für Beatrix war diese Zuneigung ein großer Trost und wichtig für ihre mentale Gesundheit. Mittlerweile beobachten die Pfleger, dass Moyo der dreijährigen Kadiki alle wichtigen Fertigkeiten beibringt, die eine Mini-Matriarchin ausmachen. Sie erlaubt Kadiki sogar, die Elefantenherde anzuführen, wenn es hinaus in den Busch geht. Das hat Kadikis Selbstvertrauen sehr gestärkt.

Interessant dabei ist, dass Moyo nur Kadiki unterrichtet, eine Mini-Matriarchin zu werden. Seit August sind wieder wärmere Temperaturen und die Elefanten haben wieder mit dem Schwimmen begonnen. Moyo liebt diesen sehr wichtigen Teil des Tages. Zum einen ist es eine gute Möglichkeit, die Bindungen mit der Herde zu stärken. Zum anderen ist das gemeinsame Schwimmen ein großer Spaß, es wird miteinander gespielt und gerangelt. Das gesamte Team ist beeindruckt von Moyos Fortschritten als Matriarchin. Moyo bedeutet "Herz" und genau das zeichnet sie in ihrer Rolle als Matriarchin aus. Sie vergewissert sich regelmäßig, dass es jedem einzelnen Elefanten ihrer kleinen Herde gut geht. Man kann gar nicht genug betonen, wie wichtig Moyo für die gesamte Herde und die Pfleger ist. Alle sind sehr stolz auf sie.



UPDATE ZUM BAUFORTSCHRITT DER KÜCHE UND SANITÄRANLAGE

Rettet die Elefanten Afrikas e. V. hat mit einer Spende den Bau einer neuen und größeren Küche für das Elefanten-Waisenhaus unterstützt. In dieser Küche werden die Milch-Flaschen für die Elefanten gemixt und gesäubert. Darüber hinaus wird mit dieser Spende auch eine neue sanitäre Anlage für die Elefantenpfleger gebaut, die sich direkt innerhalb des Elefanten-Waisenhauses befindet.

Der für 2022 geplante Baustart hatte sich etwas verzögert, da die Küche an ein ganz neues Gebäude des Elefanten-Waisenhauses angebaut wird, zu dem auch der Operationssaal, die Intensivstation, das Lager, die Ambulanz, das Labor sowie die Sanitäranlagen für das Personal gehören werden. Für die Küche wurde ein spezieller Baustoff verwendet, der sowohl gegen Hitze als auch gegen Kälte isoliert. Der Grund, warum sich für dieses spezielle Material entschieden wurde, ist die Tatsache, dass es haltbar, hygienisch und elefantenfreundlicher ist. Zwar ist dieses Baumaterial teurer als Ziegel und Mörtel, aber langfristig gesehen ist es wirtschaftlicher. Dadurch, dass dieser spezielle Baustoff verwendet wird, müssen keine Fliesen verlegt oder ersetzt werden und es gibt keine Risse, in denen sich Schimmel bilden könnte. Dies ist ein entscheidender Vorteil, da die Wände bei Bedarf abgespritzt werden können. Die Wände, Decken, Türen und Fenster werden noch im September fertiggestellt. Sobald der Bau abgeschlossen ist, wird mit der Epoxidharzbeschichtung, den Sanitärinstallationen, der Entwässerung und der Versickerung begonnen. Die Elektrik wird als letztes installiert. Für die Sanitäranlagen werden ebenfalls neue Baustoffe verwendet, um die Entwässerung und das Auffangen von Materialien zu ermöglichen, die nicht in die Sickergrube gelangen sollen. Die Drainage und die Sickergrube sind die beiden größeren Arbeiten der Sanitärinstallation, da hierfür auch ein Bagger benötigt wird. Beim aktuellen Baufortschritt kann davon ausgegangen werden, dass die Küche und die Sanitäranlagen bis Ende Oktober 2022 fertiggestellt sein werden.

Unity ist ein sehr freundliches Elefantenmädchen mit einer starken Bindung zu Moyo und Sally. Sie ist mittlerweile fünf Jahre alt und hat sich selbst zu Sallys großer Schwester ernannt. Unity mochte es überhaupt nicht, als die anderen Elefanten zu Beginn des Jahres versuchten, Sallys Aufmerksamkeit zu erlangen. Unity folgt Sally auf Schritt und Tritt und führt sie dorthin, wo sie meint, dass es für Sally sicher ist. Sie bringt ihr bei, wie man nach Wurzeln gräbt und abends erlaubt sie Sally, mit ihr in ihren Stall zu gehen und teilt sogar das Futter mit ihr. Das Schwimmen und Schlambaden am Damm ist für Unity ein reines Vergnügen und

BUMI Foto: Donal Boyd



eine gute Gelegenheit, auch mit den anderen Elefanten Freundschaften zu schließen und sich mit Sally in die Herde zu integrieren. Umso glücklicher war sie, als die Wintermonate endlich vorbei waren und es Zeit war, endlich wieder vergnügt im Wasser zu plantschen.

Die fünfjährige Coco ist ein sehr einfühlsames Elefantenmädchen. Seitdem im Mai 2021 sechs Elefanten in die Auswilderungsstation nach Pande Masuie umgesiedelt wurden, hat Coco eine extrem enge Bindung zu Kura entwickelt. Das kann man täglich beobachten, wenn die Herde morgens aus den Ställen kommt. Coco wartet auf Kura und wenn sie ihn sieht, stellt sie sich in die Reihe, um gemeinsam mit den anderen in den Busch zu ziehen. Coco hat aber auch eine große Schwäche für Limpopo und Bumi. Es scheint so, als bevorzugt sie die Gesellschaft der jungen Bullen. Man sieht sie oft zusammen

im Busch und Coco genießt es, mit ihnen zu spielen. Im April wurde Coco ganz langsam auf eine andere Milchnahrung umgestellt. Das war ein großer Erfolg, denn aufgrund von Cocos posttraumatischer Belastungsstörung kommt sie nicht so gut mit Veränderungen zurecht, ohne dass sie die Nahrung verweigert, sich extrem zurückzieht und unglücklich ist. Coco hat die Umstellung auf die neue Milchnahrung allerdings sehr gut gemeistert und war während der Zeit ruhig, entspannt und glücklich. Dass Coco immer noch nicht gut mit Veränderungen zurechtkommt, zeigte sich auch beim Bau des neuen Stallgebäudes. Sobald das Team, das die Elefanten am Tag betreut, die Ställe verlassen hatte, kletterte Coco aus ihrem Stall. Die Pfleger wissen sehr gut, wie sie mit Cocos posttraumatischer Belastungsstörung umgehen müssen. Sie ermutigten die Kleine, dass sie zu Kura und Moyo gehen kann, um sich trösten zu lassen. Und auch die

Pfleger zeigen ihr, dass alles in Ordnung ist und sie keine Angst zu haben braucht. Das half Coco, sich zu beruhigen und nicht mehr aus ihrem Stall herauszuklettern.

Bumi ist ein sehr glücklicher und warmherziger Elefantenjunge.

Bislang waren er und Kadiki unzertrennlich, das hat sich aber seit der Rettung der kleinen Beatrix etwas geändert. Während sich Kadiki liebevoll um das neue winzige Elefantenbaby kümmerte, hat sich Bumi eng mit Limpopo angefreundet. Für einen dreijährigen Elefantenbulle hat Bumi eine sehr sensible Seite. Als die kleine Beatrix ihre Freundin, das Büffelbaby Daisy, verlor, spürte er sofort, dass es dem Elefantenmädchen nicht gut ging. Bumi bemühte sich sehr, sie zu trösten und schirmte sie sogar von den anderen Elefanten ab. So konnten er und Kadiki sich um die Kleine kümmern und er verbrachte den größten Teil seiner Zeit mit den beiden Elefantenmädchen. Da Beatrix noch sehr klein ist, konnte sie noch nicht den ganzen Tag mit der Herde im Busch verbringen. Wenn sie ins Elefanten-Waisenhaus zurückkehrte, schloss sich Bumi wieder der Herde an und verbrachte den Rest des Tages mit Limpopo, Coco und Kura. Als Beatrix sich nach ihrer Operation schonen musste und deshalb im Elefanten-Waisenhaus blieb, war Bumi etwas verwirrt, warum sie nicht mehr mit ihnen in den Busch ging. Bumi ist sehr sensibel und nimmt alle Veränderungen wahr. Seine Pfleger konnten ihn jedoch schnell beruhigen und trösten.

Bumi kümmert sich wie ein großer Bruder um Beatrix. Er sieht jeden Morgen nach ihr bevor er mit den anderen in den Busch zieht und das Schwimmen und Toben mit Limpopo genießt. Mittlerweile ist Bumi schon fast so groß wie Limpopo, da er einen ziemlichen Wachstumsschub gemacht hat.

Der vierjährige Limpopo ist ein sehr übermütiger Elefantjunge. Für ihn war der Bau des neuen Stalls wie ein großer Abenteuerspielplatz. Limpopo verbrachte seine Abende damit, seinen Stall und alle neuen Arbeiten zu zerstören. Jeden Morgen kam das Wartungsteam, um die Schäden zu begutachten und mit den Reparaturen zu beginnen. Das Wartungsteam brachte sehr viel Geduld mit dem kleinen Frechdachs auf, denn dieses Spiel ging einige Wochen lang weiter, bis die Wartungsmannschaft Limpopo einen Schritt voraus war. Jetzt liebt Limpopo seinen neuen Stall und hat sich gut darin eingelebt. Limpopo hatte einen enormen Wachstumsschub und so langsam erreicht er Cocos Größe. Trotz seiner Größe bevorzugt Limpopo immer noch die Gesellschaft seiner Pfleger gegenüber der anderer Elefanten. Die Pfleger ermuntern ihn aber immer wieder, sich unter die Herde zu mischen, damit er Bindungen zu den anderen Elefanten aufbauen kann. Und es funktioniert! Besonders mit Kura, Bumi und Coco verbringt Limpopo jetzt viel Zeit. Das stärkt sein Selbstvertrauen ungemein. Auch wenn er immer noch ab und zu Trost bei sei-

nen Pflegern sucht, wird er immer unabhängiger von ihnen. Limpopo macht große Fortschritte bei der Vorbereitung auf seine Reise zurück in die Wildnis. Er ist sehr lernbegierig, beobachtet die älteren Elefanten aufmerksam und ahmt sie nach. Limpopo ist ein sehr intelligenter Elefant und hat das Zeug zu einem beeindruckenden Bullen, wenn er älter ist.

Kukurukura, der von allen nur liebevoll Kura genannt wird, ist mit ca. zehn bis elf Jahren der älteste Waisenelefant in der Herde. Er ist sehr sanftmütig und hat eine wunderbare Beziehung zu den jüngeren Kälbern. Kura ist immer zur Stelle, um andere Elefanten mit einem sanften Rumpeln und einer Rüssel-Berührung zu beruhigen. Im Februar wurde sein Stall umgestaltet und auf die doppelte Größe erweitert. Kura war hochofrenut über so viel neu gewonnenen Platz zum Schlafen. Während der täglichen Busch-Abenteuer hat Kura große Freude daran, Moyo mit den jüngeren Kälbern zu helfen und ihnen verschiedene Fertigkeiten beizubringen, die auf ihrem Weg zurück in die Wildnis wichtig sind. Er verbringt viel Zeit mit Limpopo und Bumi und zeigt ihnen, was es bedeutet, ein richtiger Elefantjunge zu sein. Er hat aber auch eine große Schwäche für Elefantenmädchen Coco und man sieht sie oft zusammen im Busch. Kura ist ein großer Jungbulle, dessen Gewicht ständig beobachtet und seine Ernährung entsprechend angepasst wird. Im März wurde seine Ernährung auf

ein hochkalorisches Futter umgestellt, da Simbabwe auf die kälteren Wintermonate zusteuerte. Mit dem kälteren Wetter begann Kura langsamer zu werden und sein Pfleger bemerkte, dass sein Hinterbein etwas steifer wurde. Deshalb wurden in seinem Stall zusätzliche Wärmelampen aufgestellt. Es war wunderbar zu beobachten, wie er am späten Nachmittag in seinen Stall kam und sich direkt unter das Infrarotlicht stellte, um seinen Rücken und sein Bein zu wärmen. Im Juli hatte Kura einen enormen Wachstumsschub. Einerseits war das sehr eindrucksvoll. Andererseits verlor er dadurch erheblich an Gewicht. Um dem entgegenzuwirken, haben die Pfleger seiner Nahrung in dieser Zeit einen besonders hohen Kaloriengehalt beigemischt. Ab August wurde das Wetter langsam wieder wärmer und Kuras Bein war infolgedessen nicht mehr so steif. Auch sein Wachstumsschub war im August zu Ende und Kura nimmt seitdem langsam wieder zu. Aufgrund seines sanftmütigen Wesens ist Kura für die anderen in der Herde der "nette Onkel". Er spielt sehr gerne mit den kleineren Elefanten, unterrichtet und tröstet sie. Und eines hat sich in all den Jahren nicht geändert: Kura und Moyo haben immer noch eine sehr enge Bindung zueinander und beide spielen eine wichtige Rolle für die Herde des Elefanten-Waisenhauses.



CHIPO Foto: Donal Boyd

EINHEIT FÜR WALDSCHUTZ

Die Einheit für Waldschutz (Forest Protection Unit, FPU) ist in den letzten fünf Jahren stark gewachsen. Das Team arbeitet sehr effizient und deckt ein großes Gebiet ab. Die Verbesserung der Ausrüstung sowie materielle Anreize haben die Motivation sehr erhöht und damit auch die Einsätze erheblich verbessert.

Das Team besteht aus insgesamt 16 bewaffneten Rangern, die von vier Stützpunkten aus agieren. Die Ranger sind Teil der Forestry Commissions Forest Protection und damit staatliche Sicherheitsbeamte. Das Projekt der Zimbabwe Elephant Nursery unterstützt jedoch die FPU unter anderem in Bezug auf Fahrzeuge, Ausrüstung, Lebensmittel, Zulagen und Ausbildung.

Die Ranger operieren abwechselnd in zweiwöchigen Einsätzen, da ihre Arbeit sehr herausfordernd ist. Allein im Juni haben sie 140 Patrouillen durchgeführt. In 611 Stunden auf Patrouille haben sie dabei 1.796 Kilometer zurückgelegt.

AUSWILDERUNGSSTATION PANDA MASUIE

Bereits seit 2016 ist das Projekt der Elephant Nursery Zimbabwe in Panda Masuie und in der Umgebung aktiv. In diesem Gebiet, das 34.000 Hektar groß ist und damit die Größe von rund 47.735 Fußballfeldern hat, wurde die Auswilderungsstation errichtet. Über die Jahre wurden große Fortschritte sowohl bei der Sicherung des Gebiets als auch bei der Wiederauswilderung der Elefanten erzielt. Auch das Öko-System des Panda Masuie Waldes profitiert von diesen Aktivitäten, was sich unter anderem in der großen Vielfalt von Tierarten widerspiegelt.

In Panda Masuie arbeiten aktuell 70 Mitarbeiter. **Unter anderem gehen 15 Wildhüter regelmäßig auf Patrouille und schützen das Gebiet.**

Für das neu erschlossene Kavira-Gebiet ist ein elfköpfiges Team zuständig, das sich um die Sicherheit und Instandhaltung kümmert. Die Hauptaufgaben der einzelnen Teams in Panda Masuie sind insbesondere die Betreuung der Elefanten, aber auch die Bekämpfung der Wilderei, das Monitoring von Wildtieren, der Schutz des Waldes, die Instandhaltung sowie das gemeinnützige Engagement.

Acht Pfleger kümmern sich liebevoll um die elf Elefanten der Auswilderungsstation: Nora, Nkanyezi, Matabele, Annabelle, Sizi, Pookie, Chipo, Johnny, Gusu sowie Samson. Und nicht zu vergessen Moses - der tapfere kleine Waisenelefant, der im Juli 2021 mit nur sieben Monaten ganz alleine den Weg zur Auswilderungsstation fand. Sizi ist noch etwas unentschlossen, ob sie schon bereit ist für ein dauerhaftes Leben in der Wildnis. Sie verbringt immer mal wieder einige Tage in freier Wildbahn, kehrt dann aber in die Auswilderungsstation zu ihren Elefantenfreunden zurück. Dort ist Sizi

**JACK MIT SATELLITENHALSBAND UND MARSIE**

immer gern willkommen, denn die Elefanten können selbst entscheiden, wann sie bereit sind für den großen Schritt zurück in die Wildnis. Bei Nora haben sich leider in den vergangenen Monaten gesundheitliche Probleme eingestellt. Sie ist größtenteils erblindet. Als Nora in die Obhut des Elefanten-Waisenhauses kam, war sie bereits auf einem Auge blind. Trotz regelmäßiger Behandlung hat sich leider auch die Sehkraft des anderen Auges verschlechtert. Dennoch kommt Nora mit der verbleibenden Sehkraft gut zurecht. Um Nora zu unterstützen, haben die Pfleger zwei Teil-Herden gebildet. Einige der jüngeren und

schwächeren Elefanten bleiben bei Nora. Die anderen können sich weiter von den Bomas entfernen. Für die Auswilderung spielen die Interaktionen mit wilden Elefanten eine wichtige Rolle. Diese Interaktionen finden immer regelmäßiger statt.

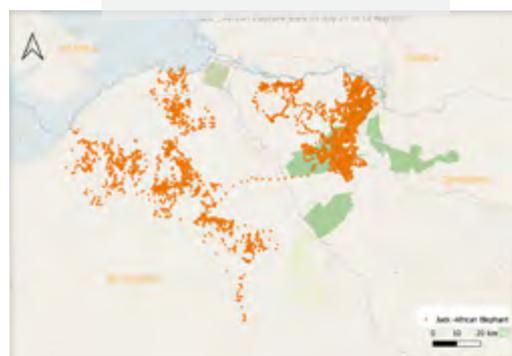
Ziel des Projektes der Zimbabwe Elephant Nursery ist es, die Elefantenwaisen auf ein völlig unabhängiges Leben in freier Wildbahn vorzubereiten. Acht Elefanten sind diesen Schritt bereits erfolgreich gegangen: Mfana, Tunku, Lizzie, Marsie, Jack, Mana, Amira und Tess.

Vier Elefanten – Nora, Matabele, Nkanyenzi und Jack – sind mit Satellitenhalsbändern ausgestattet. Insbesondere Jack, dessen Spitzname „der internationale Entdecker“ ist, hat bereits wichtige Informationen über die Bewegungen der Elefanten in der Region geliefert. Jack verließ die Waisen-Herde in Panda Masuie und schloss sich im Juli 2021 einer wilden Herde an. Nachdem er sich zunächst in Simbabwe aufhielt, hat er mittlerweile weite Strecken durch Botswana bis nach Angola zurückgelegt. Vor kurzem überquerte Jack den Chobe-Fluss nach Namibia und ist dann mit der Herde, bei der er lebt, wieder nach Botswana zurück-

BRANDSCHUTZ

Die Brandbekämpfung ist ein sehr wichtiges und arbeitsintensives Programm. Es startet mit Beginn der Trockenzeit, um den Wald vor wütenden Waldbränden im Laufe des Jahres zu schützen.

Ein zwölfköpfiges Team brennt von Hand insgesamt 120 km Brandschneisen über einen Zeitraum von 6 Wochen.



Jacks Bewegungsdaten, aufgezeichnet von seinem Satellitenhalsband

gekehrt. Jack und seine Herde leben und streifen durch das Kavango-Zambesi-Schutzgebiet (KAZA). Es liegt zwischen Angola, Botswana, Namibia, Sambia sowie Simbabwe und ist mit rund 520.000 Quadratkilometern das mit Abstand größte grenzüberschreitende Schutzgebiet der Welt. Elefanten legen täglich große Strecken zurück, da sie große Mengen an Nahrung und Wasser benötigen. Jack hat alle mit seinem Durchhaltevermögen und seiner Entschlossenheit verblüfft. Seine Bewegungsdaten zeigen aber vor allem, wie wichtig und effektiv große Schutzgebiete für den Fortbestand von Elefanten und anderen Arten sind!

Eine kürzlich durchgeführte Studie verglich afrikanische Elefanten, die in Nationalparks frei herumlaufen, mit denen in Gefangenschaft. Dabei wurde festgestellt, dass die Lebenserwartung wilder Elefanten im Durchschnitt dreimal höher ist. Afrikanische Elefanten werden in Gefangenschaft durchschnittlich nur 17 Jahre alt, in freier Wildbahn dagegen 56 Jahre alt. Dies ist nur einer der vielen Gründe, warum das Projekt der Zimbabwe Elephant Nursery alles daran setzt, die geretteten Elefanten bestmöglich auf ihre Auswilderung vorzubereiten. Wenn sich die Elefantenwaisen bereit dazu fühlen, werden sie in die Wildnis zurückkehren und ihr natürliches Leben leben können. Wild und frei – so wie es sein soll.

SO KÖNNEN SIE HELFEN!

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „ZEN“

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

GEMEINNÜTZIGES ENGAGEMENT

Die benachbarte Gemeinde profitiert in vielerlei Hinsicht von dem Projekt der Zimbabwe Elephant Nursery. Es werden z. B. Arbeitsplätze und Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen und verschiedene Maßnahmen umgesetzt, um die örtliche Schule zu unterstützen.

Der in 2020 errichtete Elefantenzaun schützt weiterhin die Dörfer und Felder vor Wildtieren und dient damit der Entschärfung von Konflikten zwischen Mensch und Tier. So konnte im vergangenen Jahr erstmals seit über 25 Jahren wieder eine größere Ernte eingebracht werden, darunter Mais, Gemüse und Hirse.

Darüber hinaus werden die ansässigen Familien fortlaufend unterstützt, die Gesundheit des Viehbestandes zu erhalten. Wöchentlich werden ca. 700 Rinder der Gemeinde im Tauchbecken gegen Parasiten behandelt, denn das Vieh ist ein wichtiger Bestandteil der lokalen ländlichen Wirtschaft.

PANDA MASUIE

Foto: Donal Boyd



**KLEINE,
TAPFERE
BEATRIX****Die Geschichte von einem kleinen Energiebündel und einer wegweisenden Operation in der Elefanten-Chirurgie**

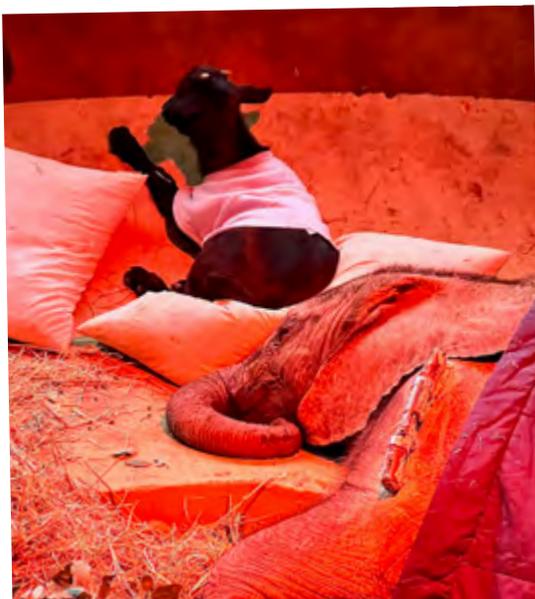
Für Beatrix, die Kleinste der Herde im Elefanten-Waisenhaus in Harare, war es ein schwieriger Start in das Jahr 2022. Sie fing an zu Zahnen, eine kritische Zeit für Elefantenbabys. Der Zahnungsprozess von handaufgezogenen Elefanten kann lebensbedrohlich sein. Er löst bei den Elefantenbabys Fieber, Lethargie, Appetitlosigkeit und lebensbedrohlichen Durchfall aus, der nur schwer unter Kontrolle zu bringen ist. Auch die kleine Beatrix verweigerte plötzlich ihre Milch, hatte Fieber und verlor sechs Kilo. Aufgrund der Zahnungsschmerzen war sie sehr unglücklich und suchte ständig nach etwas, auf dem sie kauen konnte. Mit viel Geduld, ständiger Überwachung der Temperatur und der Massage ihres Zahnfleisches hat Beatrix es geschafft. Sie hat das Gewicht, das sie verloren hatte, wieder zugenommen und gedeiht prächtig.

Beatrix hat immer noch eine sehr enge Bindung zu Kadiki, die sich von Anfang an rührend um sie gekümmert hat. Sie hat aber auch einen neuen kleinen Freund gefunden. Im April wurde Beatrix der kleine Splat vorgestellt, ein 900 Gramm schweres, frühgeborenes Ziegenbaby, das zu dem Zeitpunkt von Hand aufgezogen wurde. Beatrix war äußerst sanftmütig und nahm diesen Winzling sehr aufmerksam wahr, wenn er in ihrer Nähe war. Damals ahnte noch niemand, dass die beiden beste Freunde werden würden. Ihre Abende verbringt Beatrix im Stall neben Kadiki, die ihren Rüssel oft zur Beruhigung über ihre kleine Elefantenfreundin legt. Splat, das Ziegenbaby, kam im April zu Beatrix in den Stall in seiner Box, worüber Beatrix sehr erfreut war.

Neben Splat, dem Ziegenbaby, hatte Beatrix noch zu einem anderen Waisenbaby eine enge Bindung entwickelt: zu Daisy, dem Büffelbaby. Diese drei verband eine ungewöhnliche Freundschaft, die dem Team

des Elefanten-Waisenhauses viele lustige Momente bescherte. Leider starb Daisy im Mai ganz plötzlich an einer akuten Gallenerkrankung. Das war eine sehr harte und traurige Zeit für Beatrix. Ihr Selbstvertrauen erlitt dadurch einen schweren Rückschlag, sie wollte ihre Milch nicht trinken und verlor dadurch an Gewicht. Mit viel Liebe, Zuneigung und Ermutigung durch ihre Pfleger konnte ihr Milchverbrauch wieder auf ein normales Niveau gebracht werden. Auch die Zeit mit der Elefantenherde half Beatrix dabei, ihren Appetit und ihre Fröhlichkeit wiederzuerlangen. Ihr kleiner Freund Splat war dabei immer in ihrer Nähe. Beatrix und Splat machten ihre täglichen Spaziergänge und gingen am Nachmittag zum Damm, um sich mit der Elefantenherde zu treffen.

Beatrix ist ein sehr ausgelassenes kleines Mädchen, was ihr im Juni leider zum Verhängnis wurde. Beim Herumtoben mit Splat kam es zu einem



unglücklichen Unfall. Beatrix stürzte beim Spielen und landete dabei sehr unglücklich. Sie hatte starke Schmerzen und konnte nicht mehr laufen. Das erfahrene Team des Elefanten-Waisenhauses leistete sofort Erste Hilfe und wartete auf das Eintreffen des Tierarztes. Bei der Untersuchung und Röntgenaufnahme stellte Tierarzt Dr. Mark Lombard fest, dass Beatrix sich das Vorderbein gebrochen hatte, wobei der Knochen verschoben wurde. Normalerweise bedeutet eine solche Verletzung bei Elefanten, dass das Tier eingeschläfert wird. Wer Roxy Danckwerts, die Gründerin des Elefanten-Waisenhauses jedoch kennt, weiß, dass sie das nie zulassen würde, bevor nicht alle Möglichkeiten ausgelotet werden.

Man entschloss sich, den sehr erfahrenen orthopädischen Chirurgen Dr. Jabu Mthethwa zu kontaktieren und er nahm die Herausforderung sofort an. Noch am selben Abend bat er Kollegen im Vereinigten Königreich um Rat und recherchierte die Physiologie der Elefanten. Er und Dr. Lombard besprachen den Fall ausführlich, studierten die Röntgenbilder und arbeiteten einen Aktionsplan aus. Dr. Jabu Mthethwa bat seinen Kollegen und Anästhesisten Dr. Mufudzi Mushanginga, die Narkose zu überwachen.

Es wurde sofort ein Operationsteam zusammengestellt und alles für den einzigartigen Eingriff vorbereitet. Die Anspannung im Team des Elefanten-Waisenhauses war sehr groß, denn Beatrix ist ein absoluter Liebling der Herde. Moyo, die beliebte Matriarchin, war besonders aufgeregt über das ganze Kommen und Gehen und sie wusste, dass Beatrix ernsthaft verletzt war. Sie weigerte sich die ganze Nacht über, zu schlafen.

Innerhalb von 24 Stunden lag Beatrix auf dem Operationstisch, umgeben von sehr besorgtem und fachkundigem Personal, das jeden Atemzug und jeden Eingriff überwachte. Beatrix bekam einen Fixateur externe, das ist ein stabilisierender Rahmen, der von außen angebracht wird und die Knochen in der richtigen Position hält. Durch kleine Schnitte in Haut und Muskel werden Titanstifte und -schrauben in den Knochen eingebracht. Diese werden dann justiert, um die Knochen auszurichten und zu komprimieren,

um eine maximale Versteifung des Knochens zu gewährleisten. Diese Methode lässt wenig Raum für Infektionen, und das Trauma ist minimal. Da Beatrix noch sehr jung ist und ihre Knochen noch weich sind, war man der Meinung, dass sie eine ausgezeichnete Kandidatin für diese spezielle Operation ist.

Die Operation war in weniger als einer Stunde abgeschlossen, und das Team brachte Beatrix nach Hause ins Elefanten-Waisenhaus, wo sie Schmerzmittel bekam, bevor sie aus der Narkose aufgeweckt wurde. Splat, ihr kleiner Ziegenfreund, blieb die ganze Zeit an Beatrix' Seite. Er begleitete sie sogar zur Operation und wartete darauf, sie freudig zu begrüßen, als sie aufwachte. Beatrix liebt Splat abgöttisch und hat großen Trost in ihrem kleinen Ziegenfreund gefunden, der jetzt ein "Elefant ehrenhalber" ist. Beatrix begrüßte nach dem Aufwachen sofort ihre menschlichen und tierischen Freunde und trank dann fünf Liter Milch.

In der zweiten Juliwoche wurden Beatrix die Titanstifte entfernt. Obwohl sie weiterhin strikte Ruhe einhalten musste und nicht mehr als 500 Meter spazieren gehen durfte, fühlte sie sich schon viel wohler. Es war wunderbar zu sehen, wie schnell Beatrix das Bein wieder zu belasten begann. Nach der Operation hatte Beatrix ein wenig an Gewicht verloren, nimmt jetzt aber wieder kontinuierlich zu. Ihre Bin-

dung zu Splat ist so stark geworden, dass sie sich weigert, ohne Splat irgendwohin zu gehen. Und auch wenn sie bei den anderen Elefanten ist, sucht sie die Nähe von Splat und ihren Pflegern. Auch Moyo, die Matriarchin der Herde, verbringt einige Stunden am Tag mit Beatrix. Sie tröstet die Kleine und passt auf sie auf. Beatrix humpelt zwar noch merklich, aber das bremsst sie nicht. Beatrix ist ein so fröhliches Elefantenmädchen. Beatrix bedeutet „die, die Freude bringt“ – und sie macht ihrem Namen wirklich alle Ehre. Alle sind von ihrer Lebensfreude und ihren Fortschritten überwältigt.

Dank Roxy Danckwerts starkem Willen, Unmögliches zu wagen, haben zum ersten Mal ein Orthopäde und ein Tierarzt zusammen gearbeitet, um ein gebrochenes Elefantenbein zu operieren. Diese Operation war ein großer Erfolg, auf den Roxy und ihr Team sehr stolz sein können, da er einen Wendepunkt in der Chirurgie bei Elefanten darstellt. Das Elefanten-Waisenhaus in Simbabwe verkörpert eine Kultur der Fürsorge, in der jeder Einzelne zählt, sowohl auf Mikro- als auch auf Makroebene. Es ist geprägt von Menschen, die sich zutiefst für das Erbe der Wildtiere engagieren und Empathie und Mitgefühl an den Tag legen.



MOYO MIT BEATRIX



ROXY MIT BEATRIX



KADIKI UND BEATRIX

Fotos: Zimbabwe Elephant Nursery

EINE WEIHNACHTSÜBERRASCHUNG FÜR DAS TEAM DER ZIMBABWE ELEPHANT NURSERY

Der Erfolg des Elefantenwaisen-Projektes in Simbabwe wäre ohne das engagierte Team nicht möglich. Wenn Elefantenbabys gerettet werden und in die Obhut der Pfleger kommen, sind sie oft traumatisiert und trauern um den Verlust ihrer Mütter und Elefantenfamilien. Die Pfleger helfen ihnen, sich einzugewöhnen, die Trauer zu verarbeiten und neue Lebensfreude zu finden. Sie werden zu einer Ersatzfamilie für die Elefantenbabys und sind Tag und Nacht für ihre Schützlinge da. Sie mixen die Milch, füttern die Elefanten, begleiten sie in den Busch und sind immer an ihrer Seite. Die Pfleger lassen die Elefanten spüren, dass sie in ihrer Nähe sind, sie spenden Trost und Streicheleinheiten und sind auch für jeden Elefantenspaß zu haben. Durch diese Fürsorge lernen die Elefantenwaisen, dass ihr neues Zuhause ein Ort der Liebe und Geborgenheit ist. Neben den Pflegern gibt es aber auch viele andere "gute Geister": z. B. der Koch, der den Pflegern jeden Tag Essen zubereitet oder die Handwerker, die alle notwendigen Reparaturen im Elefanten-Waisenhaus vornehmen.

Wir sind all diesen großartigen Menschen dankbar für ihren unermüdlichen Einsatz und es war uns eine Herzensangelegenheit, ihnen etwas zurückzugeben. Deshalb haben wir das gesamte Team vergangene Weihnachten mit Geschenktaschen überrascht, gefüllt u.a. mit Lebensmitteln und Leckereien, damit alle ein schönes Weihnachtsfest mit ihren Familien feiern konnten. Damit wollten wir Danke sagen! Danke, dass diese wunderbaren Menschen sich jeden Tag so fürsorglich kümmern! Das Lächeln auf ihren Gesichtern war für uns das größte Geschenk!



SO KÖNNEN SIE HELFEN!

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

Stichwort „ZEN“

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartnerin für das Projekt ZEN:

Saskia Heyder, saskia@reaev.org



DER ENC MARSCHIERT FÜR DIE ELEFANTEN AFRIKAS

WIE KLEINE SCHRITTE GROSSE SCHRITTE SEIN KÖNNEN

Von Britta Petermann

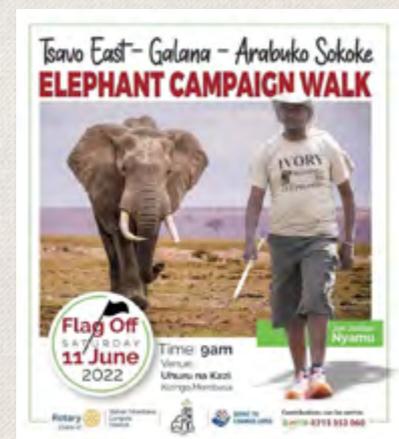
„Ein kleiner Schritt für einen Menschen ...“ – dieses vielleicht bekannteste Zitat der Weltgeschichte kann auch für Afrikas Elefanten gelten.

Wie, fragen Sie sich jetzt sicher, was hat eine Mondlandung mit Elefanten zu tun – kein Problem, wir wollen diese Frage gerne beantworten! Dazu lassen wir die Mondlandung aber außen vor und wandeln das vollständige Originalzitat etwas ab: „Ein kleiner Schritt für einen Menschen kann ein großer Schritt im Sinne des Elefantenschutzes sein“ – und meinen damit Jim Justus Nyamu mit seiner Artenschutzorganisation **Elephant Neighbors Center**, seit Jahren unermüdlich zu Fuß unterwegs, um vor allem in Kenia auf die prekäre Lage der Elefanten aufmerksam zu machen.

Auf den sogenannten „Walks“ – zu Deutsch: Märsche – quer durchs Land wird die Bevölkerung angesprochen und auf vielfältige Art und Weise eingebunden, sei es durch gemeindebasierte Treffen mit aufklärendem und bewusstmachendem Charakter, durch Einbindung von Schulen und Diskussionsrunden mit Kindern und Jugendlichen oder durch konkrete Vereinbarungen mit lokalen Entscheidungsträgern, von denen vor allem die Elefanten, aber auch die Menschen profitieren. Und während Jim und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter so einen kleinen Schritt nach dem anderen marschieren, ergeben sich faktisch daraus eben große Schritte für den Elefantenschutz.

Über die verschiedenen durchgeführten Walks haben wir in den letzten Elinews ausführlich berichtet. Aber da es ja bekanntlich beim Marschieren keinen Stillstand gibt, ging es für Jim Justus Nyamu und ENC auch in diesem Jahr wieder „auf die Straße“, diesmal im Süden Kenias:

TSAVO EAST-GALANA- ARABUKO SOKOKE ELEPHANT CAMPAIGN WALK



Dieser Marsch startete in Mombasa und führte über die Orte Mazera, Mariakani, Bamba, Ganze, Kakoneni und dem Salala Gate bei Baulala, einem der Eingänge zum Tsavo-Ost Nationalpark, weiter über Jilore und Gedi bis nach Malindi. Während des Marsches fanden in gewohnter Manier Gespräche mit den einzelnen Gemeinden und ein Austausch u. a. zu den dortigen Naturschutzprojekten statt. Ferner wurden bei verschiedenen Schulen Bäume gepflanzt und neue Programme zum Artenschutz in den jeweiligen Gebieten erarbeitet. Ursprünglich für März geplant, wurde der Marsch auf den Juni verschoben und in der Zeit vom 11. bis zum 27. Juni durchgeführt. Die zurückgelegte Strecke betrug insgesamt ca. 370 km.



UND WAS GAB ES AUSSER DEN MÄRSCHEN?

Am 5. Oktober war Jim Justus Nyamu in ganz Kenia zu hören – er war Gast in einer Radiosendung und konnte dort mit der Radiomoderatorin June Gachui über sein Engagement und ENCs Pläne für die Zukunft sprechen. Sicherlich eine tolle Gelegenheit, vielen Zuhörerinnen und Zuhörern die Notwendigkeit des Arten- und insbesondere Elefantenschutzes näherzubringen!

Daneben wurde Jim Justus Nyamu vor kurzem vom kenianischen Präsidenten mit dem Orden „Orders of Grand Warriors“ (OGW) ausgezeichnet. Wir finden: eine tolle Honorierung seines beeindruckenden Engagements, auf die er wahrlich stolz sein kann!

Wir gratulieren von Herzen und sagen Danke für den unermüdlichen, großartigen Einsatz für die Elefanten Afrikas!



TSAVO-OST-KINANGO-SHIMBA HILLS-MSABWENI-LUNGA LUNGA ELEPHANT CAMPAIGN WALK

Dieser Marsch soll vom 29. Oktober bis 16. November stattfinden und von Voi am Tsavo-Ost Nationalpark über Samburu, Kinango, Mwalunganje, Shimba Hills, Kwale, Diani und Msabweni bis nach Lunga Lunga führen. Der Marsch wird 19 Tage dauern und rund 320 km lang sein. Auf dem Weg sollen insgesamt 42 gemeindebasierte Treffen stattfinden und 22 Schulen besucht werden. Shimba Hills National Reserve ist ein 193 km² großes Naturschutzgebiet und liegt ungefähr 30 km südwestlich von Mombasa. Die dortige Elefantenpopulation ist in den vergangenen zehn Jahren von 200 auf 35 Tiere geschrumpft – ein dramatischer Rückgang. Die Region rund um Shimba Hills hat zudem eine Vielzahl von ökologischen Herausforderungen zu bewältigen, vor allem die Zerstörung des Lebensraumes vieler Tierarten, Wilderei, sowie die Jagd auf Tiere insbesondere zur Gewinnung von Wildfleisch. Ziel des Marsches ist die Unterstützung des Kenya Wildlife Service (KWS) bei seinen Bemühungen, die Auswirkungen dieser Probleme abzumildern und Strategien für diese ökologischen Herausforderungen zu entwickeln.

Das Mwalunganje Elephant Sanctuary liegt in direkter Nähe zu Shimba Hills und ist ein gemeindeeigenes Naturschutzgebiet, das 1994 eingerichtet wurde, um bestehende Mensch-Elefanten-Probleme in der Region zu lösen. Mithilfe des KWS sollte dieses Naturschutzgebiet auch touristisch entwickelt werden. Das Projekt blieb jedoch hinter den Erwartungen zurück und für die dortige Bevölkerung ergaben sich nicht die gewünschten Vorteile. Hier gilt es, die bisherige Strategie zu überdenken und neue Wege zu finden, die Bedeutung dieses Naturschutzgebietes für Mensch und Tier zu verbessern.



Wir werden ENC auch weiterhin unterstützen und fortlaufend in den Eli-News sowie in unseren monatlichen Newslettern über weitere Walks berichten. Verfolgen Sie Jims Aktionen:

**Ansprechpartnerin für das Projekt ENC:
Britta Petermann,
britta@reaev.org**

**NEUES VON UNSEREN PARTNERN****AKTIVITÄTEN-REPORT 2021/2022**

Von Daniela Köstner

MENSCH-ELEFANTEN-KONFLIKT

Im Dialog diskutierte Pfc mit den Bauern über die Gebiete, die Elefanten als Migrationsroute zum Viktoriasee für Trinkwasser und leider auch für Ernteeinfälle nutzten. Herr Richard Ngowi (Ranger) und das Outreach-Büro des Kijereshi Game Reserve schaffen gemeinsam mit Pfc ein Bewusstsein für Bauerngruppen, wie man mit Elefanten auf friedliche Weise leben kann. Die Bauern wurden ermutigt, an den Migrationsrouten Pflanzen anzubauen, die nicht von Elefanten gefressen werden, wie Sesam und Sonnenblumen.



Die Ranger Tansanias werden von den Behörden schlecht ausgerüstet und können so ihre Arbeit nur schlecht verrichten. Unter Umständen sind sie sogar genötigt, bei den Wilderern ein Auge zuzudrücken, weil sie im Gegenzug Geld erhalten. Gehälter werden manchmal zu spät oder gar nicht bezahlt, Rangerposten existieren nicht oder werden nicht instandgehalten,

Kleidung und Stiefel sind oftmals Fehlanzeige. Damit die Ranger ihre Arbeit verantwortungsbewusst durchführen können, unterstützt Pfc sie nun zuerst beim Bau von Rangerposten. So können Materialien sicher gelagert werden, und die Ranger haben beim Ausüben ihrer Pflichten ein Dach über dem Kopf. Uniformen, Stiefel, Schlafsäcke etc. sollen in einem nächsten Schritt folgen.

Pfc wird im Herbst 2022 Sonnenblumensamen an die Vereinigung der Bauerngruppen spenden und sie weiter darin unterrichten, wie Bienenstöcke als Methode zum Schutz der Elefanten angewendet werden. **Bienen können helfen, die Felder vor Elefanten zu schützen**, und durch den Verkauf von Honig kann ein Einkommen für die Gemeinschaften erzielt werden.

Ein Ziel für 2023/24 ist es, Spenden zu generieren, um den Dorfgemeinschaften Geräte für eine professionellere Aufbereitung und Verpackung des Honigs zu Verfügung stellen zu können. Dazu werden die Imker den Honig ernten und zum Gemeinschaftscenter bringen, wo er gereinigt, gefiltert und verpackt wird. Ein eigenes Label wird dazu gerade entworfen.

**EIN FAHRBARER
UNTERSATZ FÜR PEACE
FOR CONSERVATION**

Für die vielen Einsätze in entlegenen Dörfern rund um das Kijereshi Reservat und die weltberühmte Serengeti wurde bisher ein Auto angemietet, welches sehr teuer war. Nun hat unser Verein Pfc die Gelder für ein eigenes Auto zur Verfügung stellen können! David Kabambo, Gründer und Direktor von Peace for Conservation bedankte sich überschwänglich für die großartige Spende, die ihm und seinem Team die Arbeit sehr viel leichter und effektiver machen.



Die vielen Aktivitäten des tansanischen Vereins wie „Dance for Conservation“, „Soccer for Conservation“, „Comedians for Conservation“ und die Milderung des Mensch-Elefanten-Konflikts wurden in den letzten Jahren von uns und Ihren Spenden unterstützt (nachzulesen in den Jahresrundbriefen der letzten Jahre). Dieses Jahr entschieden wir uns, die Bedingungen für diese Projekte zu verbessern.

NEUIGKEITEN ZU ARTS4WILDLIFE

Im letzten Jahresrundbrief kündigten wir es schon an: Die von den Schulkindern gemalten Bilder des Projekts „Arts4Wildlife“ (Kunst für die Wildtiere) sind auf dem Weg zu uns nach Deutschland! Sobald sie in unserem Elefanten-Shop eingetroffen sind, erhalten Sie die Informationen über unseren Newsletter-Service oder unsere Social Media-Kanäle. Vielleicht ist ja ein passendes Weihnachtsgeschenk für Sie selbst oder einen lieben Elefantenfreund dabei? Jedes Bild ist ein Unikat und unterstützt die Kinder und ihre Familien vor Ort in Tansania!



David hatte die Möglichkeit das Projekt „Arts4Wildlife“ beim 18. Elephant Forum der International Elephant Foundation/USA vorzustellen! Er erläutert die wirksame Hilfe, die Aufklärungsarbeit mit kreativem Wirken und einem generierenden Einkommen verbindet.

Video (ab Minute 2, Dauer ca. 7 Min., englisch)

Passcode: 2022Symposium!

<https://us02web.zoom.us/rec/share/p9Ruqh4mzEE-OIQJJah-UOIC0kfA0NE-557fY6tiW-mkXHSRkPG-P3eOqkaYoEqakg.s2yD1VQN6zT7ANGE>

SACHSPENDEN AN DÖRFER

Elefantenpopulationen in Nationalparks und Wildreservaten sind nicht immer auf diese Gebiete beschränkt, daher stellen Interaktionen mit Bauern und Ernteüberfälle von Elefanten ernsthafte soziale und wirtschaftliche Probleme dar – in Tansania ebenso, wie in vielen anderen Teilen Afrikas, wo die Bevölkerung sprunghaft wächst und die Gebiete der Tiere eingeschränkt werden. PfC konzentriert sich auf Hilfestellung für die Dörfler zu den Themen Milderung und Kartografieren, Aufklärung und Spenden von Ausrüstung. Bauernverbandsgruppen werden zum Beispiel mit Werkzeug oder Bienenstöcken ausgestattet, um nächtliche Ernteüberfälle von Elefanten zu mildern.

FOLGENDE DINGE WURDEN DEN BAUERN ÜBERGEBEN:

- **30 starke Taschenlampen mit Scheinwerferfunktion:** die Vorteile dieser Scheinwerfer sind die einfache Handhabung, sie sind umweltfreundlich und gefährden nicht die Tiergesundheit.
- **30 Lufthörner, besser bekannt als Vuvuzelas:** das laute Geräusch des Lufthorns mögen Elefanten nicht – sie entfernen sich vom entsprechenden Feld oder dem Dorf. Die Vorteile der Vuvuzelas: sie sind sehr günstig, einfach in der Handhabung und haben ebenfalls keinen Einfluss auf die Tiergesundheit.



DANKE AN ALLE SPENDER

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „Peace for Conservation“
 HypoVereinsbank
 IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
 BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartnerin für Peace for Conservation (PfC): Daniela Köstner, tansania@reaev.org

NEUES PROJEKT**REAeV-VORSTANDSMITGLIED DANY KÖSTNER IST FÜR EINIGE MONATE VOR ORT****MIT BÄUMEN ELEFANTEN SCHÜTZEN***Von Daniela Köstner*

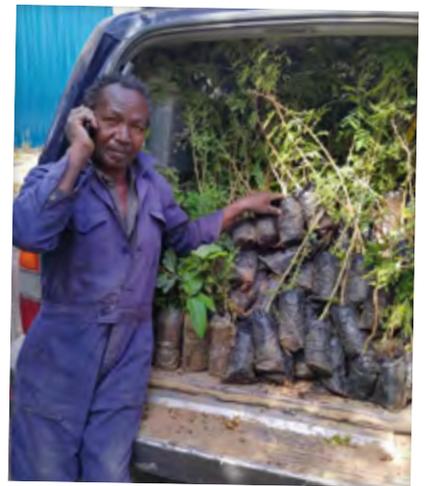
Eigentlich ist es doch umgekehrt: Man muss Bäume vor nimmersatten Elefanten schützen. Aber hier, am Fuße des Mount Kenya, werden Bäume gepflanzt, damit Elefanten überleben. Warum das so ist und was wir alle dafür tun können ...

Es war einmal ein wunderschönes Stück Natur im Herzen Kenias – flächendeckendes Grün, gekrönt vom mehr als 5.000 Meter hohen Mount Kenya, dem zweithöchsten Berg Afrikas, gen Süden ausufernd in die Nyeri/Laikipia-Region und den Aberdares Nationalpark nordöstlich der Hauptstadt Nairobi, jahrhundertlang ein idealer Wanderkorridor für die Elefanten. Und sie sind hier bis heute unterwegs. Nur: Ideale Voraussetzungen für ihre Wanderungen finden sie nicht mehr vor. Während die Grauen Riesen früher ungestört ihrer Wege gehen konnten, gut versorgt mit dem überlebenswichtigen Grün von Büschen und Bäumen, finden sie jetzt immer weniger natürliche Nahrung.

Grund ist der Mensch-Tier-Konflikt, von dem so viele Regionen in Afrika betroffen sind: Immer mehr Grundstücke werden an Farmer verkauft und eingezäunt, Bäume werden massenhaft abgeholzt, um Feuerholz zu gewinnen und Holzkohle zu produzieren, überall breiten sich Felder aus, um eine rasant wachsende Bevölkerung zu ernähren. Und die Elefanten? Trampeln Zäune nieder und fressen die Felder leer. Mit dem traurigen Resultat, dass sie mit Gewehrschüssen verjagt oder gleich erschossen werden. Auch in der Nyeri-Region.

Hier, im Regenschatten des Mount Kenya, ist es sehr trocken – und die zunehmende Abholzung verschärft dieses Problem. Nur gut, dass engagierte Frauen und Männer der Umgebung mit einer bemerkenswerten Initiative dagegen ankämpfen: Petra Allmendinger, Besitzerin der Lodge Sandai, ihre langjährige Freundin, Farmerin Sarah Sessions, Lehrer, weitere Farmer, Baumschul-Besitzer und andere Mitglieder der hiesigen Community gründeten im Jahr 2000 das „Tree Planting Project der CAFF Kenya (Conservation For Our Future)“.

Das Ziel: Statt immer mehr Bäume abzuholzen, sollen neue nachwachsen. Die Erfahrungen der Vergangenheit haben gezeigt: Je mehr Grünes angepflanzt wird, desto mehr Futter für die Elefanten, die dann die Feldfrüchte links liegen lassen und von den Farmern sozusagen als vorüberziehende Gäste akzeptiert werden.



Ehrenamt: Wachmann in Naro Moru, der sich um die Pflanzen im Depot kümmert



Gemeinsam helfen: REAeV-Projektpartner Jim Justus Nyamu (marschiert in Afrika für die Elefanten) zu Besuch bei CAFF



Kostbares Gut: Wasser muss von weither gebracht werden



Dankbar: Jane Nyokabi betet nach dem Pflanzen

SO LASST UNS DENN EIN CAFF-BÄUMCHEN PFLANZEN...

Der Naturfreund und Wissenschaftsautor Hoimar von Ditfurth schrieb vor 37 Jahren den Bestseller: „So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen“. Sollte heißen (angeblich schon bei Luther): So schlimm es auf der Welt auch zugehen mag – es ist nie zu spät, für eine bessere Zukunft zu sorgen.

Unser Verein hat für die weitere Aufforstung des Wanderkorridors der Elefanten in diesem Jahr 4.000 Euro zur Verfügung gestellt. Helfen Sie mit!

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

Stichwort „CAFF“

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

CAFF war als klassisches Win-Win-Projekt gestartet: Die Setzlinge für die jungen Bäume wurden mit zeitweiliger Unterstützung des Mt. Kenya Trust von Baumschul-Besitzern geliefert, den Transport und diverse Aufklärungsveranstaltungen in Schulen und Dörfern finanzierten Gründungsmitglieder und Spender*innen. Schüler*innen und Dorfälteste pflanzten die Setzlinge und waren für die Pflege verantwortlich. Damit die jungen Pflanzen nicht von Ziegen abgefressen wurden, mussten drumherum Zäune gesetzt werden – was wiederum in der Region Arbeitsplätze schaffte. Gepflanzt werden nur indigene Baumarten wie beispielsweise Zedern, Akazien oder afrikanische Oliven. Sie speichern das Wasser im Boden besonders gut. Nicht weniger als 15.000 Setzlinge konnten so bereits in die Erde gebracht werden.

Warum das alles für die Zukunft so wichtig ist, erfuhren Schüler und Dorfbewohner durch intensive Aufklärungsarbeit auf dem Lusoi Hill, den die hiesige Community als Education Center nutzt. Regelmäßig waren Schulklassen zu Gast, um Flora und Fauna der Gegend genauer kennenzulernen, lernten etwas über Vor- und Nachteile verschiedener Baumarten – und warum die Abholzung so gefährlich ist. Dominic Nang’ombe sammelte trockenen Elefantendung ein und machte mit den Schulkindern Papier daraus. Dabei erklärte er ihnen, wie wichtig die Elefanten für die Zukunft des Landes sind und versuchte, über den Mensch-Tier-Konflikt genauer aufzuklären.

ERFOLG DES CAFF-PROJEKTS: BLICK VOM AUFGEFORSTETEN LUSOI HILL AUF DIE ABGEHOLZTE UMGEBUNG





Ganz bei der Sache: Petra Allmendinger (unten) und Dany Köstner (oben) vom REAeV



Harte Arbeit: Es dauert, bis der trockene Boden nachgibt

Aber die Corona-Pandemie hat auch in dieser Ecke der Welt für erhebliche Probleme gesorgt. Die Gründungsmitglieder konnten die erforderlichen Mittel nicht mehr allein aufbringen, die Baumschul-Besitzer nicht mehr ganz so viele Setzlinge stiften wie zuvor, beim Mt. Kenya Trust brach das Spendenaufkommen ein, die Schulen waren monatelang geschlossen, so dass keine Veranstaltungen mehr stattfinden konnten, und das – bisher kostenfreie - Eingraben plus Pflege der Setzlinge musste an – bezahlte – Minijobber vergeben werden, um den Erfolg des Projekts nicht zu gefährden.

In solch schwierigen Zeiten ist Petra Allmendinger dann schon mal mit ihrem Privatwagen unterwegs, um die Pflanzen zu transportieren. REAeV-Vorstandsmitglied Dany Köstner war jetzt mit dabei. Hier ihr Bericht:

„Die CAFF hat dieses Mal 500 ganz junge Bäume zum Pflanzen mitgebracht, weitere 400 warten im Depot auf die nächste Pflanzaktion. Dort stehen sie geschützt und werden regelmäßig gegossen. Ehrenamtlich übernimmt die Pflege der zuständige Wachmann. Von dort hat Petra die Pflanzen zum Lusoi Hill gebracht. Die Dorfbewohner haben ein Komitee für dieses Schutzgebiet gegründet, überwachen regelmäßig die Baumsetzlinge, kümmern sich um das Wässern in der Trockenzeit, koordinieren die Helfer und melden, wenn jemand hier z. B. illegal seine Ziegen grasen lässt.

Beim Ausladen der Setzlinge halfen 15 Dorfmitglieder, die für einen kleinen Lohn die Löcher ausheben, die Setzlinge einpflanzen und regelmäßig gießen. Wie uns Community-Mitglied Jane Nyokabi versicherte, verstehen sich hier alle nicht nur als Lohnarbeiter, sondern auch als Umweltschützer, die in ihren Familien und den Schulen ihrer Kinder für Aufklärung sorgen.

Jane sprach zum Ende der Pflanzaktion ein Gebet, in dem sie Gott dankte: für die Setzlinge, die Menschen aus fernen Ländern gespendet haben, um ihr Land wieder aufzuforsten, für die Aufklärungskampagnen, die in den letzten Jahren gelaufen sind, so dass alle hier den Sinn dieser Arbeit erkennen können. Und sie betete für ihre Umwelt, damit es nach zwei Jahren Dürre wieder regnen möge, und für eine positive Zukunft der Kinder Kenias.“

**Ansprechpartnerin für das Projekt CAFF:
Daniela Köstner, daniela@reaev.org**



WILDLIFE ACTION GROUP (WAG)

www.wildlifeactiongroupmalawi.org

Ansprechpartnerin bei REAeV: Kristina Rösel – wag@reaev.org



SHELDRIK WILDLIFE TRUST (SWT)

www.sheldrickwildlifetrust.org

Ansprechpartnerin bei REAeV: Nicole Sartoris – patenschaft@reaev.org



AMBOSELI TRUST FOR ELEPHANTS (ATE)

www.elephanttrust.org

Ansprechpartner bei REAeV: Christian Haberl – ate@reaev.org



PEACE FOR CONSERVATION (PFC)

via: www.globalhand.org

Ansprechpartnerin bei REAeV: Daniela Köstner – tansania@reaev.org



ZIMBABWE ELEPHANT NURSERY (ZEN)

www.zimbabweelephantnursery.com

Ansprechpartnerin bei REAeV: Saskia Heyder – saskia@reaev.org



SAVE THE ELEPHANTS (STE)

www.savetheelephants.org

Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – info@reaev.org



ELEPHANTVOICES

www.elephantvoices.org

Ansprechpartner bei REAeV: Christian Haberl – ev@reaev.org



ELEPHANT NEIGHBORS CENTER (ENC)

elephantcenter.org

Ansprechpartnerin bei REAeV: Britta Petermann – enc@reaev.org



MATUSADONA ANTI-POACHING PROJECT (MAPP)

via: www.wildzambezi.com

Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – mapp@reaev.org



ZAMBEZI ELEPHANT FUND (ZEF)

www.zambezielephantfund.org

Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – zef@reaev.org



THE ZAMBEZI SOCIETY (ZAMSOC)

www.zamsoc.org

Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – zamsoc@reaev.org



BUSHLIFE SUPPORT UNIT (BSU)

<https://bushlife-conservancy.org>

Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – bushlife@reaev.org

SPENDENKONTO

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

Stichwort: bei projektbezogenen Spenden bitte Kürzel angeben.

HypoVereinsbank / IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83 / BIC: HYVEDEMM300

www.reaev.de/shop

Fotos, DVDs, Bücher, Grußkarten, Kunsthandwerk, Briefpapier, Aufkleber, Anstecknadeln, Aquarelle und Poster, Baby-Kleidung, Tischdecken u. v. m.

UNSER FOTOSERVICE: Jedes Jahr fotografieren wir alle Waisen-Elefanten, die noch in der Obhut der Keeper leben. Diese Bilder können Sie im **FOTO-SHOP** unter www.reaev.de bestellen.

BALD IST WEIHNACHTEN!

In unserem Shop finden Sie tolle Geschenkideen und tun zusätzlich etwas Gutes: Der Reinerlös von jedem verkauften Stück kommt zu 100% den Waisen-Elis zugute.

Stück
€ 5,00
zzgl. Versand

BULLYLAND ELEFANTEN



**WAISENFOTOS JETZT
AUCH ALS DIGITALER
DOWNLOAD ONLINE
ERHÄLTlich**

5er-Set
€ 9,90

**MINI-
TASCHEN-
SCHIRM
ÖKOBRELLA**



€ 34,90
zzgl. Versand

ELEFANTEN-SHOP

Postfach 65 21 53, 22372 Hamburg
Tel.: (040) 633 179 24
Email: shop@reaev.de
www.reaev.de/shop

Der Reinerlös dieser Verkäufe kommt unserer Vereinsarbeit zugute. Wir bedanken uns im Voraus sehr herzlich.



€ 39,90
zzgl. Versand

WAISENKALENDER 2023

LIMITIERTE AUFLAGE VON 150 STÜCK
MIT DEN SCHÖNSTEN AUFNAHMEN
UNSERER WAISEN-ELEFANTEN IN DIN A2.
(ca. 42 x 59,4 cm)

Der Kalender kann ab sofort telefonisch oder in unserem Online-Shop bestellt werden.

€ 12,90
zzgl. Versand

**„MEIN PATENKIND
HEISST JUMBO“-
SAMMELTASSE:
N°2 LEMEKI**

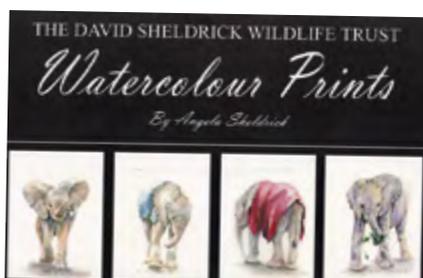
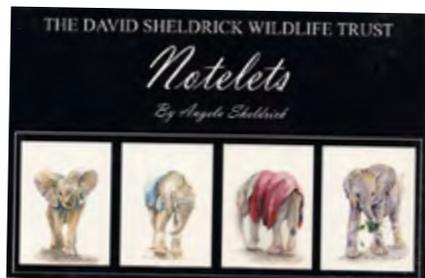


Matbronze Wildlife Art
Denis Mathews Bronzes



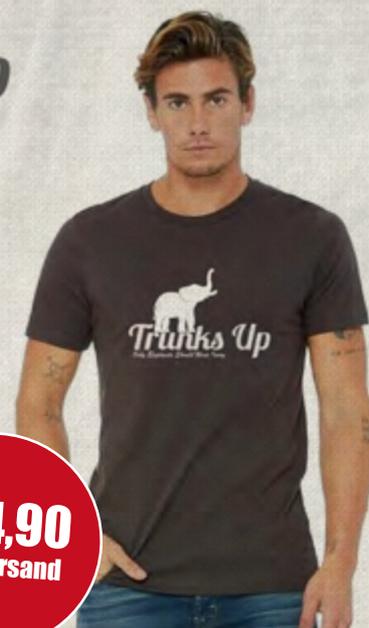


SHELDRIK WILDLIFE TRUST



JUBILÄUMS T-SHIRT „30 JAHRE REAeV“

Trunks Up
Only Elephants Should Wear Ivory



€ 24,90
zzgl. Versand

SANDSTORM
KENYA

HANDGEMACHTE TASCHEN, EXKLUSIV FÜR ALLE ELI-FREUNDINNEN

Sandstorm Kenya machte sich vor vielen Jahren einen Namen als Hersteller für Luxus-Safari-Zelte. Heute nutzt die Firma diese bewährte Tradition, um in der firmeneigenen Werkstatt im Stadtteil Karen, etwas außerhalb von Nairobi-City, wunderschöne Taschen zu fertigen.

Sandstorms Ziel ist es, jederzeit auf festen ethischen Prinzipien zu bestehen und als Unternehmen die Verantwortung gegenüber MitarbeiterInnen und heimischen Lieferanten sehr ernst zu nehmen.

Sandstorm verwendet Canvas und Leder von kenianischem Zuchtvieh, um die Taschen von Hand zu fertigen. Schnallen und Ösen werden aus recyceltem Messing selber gegossen.

Sandstorm stellt die hier angebotenen Taschen exklusiv mit dem in Leder gebrannten „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“-Logo her, um unsere Aktivitäten im Kampf gegen die Wilderei zu unterstützen.



ab
€ 49,90
zzgl. Versand





stilleHelden

Agentur für Multimedia Projekte

Ein großer Dank geht an Mike Karl und seine Agentur stilleHelden für die ständige Erweiterung und Modernisierung unserer Homepage und deren technischer Betreuung.

julie ribeiro | grafik design

Vielen Dank für die Gestaltung unserer Flyer, Broschüren, Plakate und Werbemittel.
www.julieribeiro.de

FIRMA GOEBEL: PORZELLAN-SPENDE

Die Firma Goebel Porzellan spendet seit einigen Jahren für jeden verkauften Porzellanelefanten aus ihrem Programm „Elephant de luxe“ einen Betrag für das Waisenprojekt „Mein Patenkind heißt Jumbo“.

SPENDEN ALS GESCHENKE

Wie wäre es, sich als Geschenk eine Spende für eines unserer Projekte zu wünschen? Auf allen möglichen Wegen versuchen wir immer wieder, Spenden für unsere verschiedenen Projekte (s. Seite 39) und natürlich auch für unser Patenschaftsprogramm „Mein Patenkind heißt Jumbo“ zu sammeln.

Jeder Betrag bringt uns dem Ziel näher, das Aussterben der afrikanischen Elefanten zu verhindern! Ihre projektbezogene (bitte als Verwendungszweck angeben) oder allgemeine Spende können Sie auf unser Vereinskonto überweisen:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

DER VORSTAND VON REAeV BEDANKT SICH BEI ALLEN PATEN, SPENDERN UND FÖRDERERN

Ein ganz besonderer Dank geht an:

- Heike Schmid
- Gebrüder Favero
- Die Gesellschafter der Firma Schäfer Kalk GmbH
- Laura Seiler Life Coaching GmbH
- EDEKA Harste Bremen
- Kristina Rösel
- Christian Siebert
- Brigitte Voester-Alber

Außerdem danken wir im Namen der Elefanten vielen weiteren – hier ungenannten – Spendelinnen für ihre großzügige Unterstützung.

EIN GANZ BESONDERER DANK

Mitte September erreichte uns eine E-Mail – ich konnte meinen Augen kaum trauen: eine uns bis dahin unbekannte Frau wollte uns, bzw. dem Sheldrick Wildlife Trust, EUR 40.000 zukommen lassen und am 4. Oktober 2022 zum Welttierschutztag spenden! Ich war natürlich gespannt, und dann ist diese Summe auch wirklich bei uns eingegangen und zwar von: Laura Seiler Life Coaching GmbH, <https://lauraseiler.com>

Die Nullen in der E-Mail und auf dem Kontoauszug waren echt, ich hatte mich nicht verguckt, musste aber trotzdem nochmal zählen ...

Diesen tollen Betrag haben wir eine Woche später nach Nairobi überwiesen, wo es ganz sicher sehr gut für die großen und kleinen Grauen genutzt wird. Wir können gar nicht genug danken - ASANTE SANA!



1 VEREINSKONTO: Falls Sie uns eine **Einzugsermächtigung** erteilt haben, müssen Sie nichts unternehmen. Diese Form der Beitragszahlung ist neben Onlineüberweisungen übrigens am kostengünstigsten. Und für Sie ohne jedes Risiko: Sie können eine Einzugsermächtigung jederzeit ohne Angaben von Gründen widerrufen. Ein Formular für eine Einzugsermächtigung finden Sie unter Patenschaften auf unserer Website www.reaev.de.

Bitte, notieren Sie für Überweisungen/Daueraufträge:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

2 SPENDENQUITTUNGEN: Für jede Spende auf Wunsch eine Spendenquittung zu verschicken, ist mit viel Zeit (machen wir natürlich gern) und Kosten (würden wir lieber vermeiden) verbunden. Wenn Sie einverstanden sind, können wir beides entscheidend reduzieren – und davon profitieren die Elis:

Jede Spende oder jeder Patenschafts- bzw. Mitgliedsbeitrag bis zu einem Betrag von 200 Euro wird vom Finanzamt anerkannt, wenn Sie den entsprechenden Kontoauszug einreichen – mit einer kurzen Erklärung zu der Gemeinnützigkeit unseres Vereins. Wir fügen diese dem Rundbrief als Anlage bei; Sie finden sie aber auch online unter www.reaev.de

Spenden über 200 Euro: Die entsprechenden Quittungen werden wir künftig einheitlich Ende Januar des Folgejahres verschicken. Dieses Verfahren ist einfacher und übersichtlicher – was uns wiederum Zeit und Kosten erspart. Und davon – siehe oben – profitieren dann wieder unsere Elis! **Ausnahmen** sind natürlich jederzeit möglich. Kurze Nachricht genügt.

ÄNDERUNGEN: Hat sich was geändert: **Postadresse, Bankverbindung** oder **E-Mail-Adresse?** Bitte teilen Sie uns Ihre aktuellen Daten mit: info@reaev.de. Oder melden Sie sich, wenn Sie diesen Rundbrief per E-Mail – und nicht mehr per Post bekommen möchten. Jede gesparte Briefmarke kommt unseren Elis zugute!

3 LAST NOT LEAST: Um weitere Kosten zu sparen, verschicken wir keine Rechnungen, sondern wir bitten Sie, **nach einem Jahr den nächsten Patenschaftsbeitrag und/oder Mitgliedsbeitrag** zu überweisen. Beides verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn nicht vorher schriftlich gekündigt wird. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass wir bei einer Verlängerung – ebenfalls aus Kostengründen – keine Bestätigung und/oder keine neuen Unterlagen verschicken. Wenn Sie ein neues Foto wünschen, können Sie dies über unseren Fotoservice bestellen.

Falls Sie eine Patenschaft verschenkt haben oder verschenken möchten: Bitte weisen Sie darauf hin, für welchen Zeitraum Sie die Patenschaft bezahlt haben. Wird eine Verlängerung gewünscht, müssen die Beschenkten dies selbst übernehmen (sofern Sie die Patenschaft nicht grundsätzlich bezahlen wollen) – und auch bezahlen. Ein neuer Antrag ist nicht nötig; es reicht eine Überweisung mit dem Namen des Paten-Elis. Soll die Patenschaft nicht verlängert werden, bitten wir um eine kurze Nachricht.

Ohne Ihre Hilfe könnten wir alle unsere Projekte nicht umsetzen. Bleiben Sie bitte den Elefanten treu!

Das wünscht sich mit einem herzlichen Gruß

Ihr



Thomas Töpfer
REAeV-Vorsitzender

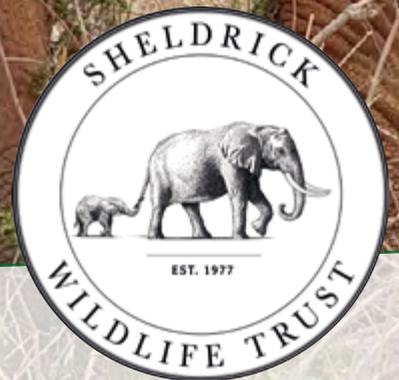
MONATSBERICHTE:

Die jeweiligen Monatsberichte können Sie unter www.reaev.de nachlesen – wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mit einem entsprechenden Vermerk schicken, bekommen Sie nach Erscheinen der aktuellen Berichte sofort Nachricht oder Sie melden sich auf unserer Homepage direkt für diesen Newsletter an. Oder Sie nutzen unseren RSS-Feed unter: www.reaev.de/wordpress/wp-rss.php



**MONATSBERICHTE
WAISENELEFANTEN**

Von August 2021 bis Juli 2022



AUGUST 2021

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Shukuru hat die letzten Monate aus gesundheitlichen Gründen in der Nairobi-Nursery verbracht, und es geht ihr mittlerweile von Tag zu Tag besser. Die Kleineren himmeln die große **Shukuru** an, ganz besonders **Naleku**.

Esoit, unser jüngster Neuzugang, hat schon viele neue Freunde in der Herde gefunden. Er hat seine Mutter unter tragischen Umständen verloren, so dass diese neuen Bindungen sehr wichtig für seine Heilung sind. Die älteren Bullen findet er besonders toll. Er hat keine Scheu, **Naboishu** zum Ringen herauszufordern, obwohl alle wissen, dass **Naboishu** ganz schön grob werden kann. Aber sogar **Naboishu** scheint langsam erwachsen zu werden. Er verbrachte einen schönen Nachmittag mit der kleinen **Ziwadi**, und sie teilten ihr Futter, was für ihn sehr ungewöhnlich ist. Elefanten sind sehr intuitiv; vielleicht spürt **Naboishu**, dass **Ziwadi** noch schwach ist und sanftmütige Zuneigung braucht.

Rama, der kurz vor **Esoit** angekommen war, hat sich ebenfalls gut eingelebt. An einem Tag hatte er sogar einen richtigen Ringkampf mit **Roho** im Wald, was uns sehr überraschte, denn bis vor kurzem hat er sich aus den Ringkämpfen noch herausgehalten.

Larro ist eine sehr fürsorgliche Leitkuh. Derzeit ist es Winter in Nairobi, und das Wetter ist durchwachsen. An den kalten Morgen lassen die Keeper die jüngsten Waisen länger in ihren Ställen, bis es wärmer wird. Für **Larro** ist das unangenehm, denn sie hat gerne alle im Blick. Eines Morgens lief sie aus dem Busch zurück ins Stallgelände – so, als ob sie die Babys holen wollte. Als die Keeper die Kleinen endlich rausließen, kollerte und trompetete sie ganz aufgeregt.

Kindani, **Kinyei** und **Bondeni** waren noch nie große Fans vom Suhlen. Aber sie lieben das Wälzen und Spielen im Dreck. **Oloriens** Stimmung ist nicht sehr beständig. Sie kann sehr temperamentvoll sein, aber auch wieder zurückgezogen. An **Esoit** scheint sie großen Gefallen gefunden zu haben.

VOI-GRUPPE:

Die Trockenzeit hat Voi fest im Griff, und die Waisen sind fast ausschließlich mit der Futter- und Wassersuche beschäftigt. Aber natürlich bleibt auch immer wieder Zeit für kleine Flausen, besonders wenn **Ngilai** dabei ist. Er ist eng mit **Tagwa** befreundet und hat großen Anteil daran, dass sich **Tagwa** immer mehr öffnet.

Am 24. August, schaute Ex-Waise **Naipoki** in den Voi-Stallungen vorbei. Wir hatten sie sieben Monate nicht gesehen, und es stellte sich schnell heraus, warum sie gekommen war. Sie hatte einen Einstich an ihrem Rumpf. Glücklicherweise war es keine schlimme Verletzung, aber sie verursachte ihr sichtlich Unbehagen. Die tierärztli-

che Einheit des Sheldrick Wildlife Trust (SWT) und der Kenianischen Wildtierbehörde (Kenya Wildlife Service, KWS) wurde gerufen und versorgte die Verletzung. In den kommenden Tagen blieb **Naipoki** in der Nachbarschaft des Stallgeländes, brachte sich auf den neuesten Stand, besonders über **Panda**, und schien sich nahtlos wieder in den Alltag im Stallgelände einzufügen. **Naipoki** gehört eigentlich zur Herde Ex-Waisen unter der Führung von **Mweya** und **Edie**, die sich meistens in Tsavo-West aufhalten. Offenbar ist sie die 80 Kilometer gen Norden gelaufen, um sich Hilfe in der Voi-Auswilderungsstation zu holen.

Kenia hatte Augenprobleme, nichts Schlimmes, aber trotzdem unangenehm. Für die Verabreichung der Augentropfen am Morgen haben sie die Keeper mit einer Milchflasche angelockt. **Kenia** ist die unangefochtene Leitkuh der Voi-Herde, aber auch **Tamiyoi** zeigt Ambitionen für eine Rolle als Anführerin. Eines Morgens führte **Embu** die Herde in den Busch, und **Tamiyoi** war so enttäuscht über diese Degradierung, dass sie versuchte, **Embu** zu überholen. **Tagwa** sah, was **Tamiyoi** vorhatte, und eilte zu ihrer Unterstützung.

Als jüngstes Mitglied in der Voi-Herde wird **Pika Pika** von **Kenia**, **Ndii** und den anderen älteren Kühen entsprechend verwöhnt. **Mashariki** machte den großen Fehler und lud **Pika Pika** einmal ein, mit ihr in der Suhle zu spielen. **Ndii** rannte herbei und drückte **Mashariki** unter Wasser, so dass **Mashariki** nur noch ihr Rüssel half, den sie wie ein Schnorchel aus dem Wasser reckte. Der Frieden wurde erst wieder hergestellt, als **Kenia** die Streitähne trennte.

Mbegu arbeitet schon lange daran, ihre eigene kleine Herde aufzubauen. Derzeit kümmert sie sich besonders um **Emoli**. **Mbegu**s treue Freundin **Godoma** ist ebenfalls vernarrt in **Emoli**. Sie drücken ihre Zuneigung mittels allerlei süßen Gesten aus.

Auch wilde Elefanten kommen nach wie vor durch Voi. **Pika Pika**, unser kleiner „sozialer Schmetterling“, flattert dann von Herde zu Herde und will alle kennenlernen. An einem Abend kam eine wilde Herde mit mehreren Kälbchen zum Saufen in die Nähe des Stallgeländes, als die Waisen schon in ihren Ställen waren. **Pika Pika** steckte ihren Rüssel durch die Stalltür und begann zu kollern. Das wiederum versetzte **Kenia** und **Ndii** in Aufruhr, denn sie dachten, ihr Schützling sei auf dem Weg hinaus zu den wilden Elefanten. Sie brüllten so lange, bis die wilde Herde wieder verschwunden war.

ITHUMBA-GRUPPE:

Es wird jeden Tag heißer und trockener. Jetzt müssen die Waisen ihre körperlichen Aktivitäten herunterschrauben; an besonders heißen Tagen gehen sie schnurstracks zur Suhle. **Sattao** zwängte sich zwischen zwei wilde Bullen, die gerade sofften. Die waren gar nicht begeistert und einer der beiden schubste **Sattao** weg. Der hat hoffentlich seine Lektion gelernt.

Unsere Waisenbullen himmeln die wilden Elefantenbullen immer besonders an. Als der 18-jährige **Rapsu** und ein wilder Kumpel Anfang des Monats an der Stalltränke auftauchten, ergriff Klein-**Mundusi** die Gelegenheit, um neben ihnen zu saufen. Es dauerte nicht lange, und sie zogen weiter in den Busch. **Mundusi** blieb stolz zurück und entschied sich, das Erlebnis zu feiern, indem er **Mapia** auf einen Ringkampf herausforderte.

Wilde Elefanten und Ex-Waisen kamen und gingen diesen Monat ohne große Pausen. Wir konnten uns immer auf **Mutara**, **Suguta**, **Turkwel**, **Kithaka**, **Lemoyian**, **Orwa**, **Garzi** und **Bomani** verlassen, sie kamen fast jeden Morgen. **Dololo** ist überglücklich, wenn er seine ältere Schwester **Suguta** wiedersieht. Aber auch **Sities**, **Turkwel** und **Mutara** kümmern sich rührend um ihn. Ab und zu haben sie auch versucht, **Dololo** zu entführen, aber die Keeper sind darauf vorbereitet.

Eines Abends, auf dem Weg zurück ins Stallgelände, trafen die Waisen eine wilde Herde mit einem vier Monate alten Kälbchen. Während die Elefanten sofften, durften **Nabulu** und **Esampu** mit dem Baby spielen! **Esampu** hat sich wahrscheinlich einfach frech an das Kälbchen rangedrängelt, aber auch **Nabulu** ist inzwischen sehr selbstbewusst.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Es hat eine Weile gedauert, aber auch **Murera** hört den Ruf der Wildnis jetzt lauter. Sie begann damit, die Nächte im Busch zu verbringen und schloss sich wilden Kuhherden mit Kälbern an. Und wir wissen, wie gut sich **Murera** um kleine Elefantenbabys kümmert! Mit männlichen Verehrern hatte sie bisher nichts am Hut, scheint aber mittlerweile aufgeschlossener für deren Annäherungsversuche.

Jeder Waisenelefant hat sein eigenes Tempo bei der Auswilderung. Als **Enkesha** und später **Kiasa**, **Kiombo** und **Maktao** nach Umani-Springs kamen, war **Mwashoti** erst sehr unfreundlich,



Alamaya



Araba



Arruba



Bondeni

weil er seine Rolle als Nesthäkchen abgeben musste. Aber jetzt versuchen er und **Alamaya** die vier Neulinge in die Gruppe der „Nachtschwärmer“ zu locken! **Sonje** kennt jedoch ihre Tricks und holt die Jüngsten zurück, wann immer sie abtrünnig werden.

Mwashoti ärgert gelegentlich **Kiombo**. Der ist zwar deutlich kleiner, aber hat keine Angst vor **Mwashoti**, weil er weiß, dass **Sonje** ihm jederzeit helfen würde. Jedes Mal, wenn sich **Mwashoti** näherte, ging **Kiombo** direkt zu **Sonje**. Einmal hat er sich aber vertan und stand neben **Murera**. Er wunderte sich über die leidenschaftslose Reaktion, bis er bemerkte, dass er sich geirrt hatte, und stieß ein lautes Trompeten aus. **Sonje** war sofort da und tröstete ihn mit leisem Kollern und Rüsseltätscheln. Für **Kiombo** war die Welt sofort wieder in Ordnung.

Die Freundschaft von **Enkesha** und **Maktao** blüht auch immer weiter. Nachts steckt **Enkesha** ihren Rüssel durch die Holzabtrennung in den Stall von **Maktao**. Manchmal teilt sie auch ihr Grünfutter mit ihm, indem sie ihm etwas rüberschiebt. **Maktao** scheint sich in **Enkeshas** Anwesenheit sehr sicher und aufgehoben zu fühlen.

Quanza ist ruhig, aber gut befreundet mit allen. Wann immer jemand allein ist, leistet sie ihm oder ihr Gesellschaft. Mit **Kiasa** verbindet sie eine besondere Freundschaft, und **Enkesha** guckt sich bei ihr Führungsqualitäten ab. Allerdings hatte sie einen großen Schreckmoment diesen Monat. Sie lag gerade in der Suhle, als sie etwas über ihren Rücken krabbeln fühlte. Es war nur eine kleine Sumpfschildkröte, aber da sie das nicht sehen konnte, stürmte sie aus dem Wasser und schoss das kleine Reptil buchstäblich ab.

Mureras Schützling ist **Kiasa**, und wenn sie einmal im Busch unterwegs ist, wird sie von

Zongoloni vertreten. Obwohl **Zongoloni** die Anführerin der Nachtschwärmer ist, war sie in letzter Zeit wieder häufiger bei den Waisen, zumindest tagsüber. Wenn sie **Kiasa** dann am Ende des Nachmittags im Stallgelände abgesetzt hat, verschwindet sie mit den anderen Nachtschwärmern im Busch. **Zongoloni** hofft vielleicht darauf, dass sich **Kiasa** bald den Nachtschwärmern anschließt.

Den anderen Nachtschwärmern – **Jasiri**, **Ngasha**, **Faraja** und **Ziwa** – geht es gut. **Ziwa** entwickelt sich zu einem stattlichen Elefantenbull. Er verschwindet jetzt immer wieder für längere Zeit, aber sobald er Zeit mit den Waisen verbringt, staunen die Keeper über seine Größe und sein Selbstbewusstsein.

SEPTEMBER 2021

NURSERY-GRUPPE:

Wir glauben, dass **Naleku** eine der nächsten großartigen Leitkühe wird. Sobald sie die Waisen morgens zum Fressplatz geführt hat, scheint sie mit **Larro** durchzuzählen, ob alle da sind. Besonders achtet sie darauf, dass auch die Langsameren in der Gruppe – wie **Bondeni**, **Kindani**, **Kinyei** und **Olorien** – mitgekommen sind. **Larro** ist noch sehr, sehr jung, aber sehr verantwortungsvoll. **Shukuru** dagegen scheint mit ihren zwölf Jahren dagegen keinerlei Ambitionen auf eine Leitkuh-Position zu haben und lässt **Larro** liebend gerne den Vortritt. **Mukkoka** hat zwar immer wieder Momente, in denen er stänkert, aber grundsätzlich unterstützt auch er **Larro** dabei, die Ordnung in der Herde zu bewahren.

Olorien und **Kindani** können ziemlich sprunghaft und launisch sein. Während sie gerade eben noch süß und hilfsbereit waren, ärgern sie im nächsten Moment ihre Freunde – oder sich gegenseitig. An einem Tag begannen sie sich plötzlich um einen Ast zu streiten. Keine der beiden wollte davon ablassen. Als **Kindani** bemerkte, dass **Olorien** schwächelte, zog sie kräftig an ihrem Ende des Astes, so dass **Olorien** vornüber fiel und ihr Ende losließ. Während **Olorien** sich wieder aufrappelte, rannte **Kindani** mit dem Ast davon und schien sehr zufrieden...

Rama geht es wunderbar, und die Keeper sind stolz darauf, wie selbstbewusst er geworden ist. Man konnte ihn sogar beim Ringen mit **Naboishu** und **Mukkoka** beobachten, und er schien großen Spaß dabei zu haben!

Roho und **Kinyei** sind gute Freunde. **Roho** scheint gut zu verstehen, dass **Kinyei jünger und kleiner als er selber ist**, und geht sehr vorsichtig mit ihr um. Auch mit **Esoit** versteht er sich sehr gut. Obwohl junge Bullen Ringkämpfe über alles lieben, so brauchen sie auch Sicherheit und Ruhe – und die bekommen sie von **Shukuru**. Sie ist bekannt für ihre stoische Geduld und teilt ihr Futter liebend gerne mit den beiden. Die Keeper fragen sich, ob die Bindung und Aufmerksamkeit der Waisen **Shukuru** beim Gesundwerden helfen?

Am 31. August kam ein Neuzugang aus West Pokot bei uns an, die wir **Kerrio** benannten, nach dem Ort ihrer Rettung im Kerio-Tal. Sie konnte sich zu Beginn kaum bewegen, aber Ende September ging es ihr schon so gut, dass sie die Waisenherde auf kleine Spaziergänge in den Wald begleiten konnte.

VOI-GRUPPE:

Unsere Voi-Herde ist sehr harmonisch. Das war aber nicht immer so: Als **Tamiyoi** und **Tagwa** letztes Jahr nach Voi kamen, war **Mbegu** sogar sehr hochnäsiger gegenüber **Tagwa**. Sie hatte irgendwie bemerkt, dass **Tagwa** ihrerseits in der Nairobi-Nursery eine Mini-Leitkuh gewesen war und witterte Konkurrenz. Aber nach ein paar Monaten stabilisierte sich das Verhältnis, denn **Tagwa** zeigte keinerlei Machtansprüche.

Mbegu ist und bleibt die Leitkuh der jungen Voi-Waisen **Tagwa**, **Tamiyoi**, **Sagala**, **Emoli**, **Godoma**, **Ndotto**, **Lasayen** und **Murit**. **Tagwa** hat dennoch kleine Privilegien innerhalb der Herde. So darf sie – gemeinsam mit **Tamiyoi** und **Sagala** – die Herde morgen immer zum Fressen in den Busch führen. Unsere einstmals berüchtigte Schwanzbeißerin **Ndoria** bildet in der Regel das Schlusslicht.

Wilde Kälbchen üben auf unsere jungen Kühe eine unglaubliche Anziehungskraft aus, aber **Pika Pika** ist und bleibt der Liebling der Voi-Herde. An einem Tag schrie die Mini-Kuh vor Freude, weil die Milchflaschen für das Frühstück herausgebracht wurden. **Kenia** und **Ndii** sahen ihren Schützling jedoch in Todesgefahr und waren im Nu zur Stelle ... Während die Aufregung um **Pika Pika** sich bei den meisten jungen Kühen gelegt hat, folgen **Kenia** und **Ndii** jedem ihrer Schritte.

Auf **Ngilai** kann man sich immer verlassen, wenn man Unterhaltung wünscht, aber **Ndotto** folgt ihm ganz dicht! Die beiden sind wahnsinnig verspielt. Eines Tages posierte **Ngilai** sehr extravagant auf einer der Rampen im Stallgelände und zog **Ndotto**s Neugier auf sich, der ihn sofort zu einem kleinen Ringkampf herausforderte. **Mashariki** wollte auch was von dem Spaß abbekommen und lud sich einfach selber in den Ringkampf ein. **Ndii** und **Ishaq-B** waren inzwischen auch neugierig und rannten mit ausgestreckten Rüsseln auf die drei zu, was in Elefanten-Sprache so viel heißt wie: „Was macht ihr denn da?“

Emoli ist als Nesthäkchen in Voi ein bisschen verwöhnt. Meistens ist er unglaublich süß, und mit **Ngilai** verbindet ihn eine enge Freundschaft. Als **Ngilai** die Waisen eines Tages zum Fressen hinausführen durfte, hing **Emoli** wie eine Klette an ihm und gab ihm mit seinem Rüssel sogar ein kleines „Küsschen“.

Lasayen ist in der Regel recht reserviert, was Kräftemessen angeht, aber nachdem er mehr als vier Stunden gefressen hatte, machte er sich auf die Suche nach einem Trainingspartner. In **Araba** fand er eine ebenbürtige Partnerin, obwohl Ringen normalerweise unter ihrem Niveau ist.

Tundani ist der älteste und größte Bulle in der Voi-Herde. Aber auch **Ndotto** hat große Ambitionen und will oft zeigen, wie stark er schon ist. **Tundani** sieht es sportlich, und die beiden sind fast jeden Tag am Ringen.

Diesen Monat gab es viele sehr heiße Tage, so dass die Waisen die Suhle mit besonderem Elan aufsuchten. Jeder Elefant hat seinen eigenen Badestil: **Suswa** wartet, bis alle anderen Elefanten aus dem kühlen Nass verschwunden sind. Auch **Mashariki** schwimmt lieber allein. **Embu** dagegen springt förmlich mit Anlauf ins Wasser. Danach liebt sie eine ausgiebige „Dusche“ im Dreck. **Murits** Badelust hängt zum Großteil von der Wassertemperatur ab, und er wartet erstmal ab, was ihm seine Freunde berichten.

ITHUMBA-GRUPPE:

Der Monat begann gleich mit einem Höhepunkt, als sich an der Stalltränke nicht weniger als 70 wilde Bullen versammelten. Unsere freche **Nabulu führte die Waisen an diesem Tag** nach Hause, aber als sie auf die wilden Bullen trafen, verhielten sie sich angemessen respektvoll. Wilde Dickhäuter bekamen wir diesen Monat fast jeden Tag zu sehen. Sie wissen, dass unsere Tränken aufgefüllt werden und es ab und zu Luzerne zum Naschen gibt. Einige wilde Elefanten schliefen sogar vor dem Stallgelände, was zeigt, wie sicher sie sich bei uns fühlen.

Unsere Waisen eignen sich in Ithumba jede Menge Fertigkeiten an, die ihnen in der Wildnis helfen werden. Zum Beispiel, wie man Äste mit den Vorderfüßen festhält und dann mit dem Rüssel die Rinde abzieht – die ist nämlich eine wichtige Nahrungsquelle in der Trockenzeit. **Esam-pu** hat ein ganz besonderes Talent im Entrinden, und als sie beobachtete, wie **Mteto** ein Stück Rinde umher-schmiss, starrte sie sie an, als wäre sie wahnsinnig. Man spielt nicht mit Essen, schon gar nicht in der Trockenzeit!

Enkikwe hat sich fantastisch entwickelt. Vor drei Jahren hat er eine furchtbare Löwen-Attacke schwer verletzt überlebt. Nach diversen Rückschlägen scheint er jetzt endlich wieder er selbst zu sein. Vielleicht wollte er den anderen mitteilen, dass er wieder voll bei Kräften ist; zumindest war er jetzt ein richtiger Rowdy.

Kauro ist ein weiterer Bulle, der große Fortschritte macht. Er hat lange Zeit mit gesundheitlichen Problemen gekämpft, aber jetzt hat er seinen alten Kampfgeist. An einem Tag forderte **Mundusi** ihn zu einem Ringkampf heraus. **Mundusi** verlor, und als ob das nicht Schmach genug gewesen wäre, kletterte **Kauro** auch noch auf ihn, um seine Dominanz zu demonstrieren.

Unser süßer kleiner **Sapalan** durchlief einige Hochs und Tiefs. Zweimal begann er einen bitteren Streit mit seinen Freunden. Beim ersten Mal hatte er sich mit **Pare** überworfen, und der Streit endete erst, als **Suguta** die beiden Streithähne trennte. Ein paar Tage später erdreistete sich **Malima**, Futter aus seinem Maul zu stibitzen. **Sapalan** wurde sehr wütend und erteilte ihr umgehend eine Lek-

tion. **Malima** wollte ihm eigentlich gar nichts Böses und rollte sich eine Weile einsam im Dreck, bis **Mapia** kam, um sie mit einem Spielchen aufzuheitern.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Murera verbringt inzwischen die meisten Nächte im Busch. **Sonje** ist eine außergewöhnlich schöne Elefantenkuh und hat das Interesse eines sehr galanten wilden Bullens geweckt. So wie menschliche Eltern nun einmal sind, fragen sich die Keeper oft, wie viele Verehrer **Lima Lima** wohl hat! Jeder Elefant hat eine eigene Persönlichkeit, aber **Lima Lima** ist wirklich ganz besonders. Sie ist mit Abstand die intelligenteste, loyalste und intuitivste junge Kuh in der Herde. Diesen Monat bemerkten die Keeper, dass sie sich immer wieder von der Herde davon stahl. Die Keeper wurden neugierig und stellten fest, dass **Lima Lima** einem Trupp Paviane nachstellte. Die Affen klettern irgendwann hoch in die Bäume, wo sie niemals hingelangen würde. Dabei fallen auch Akazienschoten nach unten, die sie superlecker findet. Das hilft auch den Pavianen, denn Leoparden jagen keine Paviane, wenn Elefanten in der Nähe sind.

Ziwa haben wir diesen Monat leider gar nicht gesehen. Obwohl wir ihn vermissen, lässt seine Abwesenheit vermuten, dass er sich gut in der wilden Elefantengemeinschaft eingelebt hat. Der Rest der „Nachtschwärmer“ scheint dagegen ein bisschen Heimweh zu haben. Während sie noch vor einiger Zeit nächtelang durch den Busch zogen, halten sich **Zongoloni**, **Jasiri**, **Faraja**, **Ngasha** und **Alamaya** jetzt fast nur noch in der Nähe des Stallgeländes auf. Aber das lockt auch wilde Elefanten an, und Umani ist mittlerweile ein richtig populärer Elefantentreffpunkt geworden.

Maktao ist und bleibt ruhig und süß. Zu Monatsbeginn passierte ihm ein kleines Missgeschick und er blieb im Schlamm stecken. Die meisten Waisen waren schon weitergezogen zu den Wasserquellen. Aber seine beiden besten Freunde, **Kiasa** und **Kiombo**, trompeteten laut nach Unterstützung, bis **Murera** und **Sonje** kamen und **Maktao** aus seiner Misere befreiten.

Kiombo und **Mwashoti** sind diesen Monat ordentlich aneinander geraten. **Mwashoti** hat offenbar das Gefühl, dass **Kiombo** seine Rolle als **Sonjes** Liebling einnimmt! Wenn niemand aufpasst, schleicht er sich an **Kiombo** an, schubst ihn oder stellt sich ihm in den Weg. **Sonje** findet das gar nicht toll, aber scheint für **Mwashoti** Verständnis zu haben. Er braucht wahrscheinlich einfach nur ein bisschen Zeit, um sich an die neue Situation zu gewöhnen. Statt ihn zu bestrafen, geht sie einfach ein Stückchen weg mit **Kiombo**.

Kiasa und **Enkesha** hatten ebenfalls Reibereien. **Enkesha** will die Anführerin der Gruppe mit den Jüngeren sein, aber **Kiasa** denkt, sie ist die richtige für diese Position. **Kiombo** und **Maktao** scheinen **Kiasa** da zuzustimmen, und das hat ordentlich Streit mit **Enkesha** verursacht. Am Monatsende sah alles nach Waffenstillstand aus, aber die



Bondeni, Naleku, Olorien



Esampu



Emoli

Keeper denken, dass das Problem noch nicht aus der Welt ist. **Kiasa** ist erst vier Jahre alt, aber hält sich schon für alt und weise. In Wirklichkeit muss sie noch viel lernen. Als **Kiasa** frisch in Umani angekommen war, hat **Murera** ihr viele Tips gegeben. Aber seit **Murera** die Nächte im Busch verbringt, fehlt **Kiasa** eindeutig ein Mentor. Die Keeper hatten schon vor, **Kiasa** aus dem Stall zu verlegen, den sie sich vorher mit **Murera** geteilt hatte, aber **Kiasa** hat das wie immer selber in die Hand genommen. Am Ende des Monats hatte sie sich bei **Quanza** eingeladen und es sich gemütlich gemacht. **Quanza** war überglücklich über ihre neue, kleine Mitbewohnerin, und wir hoffen, das ist der Beginn einer wundervollen Freundschaft.

OKTOBER 2021

NURSERY-GRUPPE:

Unsere Nairobi-Herde findet immer etwas Gutes – selbst in Dürrezeiten. Am Morgen stehen sie vor den Ställen der Neulinge an, um sie mit ihren kleinen Rüsseln und freundlichem Kollern zu grüßen. Die neuen Babys lassen wir immer ein paar Tage im Stall, damit sie sich an die neue Umgebung gewöhnen und ihre Kräfte zurückerlangen können. Gegen Monatsende waren **Barnoti**, **Kamili** und **Latika** stark genug, um mit der Herde in den Wald zu gehen.

Suguroi und **Taabu** haben sich ebenfalls gut eingelebt. **Suguroi** kommt aus Laikipia, wo ihre Mutter gestorben war. **Taabu** ist eines der vielen Dürrebabys aus Tsavo. **Taabu** ist ein ruhiger und liebevoller kleiner Bulle, während **Suguroi** eher lebhaft und unerschrocken ist und mit ihren Ohren flattert, wann immer man sich ihr nähert. Als sie zum ersten Mal mit der Nairobi-Herde zusammen kamen, war die Aufregung groß. **Larro**, **Naboishu**, **Roho**, **Kinyei**, **Mukkoka** und **Naleku** stürmten durch den Busch und rannten trompetend voller Freude über die Trampelpfade zurück.

Klein-**Kerrio**, ein weiterer Neuzugang, gedeiht prächtig. Sie ist zwar noch wackelig auf den Hinterbeinen, strengt sich aber mächtig an. **Esoit**, ihr Stallnachbar, folgt ihr wie ein Schatten auf Schritt und Tritt. So wie **Mukkoka** ist auch er freundlich und hilfsbereit und passt immer auf die Kleineren auf, ganz besonders auf **Kerrio**.

Larro wächst in ihre Rolle als Leitkuh hinein. Ihre Herde wird größer, aber sie nimmt die Verantwortung an. Eines Morgens, als die Keeper die Waisen aus ihren Ställen liebten, lief **Larro** zu jedem einzelnen, um ihn oder sie mit einer Rüsselumarmung oder einem tiefen Kollern zu begrüßen. Sie begann mit **Kerrio**, **Taabu**, **Suguroi** und den anderen Neuzugängen und zog dann zu **Esoit**, **Bondeni**, **Kindani**, **Kinyei**, **Ziwadi**, **Naleku**, **Olorien** und **Roho** weiter. Sie beendete ihre Runde bei den Größten, **Rama**, **Shukuru**, **Mukkoka** und **Naboishu**.

Mukkoka ist, wie **Larro**, ein geborener Kümmerer. **Rama** ist viel selbstbewusster geworden und will jetzt immer mit **Mukkoka** ringen. **Rama** weiß es zu schätzen, dass **Mukkoka** nicht zu grob ist. **Roho** spielt auch sehr gerne mit **Mukkoka**. Er hat sich noch nie vor den älteren Bullen gescheut, aber ringt auch gerne mit **Esoit** und **Kinyei**.

Naboishu und **Bondeni** sind in letzter Zeit weniger ausgebufft. Das hat den Keepern ein bisschen Erholung verschafft, und selbst **Mukkoka** musste nicht so oft einschreiten wie sonst. Trotzdem vergeht fast kein Tag, an dem sie nicht wenigstens ein bisschen aus der Reihe tanzen.

Obwohl **Shukuru** immer noch Gesundheitsprobleme hat, ist sie guter Dinge. Seit ihrer Rückkehr nach Nairobi hat sie sich gut eingelebt, und die kleinen Waisen himmeln sie alle an. **Ziwadi** hat schon immer ihr eigenes Ding gemacht. Die Keeper lassen sie nicht aus den Augen, aber sie darf ihrer eigenen Wege gehen. Erst gegen Monatsende änderte sich das. Die Neulinge **Kamili**, **Taabu**, **Latika** und **Suguroi** verstanden, dass **Ziwadi** ein Gespür dafür hat, wo die leckersten Blätter wachsen, und folgten ihr auf Schritt und Tritt.

Naleku stiftet nie Unruhe, nur wenn **Naboishu** und **Roho** sie nerven, wird sie ungehalten. Sie liebt es, die Waisen in den Wald zu führen, wobei sie von **Mukkoka** unterstützt wird. **Naleku** hat einen sehr starken Charakter, und die Keeper glauben, dass sie eines Tages eine tolle Leitkuh oder Stellvertreterin wird. **Olorien** ist noch so eine unab-

hängige kleine Kuh, aber sie schwimmt auch gerne einfach mit dem Strom. Nach der Ankunft der Neuzugänge ist sie in einen neuen Stall umgezogen, den sie sich mit den älteren Waisen teilt. Sie hatte keinerlei Einwände.

VOI-GRUPPE:

Die Trockenzeit zieht sich in die Länge, keine Regenwolke in Sicht. Elefanten sind besonders betroffen. In dieser Zeit finden sie nicht nur weniger Futter, sondern müssen für das Wenige auch noch viel weiter wandern. Genauso wie ihre wilden Artgenossen verbringen die Voi-Waisen jetzt den Großteil des Tages auf Futtersuche.

Tamiyoi, Tagwa und **Sagala** sind und bleiben die Anführerinnen der Voi-Herde. genießen die große Verantwortung, die sie auf sich genommen haben. Weil es so heiß war, waren die Waisen natürlich erpicht auf die Zeit an der Suhle. **Godoma** und **Mbegu** spielen immer am Rand der Suhle. An einem besonders drückend heißen Tag standen die beiden dicht beieinander und fächerten sich mit ihren Ohren gegenseitig eine frische Brise zu. **Mashariki** und **Mudanda** haben es ihnen dann gleich nachgemacht.

Die jungen Bullen bevorzugen am Nachmittag ein bisschen mehr Action, besonders **Ngilai, Ndotto** und **Emoli**. Manchmal lassen sie das Schlammbad komplett aus, um mehr Zeit zum Ringen und Fangen zu haben. An einem Tag hatten **Ngilai** und **Emoli** eine Sparring-Einheit. Nachdem die beendet war, rollten die beiden ihre Rüssel ineinander und beglückwünschten sich zu ihrer beispielhaften Leistung.

Kenia, Ndi, Panda und **Arruba** sind nach wie vor vernarrt in **Pika Pika**. Sie erlauben den anderen Waisen fast nie, mit ihr zu spielen. Der Fokus auf **Pika Pika** bedeutet auch, dass **Araba**, das einstige Nesthäkchen, jetzt die zweite Geige spielen muss. **Panda** hat einen neuen Zeitvertreib. In der Stalltränke herumzuspringen, das ist jetzt ihr Schönstes, und sie behandelt die Tränke wie einen Privatpool. Während **Panda** planscht und spritzt, stehen **Suswa, Embu, Mashariki** und die anderen am Rand, schauen ihr zu und genehmigen sich hin und wieder einen Schluck.

ITHUMBA-GRUPPE:

Wie im übrigen Tsavo leiden auch die Wildtiere in Ithumba unter der langen Trockenzeit. In der ersten Morgendämmerung des Monats fanden die Keeper einen wilden Elefanten und einen Büffel, die vor dem Stallgelände warteten. Sie waren gekommen, um an der Stalltränke zu saufen, und als sie feststellten, dass diese leer war, dösten sie eine Weile unter dem nächsten Baum, bis der Wassertankwagen kam und die Tränke wieder auffüllte. Über alle Tränken in Ithumba verteilt, muss der Tanklaster täglich 140.000 Liter heranschaffen. Das wird wahrscheinlich noch so lange dauern, bis die Regenzeit endlich beginnt. Aber aufgrund des Klimawandels ist auch das Wetter unvorhersehbar geworden...

Wir haben diesen Monat die Ankunft zweier Kälbchen gefeiert. Am Abend des 18. Oktober stellte uns **Kinna** ihre jüngste Tochter vor, die wir **Kaia** nannten. **Kinnas** Erstgeborene, **Kama**, ist ein wunderbares Kindermädchen für ihre kleine Schwester. Zehn Tage später, nach einem halben Jahr Abwesenheit, kam **Naserian** mit einem gesunden, kleinen Kälbchen an ihrer Seite ins Stallgelände. Dieses kleine Mädchen nannten wir **Njema**, was auf Suaheli so viel heißt wie „gut“. **Wendis** älteste Tochter, **Wiva**, hat sich dann auch gleich zur Chef-Kinderfrau ernannt. **Wendi** war eine recht eigensinnige Mutter, und ihre beste Freundin **Naserian** war unverzichtbar im Großziehen von **Wiva** gewesen. Die ist inzwischen schon sechs Jahre alt und scheint sich jetzt bei **Naserian** bedanken zu wollen.

Trotz der Wetterumstände waren die Waisen guter Dinge, sehr aktiv und hielten sich mit allerlei kreativen Spielen bei Laune. Die Jüngsten lieben das Ringen, aber manchmal können sie auch anders. Es war so süß, **Malkia, Musiara** und **Dololo** dabei zu beobachten, wie liebevoll sie miteinander umgehen. An einem anderen Morgen war **Mapia** wohl mit dem falschen Fuß aufgestanden und schubste seinen Freund **Jotto** ohne ersichtlichen Grund aus dem Weg. **Jotto** zog sich zurück, aber schien einen Racheplan auszuhecken. Als er sich später revanchieren wollte, schritt **Kamok** ein und trennte die beiden Streitähne.

Die älteren Waisen (in der „5. Klasse“) experimentieren weiter mit dem Leben in der Wildnis. Am Morgen ziehen sie mit dem Rest der Herde los, seilen sich dann aber schnell ab und erkunden Tsavo ohne Aufsicht. Obwohl **Enkikwe** schon fast acht Jahre alt ist, bleibt er seit dem Löwenangriff 2018 lieber bei den Kleineren. **Barsilinga** ist jetzt nach seiner Fußverletzung wieder bereit, seine Auswilderung fortzusetzen. Über Nacht kommen die meisten aber immer noch zurück ins Stallgelände. **Kamok** und **Galla** sind schon ein bisschen weiter, und haben damit begonnen, ihre Nächte mit den Ex-Waisen im Busch zu verbringen.

Mutara und ihre Herde Ex-Waisen halten sich weiterhin in der Nachbarschaft auf. **Dololo** ist dafür sicherlich ein entscheidender Grund: Die Ex-Waisen **Suguta** und **Sities** bleiben absolut besessen von ihm und warten jeden Morgen vor seinem Stall. **Roi** ist ebenfalls sehr angetan von dem jungen Bullen, und wann immer **Suguta** und **Sities** einmal nicht an seiner Seite sind, kümmert sie sich um ihn.

Esampu scheint sich selbst zum Sicherheitschef ernannt zu haben. Das scheint ein gutes Ventil für ihren schelmischen Charakter zu sein, denn sie liebt es, irgendetwas oder irgendjemandem hinterherzujagen. Diesen Monat war es ein lärmender Trupp Paviane. Zusammen mit **Wanjala, Rapa, Galla** und **Ndiwa** startete **Esampu** einen Scheinangriff, und die fünf stürmten mit flatternden Ohren auf die Paviane zu – die Affen verschwanden im Nu in den Baumkronen.

Gegen Monatsende tauchte der inzwischen 18-jährige **Buchuma** im Stallgelände auf! Wir haben ihn schon län-

ger nicht gesehen und waren angenehm überrascht, wie groß und gesund er aussah!

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Anders als Voi und Ithumba ist unsere Umani-Auswilderungsstation erst seit sieben Jahren in Betrieb. Die Keeper kennen jeden Elefanten seit dem Tag der Ankunft. Daher ist es ganz besonders aufregend für die Keeper, ihre Schützlinge jetzt dabei zu beobachten, wie sie langsam in die Wildnis zurückkehren. So zum Beispiel unsere „Nachtschwärmer“, die unter der Führung von **Zongoloni** zuerst die Tage und dann später auch die Nächte im Busch verbrachten.

Ziwa war schon immer ein Einzelgänger. Auch wenn er sehr an seinen Keepern und den anderen Waisenelefanten hängt, macht er am liebsten sein eigenes Ding. Am Monatsanfang kam er nach langer Zeit einmal wieder zurück. Als er die Waisen begrüßen wollte, dachten die Keeper erst, er sei ein wilder Bulle. Aber als er gegenüber **Lima Lima** und **Zongoloni** sehr liebevoll war, vermuteten sie, es sei **Ziwa**. Als sie ihn dann bei seinem Namen riefen und er sie daraufhin auch begrüßte, war die Freude riesig! Es ist wundervoll, dass er diesen Übergang zurück in die wilde Elefantengemeinschaft so reibungslos geschafft hat.

Zongoloni ist zwar die Chefin der „Nachtschwärmer“, aber bleibt trotzdem eine Elefantenkuh und liebt Babys. Sie sucht immer nach jüngeren Kühen, die sie in ihre Herde aufnehmen könnte. In der Vergangenheit hat sie ihr Glück bereits mit **Enkesha** versucht, und im Moment probiert sie es mit **Kiasa**. Aber die beiden kleinen Kühe sind noch zu jung für die Auswilderung. Dennoch verbringen sie sehr gerne Zeit mit „ihrer großen Schwester“.

Bevor **Murera** und **Lima Lima** ihre Auswilderung begannen, hatten sie sich die Aufsicht der Jünge-



Choka



Embu



Enkesha



Enkikwe



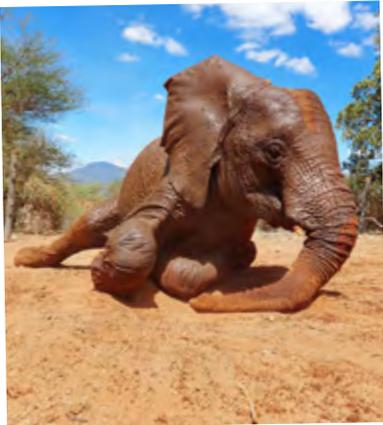
Esoit

ren schwesterlich geteilt, und **Quanza** war lediglich eine Unterstützung. Jetzt, da die beiden älteren Kühe auf dem Weg in die Wildnis sind, kann **Quanza** zeigen, was sie gelernt hat – und dass sie einen ausgeprägten Mutterinstinkt hat. Sie ist eine wunderbare Mitbewohnerin für die kleine **Kiasa** und hat auch **Enkesha** unter ihre Fittiche genommen.

Die Freundschaft von **Enkesha** und **Maktao** wächst und gedeiht ebenfalls. An einem Tag waren sie in einen ausgedehnten Ringkampf vertieft, der abrupt zum Ende kam, als **Enkesha** einen Ast ins Auge bekam. Sie trompetete vor Schmerz und rannte zu den Keepern für Trost und Hilfe. Die kümmerten sich um ihr Auge, und sie beruhigte sich schnell wieder. **Maktao** tat seine Freundin sehr leid, und er schlang sogar seinen Rüssel um sie und kollerte ihr tröstend zu.

Mwashoti ist immer noch missgünstig gegenüber den jüngeren Waisen. Er kann sich zwar meistens zusammennehmen, aber manchmal überwältigt ihn die Eifersucht, und er lässt seinen Ärger an **Maktao** und **Kiombo** aus. Einmal schubste er **Maktao** so sehr, dass der junge Bulle das Gleichgewicht verlor. **Enkesha** eilte **Maktao** zu Hilfe, während die Keeper mit **Mwashoti** schimpften. **Mwashoti** rannte trompetend auf und davon, und es klang fast so, als würde er sich beschweren, dass mit ihm geschimpft wurde!

Nachdem **Jasiri** und **Ngasha** einige Nächte im Busch verbracht haben, kommen sie immer wieder im Stallgelände vorbei und imitieren das Gehabe der wilden Bullen. Das heißt leider auch oft, dass sie **Murera** und **Sonje** besteigen. Die beiden Kühe mögen das verständlicherweise überhaupt nicht und gehen den Bullen aus dem Weg, wann immer sie auftauchen. Obwohl die jungen Bullen manchmal nerven, so sind sie auch sehr beschützerisch gegenüber der Umani-Herde. Eines Nachmittags standen einige männliche Büffel auf dem Elefantenpfad und wollten die Waisen nicht passieren



Godoma



Jipe



Joto



Kamili

lassen. **Jasiri** steckte den Kopf mit **Faraja** zusammen, so als ob sie einen Plan ausheckten. Dann rannten sie mit weit aufgestellten Ohren und wild trompetend auf die Büffel zu, die schnell in alle Richtungen auseinanderstoben. **Murera** versammelte inzwischen die Waisen um sich, so dass sie gemeinsam weiterziehen konnten. Der Hangabstieg glich einem Triumphzug, und die kleine Herde trompetete stolz vor sich hin.

NOVEMBER 2021

NURSERY-GRUPPE:

Jedes Elefantenbaby in der Nairobi-Nursery hat seine eigene Morgenroutine. **Naboishu**, **Mukkoka**, **Kamili**, **Latika** und **Roho** zum Beispiel machen sich am liebsten direkt auf den Weg in den Busch. Das „Kalu-ku-Trio“ hingegen – **Bondeni**, **Kindani** und **Kinyei** – begrüßt erst jeden einzelnen, bevor es losgeht in Richtung in Wald. **Olorien**, eine sehr friedfertige kleine Kuh, beschäftigt sich lieber mit sich selbst. **Kindani**, **Kinyei** und **Naleku** dagegen lassen keine Gelegenheit ungenutzt, sich um jeden Neuzugang zu kümmern. Die jüngeren Kühe haben jede Menge Möglichkeiten, sich als Kindermädchen auszuprobieren, denn „Chefin“ **Larro** beschäftigt sich hauptsächlich mit ihrem geliebten **Bondeni**, bleibt trotzdem eine aufmerksame Leitkuh für den Rest der Herde.

Naleku ist ein fürsorglicher Elefant, aber auch sehr wählerisch, um wen sie sich kümmert. Um **Kerrio** kümmert sie besonders – um **Kamili**, **Latika** oder **Taabu** dagegen weniger. **Esoit** liebt die ganze Herde, und besonders nahe steht er sich mit **Taabu**, einem anderen freundlichen Jung-

bullen. **Latika** und **Kamili** haben sich sehr gut in der Nursery eingelebt, schließen neue Freundschaften und wachsen jeden Tag.

Suguroi war zunächst sehr, sehr schüchtern. Aber jetzt freundet sich auch mit anderen Waisen und ihren Keepern an. Sobald die Herde im Wald ist, verbringt sie die meiste Zeit mit **Olorien**, **Roho**, **Larro**, **Bondeni**, **Mukkoka**, **Kindani**, **Kinyei** und **Taabu**.

Anfang November hatte der kleine **Barnoti** seinen ersten Tag im Freien mit der Herde. Er war ein bisschen reserviert, wahrscheinlich weil er nervös war, und **Mukkoka** nahm es persönlich, weil er nicht mit ihm spielen wollte. Er schubste ihn, und die Keeper mussten dazwischen gehen. Die älteren Bullen wurden erstmal weggeschickt, und die Kühe haben sich in Ruhe mit ihm bekannt gemacht. Das schien ihn beruhigt zu haben. Am Ende des Monats bahnte sich eine Freundschaft zwischen **Barnoti** und **Taabu** an. **Mukkoka** ist – trotz des Schubers – eigentlich der nette Onkel der Herde. Er ist meistens in Gesellschaft von **Ziwadi**, **Taabu**, **Suguroi**, **Bondeni**, **Kindani**, **Kinyei**, **Olorien**, **Rama**, **Esoit**, **Roho**, **Naleku** und **Kerrio**. Er scheint auch einen beruhigenden Einfluss auf den ausgebufften **Naboishu** zu haben.

Ziwadi ist der Liebling unter den jüngsten Neuzugängen, wahrscheinlich, weil sie so ein sanftes Gemüt hat. Glücklicherweise hatte sie jetzt lange keinen epileptischen Anfall mehr und ist daher in sehr guter körperlicher Verfassung. **Taabu**, **Latika**, **Kerrio** und **Choka** halten sich immer an sie, wenn sie im Busch unterwegs sind. Auch **Rama** hat enorme Fortschritte gemacht. Er ist eng mit **Ziwadi** und **Olorien** befreundet, aber möchte jetzt oft mit **Naboishu** und **Mukkoka** ringen. **Kerrio** ist inzwischen schon viel kräftiger, aber immer noch wackelig auf den Beinen. Eines Morgens, als sie aus dem Stall kam, stolperte sie über einen Ast und fiel hin. Ihr Aufschrei rief **Larro**, **Naleku** und **Kindani** auf den Plan, die ihr schnell wieder auf die Beine halfen. Den Rest des Tages wichen sie nicht von **Kerrios** Seite und ließen nicht einmal die Keeper in ihre Nähe.

Wegen Hitze und Trockenheit verbrach-

ten die Waisen die meiste Zeit auf Futtersuche. Ende November gab es endlich die ersten heiß ersehnten Regenfälle. Einige der kleinen Elefanten, z. B. **Kindani**, **Bondeni**, **Kinyei**, **Olorien** und **Suguroi**, wussten nicht so recht, was sie davon halten sollten. Der Lärm, den die dicken Tropfen nachts auf den Stalldächern verursachten, war ihnen suspekt und sie versuchten, sich zu verstecken. Aber sobald sie im Wald waren, spielten alle im Regen und wälzten sich im Schlamm. Nur **Kinyei** war davon gar nicht begeistert, schlich sich zurück ins Stallgelände und stellte sich unter eines der Dächer.

Leider endete der Monat für uns sehr traurig. Am 29. November verloren wir unsere geliebte **Shukuru**. Sie hatte ihr ganzes Leben gesundheitliche Probleme und starb mit nur zwölf Jahren ganz friedlich mit den Keepern an ihrer Seite. Wir vermissen sie sehr und denken jeden Tag an sie.

VOI-GRUPPE:

Araba war lange das Nesthäkchen der Voi-Herde – bis **Pika Pika** sie ersetzte. Das bedeutete für **Araba**: neue Freundschaften schließen, zum Beispiel mit **Murit**. Auf dem Weg zur Milchfütterung tätschelte sie ihn liebevoll. **Mbegu** wurde neidisch auf **Araba** und versuchte, **Murit** von ihr wegzulocken. Sie war irgendwann frustriert, denn es gelang ihr nicht, die beiden neuen Freunde zu trennen. Eifersucht ist ganz normal, auch unter Elefanten jeden Alters. **Panda** rollte sich eines Nachmittags in der roten Erde, um vor **Ngilai**, **Godoma** und **Mbegu** anzugeben. **Mudanda**, eine der älteren Mitglieder der Herde, wollte auch gerne die Aufmerksamkeit der jungen Zuschauer. Sie schlenderte hinüber und versuchte, **Panda** in einen Ringkampf zu verwickeln.

Wegen der langen Trockenzeit versuchten alle, Energie zu sparen. Die kühleren Morgenstunden wurden oft zum Spielen genutzt und der Rest des Tages zum Futtersuchen verwendet. **Ishaq-B** und **Tundani tätschelten sich gegenseitig den Rücken**, während die anderen sich am Luzerne-Gras satt fraßen. Nur die arme **Tamiyoi** hielt es in der sengenden Sonne nicht länger aus und stellte sich für mehrere Stunden in den Schatten einer Akazie. An einem anderen Tag stieg **Pika Pika** in die Tränke und nahm ein Bad. **Ndii** war so beeindruckt von **Pika Pikas** Methode der Abkühlung, dass sie sich im Rüsselumdrehen dazu gesellte!

Mbegu ist die Mini-Leitkuh der Jüngeren, aber **Kenia** ist die Leitkuh der gesamten Voi-Herde. Sie ist eine einfühlsame Anführerin, kann aber auch knallhart sein, wenn es nötig ist. **Ngilai** verwickelte seine neue Freundin **Tagwa** eines Tages in einen Ringkampf. Irgendwann übertrieb er es und stieg von hinten auf sie auf. Zu seinem Pech hatte **Kenia** alles beobachtet. Sie stieß **Ngilai** ziemlich grob zur Seite.

Die Trockenzeit war unerbittlich. Das zeigte sich in der Anzahl Rettungsaktionen, an denen auch unsere Keeper beteiligt waren. Einige der Waisen haben es überlebt und erholen sich in der Nairobi-Nursery. Für viele jedoch kam

jede Hilfe zu spät. Wir hatten aber auch ein paar frohe Stunden des Wiedersehens. Am 16. November tauchte **Bada** aus der Richtung der Mombasa-Wasserrohrleitungen auf und ging schnurstracks auf die Waisen zu, die ihn herzlich willkommen hießen. Wir hatten ihn für fast zwei Jahre nicht gesehen, und er war stark, gesund und wunderschön. Am Abend des 21. Novembers kam dann **Laikipia** das erste Mal seit Januar auf eine Stippvisite vorbei. Nachdem der 22-Jährige seinen Durst an der Tränke gestillt hatte, schnüffelte er am Futterplatz herum und hielt immer ein Auge auf den Lagerraum, wo die Luzerne-Pellets lagen. Die Keeper verstanden seinen Hinweis und gaben ihm eine Portion.

Ein winziger Schauer am 17. November versetzte alle Waisen in große Freude. **Araba** buddelte mit ihren Vorderbeinen in der roten Erde und lud dann **Godoma** ein, sich ein bisschen mit ihr im Dreck zu wälzen. Wir hoffen inständig, dass dies die Vorbote auf die langersehnte Regenzeit waren.

ITHUMBA-GRUPPE:

Trotz der harten Trockenzeit gab es viel Grund zur Freude in Ithumba. Am 4. November kam **Nasalot** zur Suhle – mit einem Neugeborenen! Wir nannten den winzigen Bullen **Noah**. Während sich **Nasalots** Erstgeborener, **Nusu**, zum tollen großen Bruder entwickelt, ist **Wendis** Tochter **Wiva** das Chef-Kindermädchen. Sie ist sehr beschützerisch gegenüber **Noah**, gerade wie **Nasalot für sie, als sie selber noch ein Baby war**. Weniger als eine Woche später brachte auch **Yatta** einen kleinen Bullen zur Welt, den wir **Yogi** nannten. Sie kam in der Morgendämmerung zum Stallgelände, um ihren Nachwuchs ihrer Menschenfamilie vorzustellen. **Yattas** Erstgeborene, **Yetu**, ist inzwischen neun Jahre alt und selber trächtig. Nächstes Jahr wird sie ihre Mutter zur stolzen Oma machen. Die Freude hielt an, als am 16. November **Sunyei** mit ihrem neuesten Nachwuchs nachmittags an der Suhle auftauchte. Wir nannten sie **Saba**.

Am Ende des Monats waren alle jungen Mütter unter unseren Ex-Waisen mindestens einmal in Ithumba gewesen. Am Vormittag des 20. November waren 17 der insgesamt 19 in der Wildnis geborenen Kinder unser Ex-Waisen anwesend. Nur **Sidai** und **Chyulu** mit ihren Babies **Sita** und **Cheka** fehlten. Sie kamen allerdings zwei Tage später unter ganz besonderen Umständen: Zuerst dachten die Keeper, dass **Sidai** nur vorbeigekommen war, um ihren neugeborenen kleinen Bullen **Silas** vorzustellen. Aber sie bemerkten schnell, dass sie eigentlich Hilfe brauchte, denn sie war von einem Giftpfeil getroffen worden. Ihre mutige Entscheidung, den weiten Weg „nach Hause“ auf sich zu nehmen, rettete vermutlich ihr selbst und ihren beiden Babys das Leben.

Mit all den neuen Babys in Ithumba ist die „**Dololo-Manie**“ ein bisschen abgeebbt. **Mutara**, **Sities**, **Suguta**, **Kainuk** und **Turkwel** sind sonst immer ausgeflippt, sobald sie **Dololo** gesehen haben, aber plötzlich scheinen

sie ihn vergessen zu haben! **Dololo** scheint das wenig zu stören. Aber eine gelegentliche Spitze gegenüber seiner Konkurrenz, den in der Wildnis geborenen Babys, lässt er sich trotzdem nicht nehmen. Eines Abends stand **Wema**, **Wendis** Tochter, vor seinem Stall. Während **Musiara**, **Nabulu** und **Malima** kurz anhielten, um sie zu begrüßen, schubste **Dololo** sie unschön zur Seite, um in sein Nachtlager zu gelangen.

Elefanten sind prinzipiell sehr schreckhaft und daher gab es wieder einige Schreckmomente: An einem Tag jagten **Jotto**, **Mundusi**, **Musiara**, **Sattao**, **Ambo** und **Malima** enthusiastisch einen Dikdik, aber die winzige Antilope schaffte es, ihnen zu entweichen. An einem anderen Nachmittag war **Esampu** sehr erschrocken über ein Warzenschwein, das mitten durch die Herde stürmte. Bis sich die Waisen zur Verfolgungsjagd sammeln konnten, war das Schwein längst verschwunden.

Während sich unsere jüngeren Waisen prächtig entwickeln, machen auch die älteren Waisen in der „5. Klasse“ große Fortschritte. So zum Beispiel **Kamok** und **Galla**, die sich zusammengetan haben und inzwischen kaum mehr im Stallgelände übernachten. **Barsilinga**, **Roi**, **Oltaiyoni**, **Tusuja**, **Naseku**, **Olsekki** und **Siangiki** verabschieden sich meistens zur Abenddämmerung von den Waisen und ziehen dann in den Busch weiter.

Gegen Ende des Monats fiel endlich der lang ersehnte Regen. Für eine unserer Waisen, **Klein-Nabulu**, war dies eine ganz besondere Zeit. Sie war erst im Mai nach Itumba gekommen und seitdem hatte es nicht mehr geregnet. Sie kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, als sie sah, wie sich Tsavo vor ihren Augen in ein grünes Paradies verwandelte.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

In Umani gab es jede Menge Drama in diesem Monat. Quell des Unmuts schien **Ngasha** gewesen zu sein, der sich offenbar mit seinen früheren Freunden **Faraja** und **Jasiri** überworfen hatte. Den ersten Streit hatte es wohl zwischen **Ngasha** und **Faraja** gegeben, was uns verwunderte, denn die Bullen hatten sich in Umani Springs sogar einen Stall geteilt! Wann immer **Faraja** jetzt im Stallgelände auftaucht oder versucht, sich der Herde während der Futtersuche anzunähern, verscheucht **Ngasha** ihn rigoros. Später im November hatten dann **Ngasha** und **Jasiri** einen großen Streit. **Jasiri** ist deutlich größer und stärker als **Ngasha**, so dass die Keeper überrascht waren, dass **Jasiri** nachgab. Die Keeper hatten **Ngasha** noch nie so nachtragend gesehen. Sie fragen sich, ob **Ngasha** andere Bullen von der Herde fernhalten will, um seine Dominanz zu beweisen.

Den ganzen Monat über beobachteten die Keeper die verschiedenen „Friedensverhandlungen“, die die älteren Kühe versuchten, um zu vermitteln. Einmal sahen sie auch **Zongoloni**, **Murera** und **Sonje** in einer Art „Beratung“ mit **Ngasha**. Sie kollerten so, als ob sie ihn überreden wollten, sich doch wieder mit **Faraja** und **Jasiri** zu



Lasayen



Kamok



Kiombo

vertragen. Aber **Ngasha** ist ein Sturkopf und schien von den Argumenten nicht überzeugt.

Seit sie von **Ngasha** vertrieben wurden, sind **Jasiri** und **Faraja** meistens allein unterwegs. Die

beiden grasen zwar mit den Umani-Waisen, aber halten Sicherheitsabstand. Als **Ngasha** **Faraja** und **Jasiri** verscheuchte, hatte er wahrscheinlich gehofft, dass **Zongoloni** bei der Herde bleibt, denn sie ist eine angesehene Leitkuh. Aber **Zongoloni** lässt sich nicht von **Ngasha** austricksen. Stattdessen zieht sie mit **Jasiri** und **Faraja** durch die Nächte, und die drei scheinen sehr gut miteinander auszukommen.

Ziwa bleibt ein Einzelgänger, aber die Keeper haben ihn oft in Gesellschaft mehrerer wilder Bullen gesehen. **Mwashoti** und **Alamaya** haben sich zusammen getan, und das scheint ihnen sehr gut zu tun. **Alamaya** ist offener geworden und schließt Freundschaften mit wilden Elefanten. **Mwashoti** hängt immer noch sehr an seiner Mensch-Elefantenwaisen-Familie, aber auch er verbringt jetzt die Nächte im Busch!

Unsere kleinen Babys **Kiasa**, **Kiombo** und **Maktao** wachsen und gedeihen ebenfalls. **Kiasa** ist großer Liebling von **Zongoloni**. Wenn **Kiasa** mit ihrer „großen Schwester“ zusammen ist, vergisst sie, dass sie für die Wildnis noch viel zu jung ist! An einem Tag nahmen **Zongoloni** und **Faraja** die Waisen mit auf eine kleine Exkursion. **Sonje** und **Quanza** nahmen als Anstandsdamen teil. Als der Abend hereinbrach, begannen die Keeper, sehr nervös zu

werden. Aber „Pfadfinderin“ **Lima Lima** kam mit den Babys im Schlepptau angerannt. **Lima Lima** stellt immer sicher, dass niemand abhanden kommt.

Die älteren Kühe hängen sehr an ihren kleinen Schützlingen. Eines Nachmittags stritten sich **Kiombo** und **Kiasa** um Luzerne, **Kiasa** schubste ihren Freund, und der schrie um Hilfe. **Sonje** rannte sofort zu ihm und bestrafte **Kiasa** für ihr grobes Benehmen. Aber als **Quanza** das sah, kam sie sofort herüber und verteidigte **Kiasa**. Schließlich ging **Murera** dazwischen, und alle Gemüter beruhigten sich.

Klein-**Maktao** und **Enkesha** passen immer aufeinander auf. Eines Nachmittags waren sie in einen freundschaftlichen Rüsselkampf verwickelt, als **Mwashoti** sich einmischte. **Maktao** zog sich diplomatisch zurück, denn er weiß, dass **Mwashoti** oft seine eigenen Kräfte unterschätzt. Wie erwartet schubste **Mwashoti** die arme **Enkesha** um, und sie stieß ein lautes Trompeten aus. Während **Quanza**, **Zongoloni** und **Jasiri** den Streit schlichteten, tröstete **Maktao** seine kleine Freundin **Enkesha** mit Kollern und Rüsselumarmungen.

DEZEMBER 2021

NURSERY-GRUPPE:

Larro, **Mukkoka** und **Naboishu** sind inzwischen drei und vier Jahre alt und damit alt genug für ihre Reise zurück in die Wildnis in unsere Auswilderungsstation nach Ithumba im Nationalpark Tsavo-Ost umziehen. Während wir uns darauf vorbereiten, uns von ihnen bald verabschieden zu müssen, wissen wir, dass die Nursery-Herde weiterhin fähig betreut wird. **Naleku** ist ein außergewöhnliches Kindermädchen, das sich immer um die Jüngeren und die Neuzugänge kümmert.

Kindani ist ebenfalls sehr verantwortungsvoll. Sie passt immer auf ihre besten Freunde **Kinyei** und **Bondeni** auf, aber hat sich jetzt auch einigen der Neuankömmlinge, besonders **Latika** und **Kamili**, angenommen. **Surugoi** ist ein interessanter Mix, halb fürsorglich, halb schikanierend. Besonders nahe steht sie sich mit **Barnoti**, vielleicht wegen ihrer gemeinsamen Liebe für Milch. **Barnoti** ist auch dick mit **Rama** befreundet, einem anderen gutmütigen Jungbullen, und die beiden rennen oft Seite an Seite zur Suhle, um ihre Flaschen abzuholen.

Dass Waisen, die zur gleichen Zeit in der Nursery ankommen, oft dicke Freunde werden, kennen wir schon seit langem. Deswegen sind auch **Latika** und **Kamili** unzertrennlich, und gegen Ende des Monats gesellte sich **Mukutan** zu ihnen. **Ziwadi** ist und bleibt die liebe Tante der Nursery. Obwohl sie nicht so aufmerksam und beschützerisch ist wie die anderen Kindermädchen, zieht es die Waisen immer in ihre friedliche Nähe. **Kerrio**, **Latika**, **Mukutan**, **Taabu**, **Kamili** und **Choka** sind gern in ihrer

Nähe. Sie hatte glücklicherweise schon lange keinen epileptischen Anfall mehr und scheint sehr gesund.

Unserem friedlichen Jungbullen **Rama** geht es sehr gut. **Ziwadi** ist und bleibt seine beste Freundin, aber er hat sich mittlerweile auch mit ein paar jungen Bullen in der Herde angefreundet. Eines Abends klaute er das Grünfutter aus dem Stall seiner Nachbarin **Olorien**. Jedes Mal, wenn **Olorien** ihre Zweige auseinandergespült hatte, zog er einen unter der Stallabspernung hindurch. Die Keeper ermahnten ihn aufzuhören, aber **Rama** machte einfach weiter... bis er schließlich müde wurde und einschlief!

Taabu ist sehr neugierig. An einem besonders heißen Nachmittag machten sich einige unserer ortsansässigen Warzenschweine auf den Weg zur Suhle. **Taabu** und **Kinyei** behielten die Suhle im Blick, und **Taabu** brachte sich in Stellung, stellte die Ohren auf und jagte die Warzenschweine mit einem Kollern auf und davon. Niemand liebt so viel Spaß wie **Bondeni**. Er ist der unangefochtene Mittelpunkt der Milchfütterung und an der Suhle. Vor den Besuchern gibt er immer an, flitzt herum und versucht, so viel Chaos wie möglich zu verbreiten. Sein bester Freund ist **Esoit**, der ähnlich verspielt ist. Die beiden jungen Bullen ziehen oft gemeinsam in den Busch und jagen unsichtbare Gegner.

Das Jahr 2021 war wichtig für **Roho**. Seit seiner Rettung vor drei Jahren hat er sich prächtig entwickelt, sowohl körperlich als auch geistig. Nur ab und zu sehen wir manchmal die kleine Nervensäge durchschimmern. Die Keeper gehen aber in der Regel dazwischen, bevor er zu grob wird. **Naleku** verbindet seit jeher eine Geschwister-Hassliebe mit **Roho**. Sie duldet seine Mätzchen nicht und wehrt sich, wenn es ihr zu viel wird.

Ende November hatten wir **Sagateisa** nach Nairobi gebracht. Wie **Oldepe** hat sie ihre Familie wegen der Dürre verloren, und es dauerte ein paar Wochen, bis sie wieder bei Kräften war. Am 10. Dezember durfte sie zum ersten Mal zur Nursery-Herde. Die Keeper hatten ein kleines Begrüßungskomitee versammelt, das sie bei ihrem ersten Spaziergang in den Busch begleiten sollte: **Ziwadi**, **Kinyei**, **Olorien**, **Naleku**, **Kindani** und **Taabu**.

Vier Tage später hatte **Ltingai** seinen ersten Tag mit der Nursery-Herde im Wald. **Roho**, **Larro**, **Kinyei** und **Kindani** begrüßten ihn mit freudigem Kollern und erhobenen Rüsseln. **Ltingai** schien völlig unbesorgt und nahm seine Milchflasche entgegen, als hätte er nie etwas anderes gemacht. Zum Monatsende hin war er in **Rama** vernarrt und folgte ihm wie ein kleiner Schatten.

VOI-GRUPPE:

Diesen Monat haben die Waisen mehrere spontane Nickerchen im Busch gehalten. **Sagala** und **Mbegu** waren ein bisschen besorgt, wenn sich **Tamiyoi** und **Tagwa** sogar dazu hinlegten. Als sie sich vergewissert hatten, dass alles in Ordnung war, ließen sie sie in Ruhe schlafen. Eines Nachmittags war **Ndoria** so mit ihrer Staub-Dusche

beschäftigt, dass sie fast den Anschluss verlor, als der Rest der Herde zur Milchfütterung weiterzog. **Ndotto** wartete jedoch auf sie – eine sehr anständige Geste!

Ex-Waise **Bada** kam vor einigen Wochen auf einen Abstecher vorbei und sah ziemlich dünn aus. Aber ein paar Tage im alten Zuhause – und er hatte wieder mehr auf den Rippen. **Badas** guter Freund **Mudanda** schaute in dieser Zeit ständig nach ihm.

Der langersehnte Regen setzte am 10. Dezember endlich ein. Die Waisen konnten vor Freude kaum an sich halten. Schon bald ergrünte Voi wieder, und sie waren alle beschäftigt, so viel Futter wie möglich in sich hineinzustopfen. Bei all dem frischen Grünfutter vergaßen die Waisen manchmal sogar fast ihre Milchflasche. Aber **Tamiyoi**, **Sagala** und **Emoli** besannen sich schließlich, und der Rest der Herde folgte ihnen. **Murit** war bei der Fütterung allerdings so vollgefressen, dass er seine Flasche nach nur einem Schluck fallen ließ.

Pika Pika ist und bleibt der Liebling der Voi-Herde und hat jede Menge Anstandsdamen. Einmal versuchte **Pika Pika**, **Ngilai** auf einen kleinen Ringkampf herauszufordern. Er wusste, dass er sanft mit ihr umgehen musste, weil sie so viel kleiner war. Aber **Ngilais** bester Freund **Emoli** wurde eifersüchtig und schubste **Pika Pika** ins Wasserloch. Er hatte Glück, dass **Ndii** und die anderen Kühe ausnahmsweise einmal nicht aufgepasst hatten! **Murit** und **Mbegu** retteten den Tag, indem **Murit Emoli** ablenkte und **Mbegu Pika Pika** von den groben Jungbullen wegführte.

Wir hatten ein wunderschönes, friedliches Weihnachten. **Mbegu** machte **Emoli** sogar ein Geschenk, indem sie ihn an eine ruhige Stelle führte, wo beide ungestört Luzerne fressen konnten. Wir begriffen irgendwann, dass **Mbegu Emoli** absichtlich von **Ngilai** fernhielt, weil der den jüngeren Bullen immer vom Fressen abhielt, um mit ihm zu ringen. Am 25.12. gegen 16 Uhr öffnete sich der Himmel, und die Waisen konnten ausgelassen im Regen spielen. Silvester war genau so schön wie Weihnachten. **Emoli** verhielt sich wie ein kleines Baby und wollte die Pellets aus **Mbegus** Mund haben, anstatt sich selbst welche vom Boden zu nehmen.

ITHUMBA-GRUPPE:

Sobald die Regenzeit beginnt, verschwinden die Ex-Waisen und die wilden Elefanten in der Regel wieder in den Weiten Tsavos. **Nabulu** freute sich besonders über das frische Grün. Sie ist im vergangenen Juni aus Nairobi zu uns gekommen. Dies ist die erste Regenzeit für sie in Ithumba und dementsprechend gibt es viel für sie zu entdecken. Wenn die Ablenkung durch wilde Elefanten oder Ex-Waisen fehlt, erfinden die Waisen ihre eigenen kleinen Dramen. Eines Morgens gab es Krach zwischen **Sapalan** und **Kamok**, als **Sapalan** unachtsamerweise auf Luzerne trat, auf die es die ältere Kuh abgesehen hatte. **Kamok** schubste **Sapalan**, der laut aufschrie.

An einem anderen Tag hatten **Kauro** und **Mundusi** einen kleinen Ringkampf, aus dem **Kauro** als Sieger hervorging. Um der Häme noch einen drauf zu setzen, stieg **Kauro** vor den Augen aller anderen auf **Mundusi** auf. Das war zu viel für den armen **Mundusi**, und er verbrachte den Rest des Tages mit den jüngeren Bullen.

Gegen Mitte des Monats regnete es noch einmal ordentlich. **Rapa** und **Malima** sofften das Wasser, das sich in Felsspalten ansammelte. Die Waisen lieben den Geschmack von frischem Regenwasser. Zwischen all dem Regen und den Spielchen hat sich **Esampu** einmal ordentlich blamiert. Sie lief zwar so vorsichtig wie nur möglich, aber rutschte auf dem nassen Schlamm aus und fiel hin. **Sattao** und **Dololo** liefen direkt hinter ihr und sahen das Missgeschick aus nächster Nähe. Unsere „eiserne Lady“ nahm wohl an, dass die beiden Bullen über sie lachten. Sie rappelte sich auf, drehte sich um und grummelte die beiden böse an. **Dololo** und **Sattao** nahmen Reißaus und versteckten sich hinter den anderen Waisen.

Trotz **Esampus** Paranoia passen die Waisen in der Regel immer aufeinander auf. **Mundusi** zum Beispiel hat sich unbeliebt gemacht, weil er jeden anpöbelte, der ihm in den Weg kam. Aber **Kauro** spielt immer so lieb mit ihm, als ob er wüsste, dass der jüngere Bulle nur ein Ventil für seine Kraft brauchte. Eines Tages fühlte sich **Ambo** niedergeschlagen, nachdem er beim Ringen gegen **Mapia** verloren hatte. Er suchte bei **Malkia** Trost, die mit ihm trainierte, damit er beim nächsten Mal besser dastand. An einem anderen Tag war Klein-**Musiara** beim Grasens abgelenkt und verlor fast den Anschluss an den Rest der Herde. Als er merkte, dass die anderen verschwunden waren, stieß er ein verzweifertes Trompeten aus, und **Malkia** kam zurück gerannt, um ihn einzusammeln.

Am 19. Dezember kamen **Nasalot**, **Nusu**, Baby **Noah** und **Makireti** auf einen Kurzbesuch vorbei. **Malima**, **Nabulu**, **Wanjala**, **Mundusi**, **Malkia**, **Mundusi** und **Sana Sana** versammelten sich um **Nasalot** und ihren Nachwuchs und staunten, wie prächtig sich der kleine **Noah** entwickelte. **Nasalot** erlaubte den Waisen, ihn zu berühren, und zog nach einer Weile mit ihrer treuen Freundin – und **Noahs** Kindermädchen – **Makireti**, weiter.

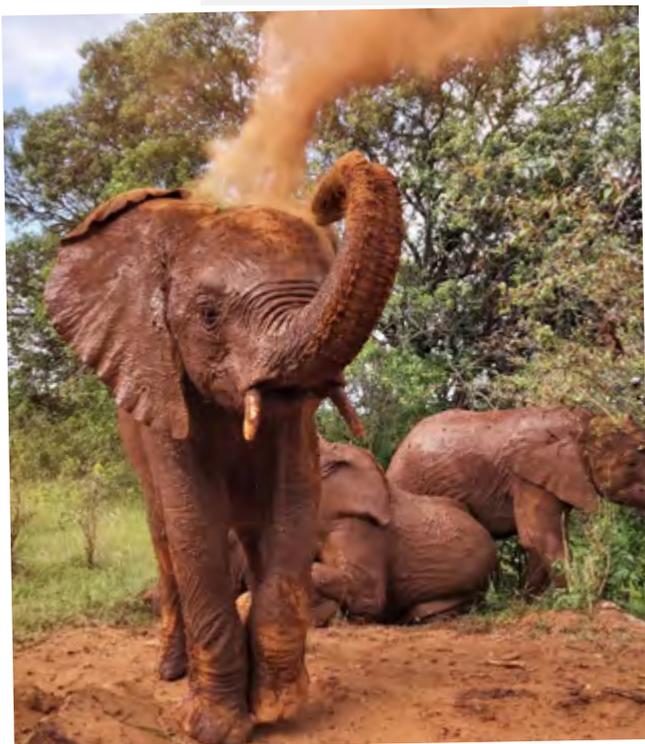
Am nächsten Morgen schaute Ex-Waise **Challa** kurz im Stallgelände vorbei. **Wanjala**, **Mundusi**, **Rapa**, **Dololo** und **Kauro** haben daran gedacht, mit ihm weiterzuziehen, aber nach einiger Überlegung schienen sie sich nicht im Klaren darüber, ob oder wann er nach Ithumba zurück kommen würde. Daher entschieden sie sich, lieber zu ihren Freunden zurückzugehen.

Mit all dem frischen Grün, beginnen einige Waisen jetzt damit, sich selbst von der Milch abzusetzen. Mehr als einmal mussten die Keeper sie erinnern, dass es Zeit für die Milchflasche war. **Galla**, **Ndiwa** und **Rapa** haben einen Tag die Milchmahlzeit sogar komplett ausgelassen, weil sie mit **Siangiki**, **Roi**, **Oltaiyoni**, **Olsekki** und **Naseku** unterwegs waren, die schon länger von der Milch abgesetzt waren. Andere Waisen wiederum sind weiterhin komplett versessen auf ihre Milchflasche. **Sapalan** hat ei-

nen cleveren Plan ausgeheckt, um an Milchreste zu kommen. Während die Keeper ihre Mittagspause nahmen, schlich sich **Sapalan** zum Milch-Laster und versuchte alles, um nicht entdeckt zu werden. Sein Vorhaben wurde von **Maramoja** zerschmettert, die dachte, die Keeper würden eine Extra-Portion ausgeben. Von Neid getrieben, rannte sie zu den Keepern und polterte, um auch eine Portion abzubekommen. Als die Keeper aufsprangen, um nach **Maramoja** zu sehen, beobachteten sie **Sapalan**, der wie ein Unschuldslamm mit seinem Rüssel im Lkw herumnestelte...

Jetzt, zum Jahresende, überlegen wir, wer im Stallgelände verlegt werden sollte. Einige Waisen sind jetzt in dem Alter, dass sie öfter im Busch übernachten möchten, so zum Beispiel **Barsilinga**, **Tusuja** und **Galla**. Aus diesem Grund haben wir jetzt **Kamok**, **Kauro** und **Enkikwe** in die „5. Klasse“ versetzt, während **Mteto**, **Karisa** und **Mundusi** in „Klasse 4“ kamen. **Jotto**, der abends oft **Sat-tao** und **Dololo** schikaniert, kam ebenfalls in die nächste Klasse, denn dort wird er schnell zurechtgewiesen werden.

Am Morgen des 25.12. hatten wir Grund zum Feiern, denn es regnete! Seit vielen Jahren war Weihnachten zwar grün, aber trocken. Und wir bekamen noch andere Geschenke: Ex-Waise **Yatta** kam mit ihrem Nachwuchs **Yetu**, **Yoyo** und Baby **Yogi** vorbei. Mit dabei waren auch **Kinna** und ihre Töchter **Kaia** und **Kama**, **Nasalot** mit ihren Jungs **Nusu** und Baby **Noah**, **Naserian** mit Klein **Njema** sowohl als **Galla**, **Teleki**, **Naisula** und zwei junge wilde Bullen. In diesem Moment hatten wir mehr Babys unserer Ex-Waisen als erwachsene Besucher im Stallgelände!



Oldepe

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

So wie auch in Ithumba und Voi haben die Waisen teilweise völlig ihre Milch vergessen, weil sie so mit Fressen beschäftigt waren. Eines Nachmittags riefen die Keeper nach ihnen, weil die Nachmittagsmilch bereit stand – aber sie wollten sie nicht, sondern fraßen lieber weiter frisches Grünfutter. **Lima Lima** und **Sonje** hatten die Waisen tief in den Wald geführt, während **Murera**, **Mwashoti** und **Alamaya** an den Hügeln des Umani-Berges aufhielten. In der Vergangenheit hatte **Murera** immer Probleme beim Aufstieg, aber mittlerweile meistert sie diesen sehr gut.

Ngashas Fehde mit **Faraja** hält an, und alle sind genervt. Nach vielen Versuchen haben die Leitkühe der „Nachtschwärmer“ – **Lima Lima** und **Zongoloni** – es aufgegeben, Frieden zwischen den beiden Bullen stiften zu wollen. Stattdessen hat sich **Faraja** mit **Ziwa** zusammengetan, und die beiden verbringen die Zeit jetzt zusammen auf Futtersuche. **Ngasha** hat sogar versucht, **Jasiri** aus der Umani-Herde zu verdrängen, aber er hat seinen Rivalen unterschätzt. **Jasiri** hat sich durchgesetzt. Am Ende musste sich **Ngasha** geschlagen geben und zog davon. Während er weg war, haben sich **Faraja** und **Ziwa** der Herde wieder angeschlossen.

Zongoloni ist hingerissen von ihrer kleinen Adoptivschwester **Kiasa**, die sie am liebsten in ihre kleine Herde aufnehmen möchte. Aber **Kiasa** ist noch viel zu jung, um die Nächte mit den „Nachtschwärmern“ im Busch zu verbringen. Die Keeper müssen **Kiasa** gut im Auge behalten.

Die „Nachtschwärmer“ schauen morgens oft nach den Waisen und verschwinden dann für den Rest des Tages. **Mwashoti** hängt sehr an den Noch-Waisen und bleibt manchmal zurück. Er wartet geduldig vor dem Tor, bis die Waisen mit ihren Morgen-Aktivitäten fertig sind, und dann ziehen alle zusammen in den Busch. Eines Tages liefen **Mwashoti** und **Enkesha** ein paar Kronenkranichen und Schmetterlingen über den Weg. Sie versuchten, sie einzufangen und machten dabei ordentlich Krach. Sogar **Murera** kompensierte ihre Probleme mit Schnelligkeit und Wendigkeit durch lautes Trompeten.

Sonje hängt nach wie vor sehr an Klein-Kiombo. Eines Nachmittags entschied sich **Sonje** für einen Ausflug in den Busch, und **Quanza** nahm **Kiombo** mit sich. Aber **Sonje** hat den Plan nach ihrer Rückkehr sofort durchschaut und holte sich ihren kleinen Schützling im Handumdrehen zurück.

Unser süßer **Maktao** versucht, seine Ängste zu bewältigen. Er hat Angst vor dem Wasser, aber nahm allen Mut zusammen und stieg hinein. Sein Mut war jedoch erstmal nur von kurzer Dauer – eine Schildkröte krabbelte auf seinen Rücken, und er rannte schreiend aus der Suhle. Wir sind uns aber sicher, dass er seine Angst irgendwann besiegt.

Während die „Nachtschwärmer“ richtige Rowdys sein können, so hängen sie trotzdem sehr an ihrer zwei- und vierbeinigen Familie. Eines Tages wurden **Enkesha** und **Maktao** von einem Pavian beim Fressen gestört, der über



Kandecha



Kenia



Kerrio



Larro



Lima Lima

ihnen von Ast zu Ast hüpfte. **Enksha** versuchte, ihn zu verjagen, aber am Ende waren es **Jasiri** und **Ngasha**, denen es gelang, ihn zu verscheuchen.

Die Feiertage waren sehr schön in Umani. Sie begannen am Heiligabend damit, dass sowohl Menschen als auch Elefanten ein tolles Festmahl genossen. Die jüngeren Waisen bekamen eine Extra-Flasche Milch und die älteren eine Extra-Portion Luzerne-Pellets. Am 26. Dezember waren alle faul. Die Waisen kamen erst spät aus ihren Nachtlager. Die Keeper sagten, es erinnere sie an die Menschen, die an Weihnachten viel und gut essen und sich anschließend richtig entspannen.

JANUAR 2022

NURSERY-GRUPPE:

Umzüge sind immer eine große Sache – sowohl für die Waisen, die umziehen, als auch für die Keeper, die sie bis hierher aufgezogen hatten, und für die zurückbleibenden Waisenelefanten. In den frühen stapften **Larro**, **Mukkoka** und **Naboishu** wie Profis über die Rampe in den Lkw-Anhänger und traten ihre Reise in den Norden des Nationalparks Tsavo-Ost an.

Kindani und **Naleku** übernahmen sofort die Führung der Nursery-Herde. **Roho** hat sich in der Zwischenzeit auf die Suche nach einem neuen Sparring-Partner gemacht. Die kleine freche **Kinyei** ist seine liebste Trainingspartnerin geworden, und zwischen den beiden hat sich eine richtige Freundschaft entwickelt. Auch **Rama** und **Barnoti** haben sich angefreundet. Beide sind sehr ruhige Jungbullen, die es bevorzugen, gemütlich zu fressen statt zu ringen. **Barnoti** ist

zu **Ramas** großem Schatten geworden und folgt ihm auf Schritt und Tritt. Am Monatsende hat sich ihnen auch **Oldepe** angeschlossen. Zur großen Erleichterung der Keeper hat er seine Marotten abgelegt. Die drei Bullen verbringen auch viel Zeit mit **Ziwadi**, die schon immer **Ramas** Freund gewesen ist. **Latika** und **Mukutan** scheinen ebenfalls Seelenverwandte und viel schüchterner als der Herdendurchschnitt. Die meiste Zeit verbringen sie damit, sich gegenseitig durch den Wald zu folgen.

Jede Herde hat ihren eigenen Milch-Besessenen, und es scheint, als hätte **Suguroi** diese Rolle von **Naboishu** übernommen. Sie sorgt mittlerweile auch für Unruhe bei der Fütterung. Die Keeper geben ihr jetzt – wie bei **Naboishu** – erst die Flasche, wenn alle anderen in Ruhe ausgesoffen haben. Auch **Esoit** bettelt um Nachschlag, versucht Flaschen aus der Schubkarre zu klauen oder sie seinen Artgenossen vom Maul wegzureißen! **Esoit** ist aber ansonsten sehr lieb. An einem Tag rannte **Naleku** zur Milchfütterung und ließ – was sonst gar nicht ihre Art war – **Kerrio** zurück. Wahrscheinlich war sie entweder zu hungrig oder zu aufgeregt. Aber **Esoit** nahm sich der kleinen **Kerrio** an und führte sie zu ihrer Flasche.

Während **Surugoi** am fressgierigsten ist, kann **Rama** am lautesten brüllen. Selbst während des Saufens stößt er zwischen den Schlucken immer wieder einen Brüller aus. **Olorien** hat eine Persönlichkeit, die von starken Gefühlsschwankungen geprägt ist, und erinnert uns an **Kiasa**. Sie ist sehr fürsorglich und liebevoll, aber kann auch eine richtige Unruhestifterin sein. An einem Tag war sie den ganzen Nachmittag damit beschäftigt, **Naleku** zu verscheuchen, nur damit sie **Kerrio für sich ganz alleine haben konnte**. **Kerrio** gegenüber ist sie sehr mütterlich. Und auch das erinnert uns an **Kiasa**, die trotz all ihrer Eskapaden die Jüngsten immer mit Vorsicht und Fürsorge behandelte. Dabei kann **Kerrio** durchaus auf sich selbst aufpassen! Sie ist sehr selbstbewusst und lässt sich kaum von irgendetwas aus der Ruhe bringen.

Kamili hat seit ihrer Ankunft große Fortschritte gemacht. Sie sieht nicht nur sehr gesund und glücklich aus, sondern wird auch immer selbstbewusster. **Tin-**

gai ist schüchtern und sucht immer noch seinen Platz in der Nursery-Herde. Manchmal ist er sehr fröhlich und selbstbewusst, andere Male ist er sehr ruhig und zurückgezogen. Aber er ist ja auch noch nicht lange da und jederzeit bereit zur Flucht! Er hat seine Mutter durch Menschenhand verloren und war selbst dabei verletzt worden, daher ist seine Wachsamkeit völlig nachvollziehbar. Diese Traumata können nur mit der Zeit heilen...

Sagateisa ist immer noch schwach, so dass die Keeper und die älteren Waisen rund um die Uhr auf sie aufpassen. Während die Herde an ihr vorbei zur Milchfütterung rennt, lässt sie es gemütlich angehen. Einmal hat **Ziwadi** sie begleitet, und immer wenn einer der Artgenossen an ihr vorbeirennen wollte, ging sie einen Schritt beiseite – und **Ziwadi** tat es ihr nach. **Sagateisa** schien sehr glücklich über ihre Begleitung zu sein.

In der Nacht zum 18. Januar kam ein neues Elefantensbaby aus dem Loisaba Schutzgebiet in Laikipia an, das wir **Lodo** nannten. Obwohl **Kindani**, **Kinyei**, **Bondeni** und **Olorien** recht verteilt im Stallgelände untergebracht waren, gab es ordentlich Unruhe. Als sie morgens endlich aus ihren Ställen gelassen wurden, stürmte **Kindani** von Stall zu Stall, um herauszufinden, wo der Neankömmling untergebracht war. Sie fand ihn in **Oldepes** Stall und begrüßte ihn mit einem sehr tiefen Kollern. Das rief auch **Naleku**, **Kinyei**, **Roho**, **Bondeni** und **Olorien** auf den Plan, und alle hießen den kleinen **Lodo** willkommen.

An einem heißen Tag waren **Taabu**, **Tingai**, **Latika**, **Kamili** und **Choka** in der Mitte der Suhle, rollten sich im kühlen Schlamm und bespritzten sich mit Wasser. Bis **Naleku** der Stimmung abrupt ein Ende setzte, weil sie **Kerrio** beschützen wollte. Sobald **Kerrio** in die Suhle stieg, scheuchten die älteren Kühe alle anderen fort. **Choka** ist noch kleiner als **Kerrio**, bekommt aber nur einen Bruchteil der Aufmerksamkeit. Zum Glück scheint er zufrieden mit dem, was er bekommt, und verbringt viel Zeit mit seinem Stallnachbar **Taabu**.

Am 28. Januar kam eine dreijährige verwaiste Elefantenkuh aus Olmalo, die wir **Neshashi** nannten. Ihre Rettung war ein riesiger Kraftakt. Sie war furchtbar abgemagert, so dass sie direkt nach ihrer Ankunft mit Grünfütter und Wasser versorgt wurde. Und innerhalb weniger Tage freundete sich **Neshashi** mit den älteren Kühen der Nairobi-Nursery an.

VOI-GRUPPE:

Nach fast einem Jahr Abwesenheit kam **Edie** mit ihrer Herde Ex-Waisen auf Besuch. Mit dabei war **Icholta** mit ihrer Erstgeborenen **Inca** und einem winzigen Baby, das wir **Izzy** nannten. Das Auftauchen der Ex-Waisen inspirierte **Kenia** und ihre kleine Splittergruppe, sich ihnen anzuschließen. Besonders verlockend war die Aussicht auf die Position eines Kindermädchens, schließlich gab es ein Neugeborenes! **Kenia**, **Ndii**, **Ishaq-B**, **Araba**, **Ndoria**, **Tundani**, **Mashariki**, **Naipoki** und **Panda** schlossen sich **Edies** Herde an und ließen die restlichen 16 Waisen, die

noch Milch bekamen, in der Obhut von **Mbegu** zurück.

Mbegu ist eine dieser Elefantenkühe, die schon als Leitkuh geboren wurden. Sie hat eine wundervolle Stellvertreterin, **Godoma**, die sie aber eigentlich gar nicht braucht. Für **Pika Pika** war der Übergang vermutlich ein wenig verwirrend, da sie der Schützling von **Kenia** und **Ndii** war, aber **Arruba** hat die Rolle der Adoptivmutter im Nu übernommen. Sie hatte schon immer ein Auge auf **Pika Pika** und muss überglücklich sein, jetzt das „alleinige Sorgerecht“ bekommen zu haben!

Seit Wochen hatten wir den Umzug von **Lemeki** und **Thamana** vorbereitet, der nun am 10. Januar stattfand. Die beiden Elefantensbabys wurden in der Kaluku Neugeborenen-Station aufgezogen, die 2018 für unsere jüngsten und schwächsten Elefantenswaisen errichtet wurde. Da die beiden in Voi niemanden kennen würden, waren wir bei diesem Umzug ganz besonders vorsichtig. Ihr Lieblingskeeper, Joseph, kam mit ihnen nach Voi und sollte so lange bleiben, bis sie sich gut eingelebt hatten. Als die beiden Neulinge von der Rampe des Umzugs-Lkw stiegen, ließen wir die Voi-Waisen in ganz kleinen Gruppen zu ihnen, um sie nicht zu verängstigen. **Sagala**, die Babys ganz besonders gern hat, ging direkt hinüber zu **Lemeki**. Die Kleine war ganz überrascht, was ein so großer Elefant von ihr wollte, und lief weg. Aber Joseph und die anderen Keeper schafften es, sie wieder zu besänftigen. **Thamana** wiederum war von der ersten Sekunde an in seinem Element. Er war genoss die Aufmerksamkeit in vollen Zügen.

Am nächsten Tag folgten **Sagala** und **Tamiyoi Lemeki** und **Thamana** auf Schritt und Tritt. **Mbegu** war am ersten Tag noch ein bisschen reserviert gewesen, aber zeigte nun ganz großes Interesse an **Lemeki**, während sich **Ngilai** und **Ndotto** besonders um den kleinen Bullen **Thamana** bemühten. Einen großen Schreck bekamen die beiden Neulinge versetzt, als eines morgens **Edies** Herde Ex-Waisen ins Stallgelände stürmte und ihren Durst an der Tränke stillte. Nur **Ndii** und **Kenia** gingen zu **Lemeki** und **Thamana** hinüber, um sie mit sanftem Kollern zu begrüßen.

Sagala und **Tamiyoi führten ihre recht offensive** Adoptionskampagne fort und versuchen, so viel Zeit wie möglich mit **Thamana** und **Lemeki** zu verbringen. **Lemeki** ist sehr beschützerisch gegenüber **Thamana** geworden, obwohl der kleine Bulle schon von jeher lieber mit sich selbst beschäftigt ist. Inzwischen sieht **Lemeki** rot, wann immer die Voi-Waisen ihn in Beschlag nehmen wollen.

All diese Veränderungen haben zur Folge, dass sich einige unserer Waisen auf einem Scheideweg befanden. Wir sahen es eines Morgens, als **Kenia** und **Ndii** sich nach einigen Zögern doch noch **Edies** Herde anschlossen. Mit 14 bzw. 13 Jahren ist es auch wirklich an der Zeit, unabhängig zu werden.

Bei **Mudanda** konnten wir diesen Monat eine tolle Verwandlung beobachten. Sie war bisher eher zurückhaltend, aber grob, wenn es ums Spielen geht. Aber **Ndotto** schien

es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, ihr zu zeigen, wie man freundschaftlich ringt und dabei richtig Spaß hat. Sie hatte immer mehr Freude am Spielen und die Keeper sind furchtbar stolz auf **Ndotto**.

In dem Moment, wenn sich die Temperaturen abkühlen, meiden die Waisen auch das Schlammbad. An einem Nachmittag stand **Emoli** genau hinter **Pika Pika** am Ufer der Suhle und stupste sie vorsichtig hinein, ganz so, als ob er sie als Thermometer benutzen wollte. **Embu** schmiss sich dagegen ohne zu zögern ins kühle Nass, während **Tamiyoi** sich für ein Mini-Bad in der Stalltränke entschied, wo das Wasser immer ein bisschen wärmer ist.

Am 26. Januar wuchs unsere Herde um ein weiteres kleines Mitglied. **Edies** viertes Baby war zur Welt gekommen, und wir nannten es **Enzo**! Am nächsten Morgen sahen die Keeper die Ex-Waisen am Fuße des Mzinga-Berges fressen. **Kenia** und ihre Gruppe konnten ihr Glück kaum fassen, dass sie tatsächlich ein richtiges Neugeborenes in ihrer Mitte hatten und stellten sich dicht um **Enzo**, so dass die Keeper kaum Fotos von ihm machen konnten.

ITHUMBA-GRUPPE:

In den frühen Morgenstunden des 2. Januar erschien Ex-Waise **Kilabasi** mit einem neugeborenen kleinen Elefantenbullen im Stallgelände. Wir nannten ihn **Kofi**. Es war ein furchtbar stolzer Moment für die Keeper, die **Kilabasi** seit 2011 begleitet hatten. Damals war sie als kleines Baby von Dorfbewohnern gefunden worden, als sie aus Tansania ganz geschwächt ins kenianische Tsavo taumelte. Da es gerade eine schlimme Periode der Wilderei war, gehen wir davon aus, dass sie ihre Mutter durch Wilderer verloren hat. Und jetzt, ein Jahrzehnt später, hat sie ihr erstes eigenes Baby zur Welt gebracht!

Die Waisen fraßen in der Nähe, aber als sie das neue Baby witterten, versuchten **Malkia**, **Mteto**, **Ndiwa**, **Roi** und **Esampu** ihr Bestmögliches, um an **Kofi** heranzukommen. Doch die vorbildlichen Kindermädchen **Makireti**, **Gawa**, **Ishanga**, **Olare**, **Siku** und **Lili** schirmten ihn hermetisch ab.

Siangiki, **Olseki**, **Oltaiyoni**, **Naseku** und **Roi** – die „Rumtreiber“, wie die Keeper sagen – kommen nur selten mit dem Rest der Waisenherde abends ins Stallgelände zurück. Sie tauchen erst spät auf, so als ob sie zeigen wollen, dass sie nicht mehr „ins Bett gebracht“ werden müssen.

Am 7. Januar gab es wieder Zuwachs, als **Lualeni** ihr kleines Mädchen **Lexi** vorstellte. **Lualeni** ist wahrscheinlich auch ein Opfer der Wilderei. Bis heute hat kein anderer Elefantwaise so lange getrauert. Sie jetzt mit ihrem zweiten Baby zu sehen, ist eine unglaubliche Belohnung. **Lualenis** Erstgeborene, **Lulu**, ist inzwischen drei Jahre alt und hat sich selbst zu **Lexis** Chef-Kindermädchen ernannt.

Nach dem Vormittag voller Aufregung trafen die Waisen auf dem Weg zur Suhle auf **Challa**, **Kinna**, **Kama**,

Kaia, **Kilabasi**, **Makireti**, **Ithumbah** und **Kofi**. **Mteto** hat ihre Liebe zu Elefantenbabys entdeckt und zog mit den Ex-Waisen los – in der Hoffnung, vielleicht als Kindermädchen für **Kofi** und **Kaia** anheuern zu dürfen. Bis zur Schlafenszeit war sie mit ihnen unterwegs, aber dann wurde sie von **Kinna** wieder am Stallgelände abgeliefert.

Am frühen Morgen des 8. März kamen **Larro**, **Mukkoka** und **Naboishu** aus der Nairobi-Nursery an. **Malkia**, **Nabulu**, **Ndiwa**, **Roi**, **Maramoja**, **Malima** und **Sana Sana** verbrachten den ganzen Tag damit, die Herzen der Neuankommlinge zu erobern.

Naboishu, **Larro** und **Mukkoka** haben sich den Spitznamen „Einserschüler“ verdient, denn sie haben wahnsinnig schnell in alle Routinen eingelebt. Als es am ersten Tag Zeit war, ins Stallgelände zurückzukehren, gaben die Keeper das Zepter an **Nabulu** und **Musiara** weiter, um die Herde nach Hause zu führen. Nachdem sie angekommen waren, machten die Neulinge **Nabulu** jede Bewegung nach: Sie standen neben ihr am Zaun für ihre Milchflaschen und fraßen anschließend ihre Luzerne-Pellets und Zweige im Stall.

An einem heißen Nachmittag hatten **Rapa**, **Nabulu**, **Mundusi**, **Enkikwe**, **Mteto**, **Ndiwa**, **Kuishi**, **Esampu**, **Ambo**, **Mapia**, **Sana Sana** und **Kamok** eine stürmische Pool-Party. **Mundusi** und **Enkikwa** blieben bis zum Schluss im Wasser. Es ist wundervoll, wie gut sich **Enkikwe** erholt hat und jetzt an allen Aktivitäten teilnimmt.

Wilde Artgenossen erinnern die Waisen regelmäßig daran, dass sie in der Wildnis leben. Von ihnen lernen sie überlebenswichtige Verhaltensregeln der Elefanten-Gesellschaft – Respekt gegenüber den Älteren zum Beispiel und niemanden unnötig provozieren. Eines Morgens tauchte Ex-Waise **Challa** aus dem Gebüsch auf. Die jungen Bullen **Enkikwe**, **Mundusi**, **Rapa**, **Sattao**, **Mapia** und **Wanjala** streckten demütig ihre kleinen Rüssel nach dem majestätischen Bullen aus. Sie liefen ihm etwa 500 Meter weit nach und versuchten seinen rhythmischen Gang zu imitieren.

Zum Monatsende beschloss **Larro**, dass sie jetzt bereit ist, die Herde morgens in den Busch zu führen. **Mteto**, **Malkia**, **Esampu** und **Sana Sana** konnten das aber auf keinen Fall akzeptieren, denn **Larro** kennt die Umgebung bei weitem noch nicht gut genug. Sie eilten hinüber zu dieser kleinen, mutigen Kuh und erlaubten ihr, unter Anleitung die Herde anzuführen – was für ein schönes Beispiel dafür, wie ältere Elefanten ihr Wissen an die Jüngeren weitergeben!

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Als wir den ersten Tag im neuen Jahr begannen, warteten die „Nachtschwärmer“ vor dem Stallgelände schon auf ihre Freunde. **Faraja** hatte einen wilden Bullen dabei, und **Sonje** und **Quanza** dachten, es sei eine gute Idee, die Waisen dem wilden Bullen vorzustellen. Zuerst gingen sie allein zu ihm hin, um ihn zu begrüßen. Erst dann nahmen



Mwashoti und Murera

sie **Kiombo** und **Kiasa** mit. **Farajas** wilder Freund kam auch die nächsten Tage wieder, und am dritten Tag gelang es ihm, **Enkesha** und **Kiasa** mit in Richtung Chyulu-Berge zu nehmen. Die Keeper bemerkten ihr Verschwinden erst später und machten sich auf die Suche. **Zongoloni** musste ihr Rufen gehört haben, denn sie tauchte kurz danach mit dem wilden Bullen, **Enkesha** und **Kiasa** aus dem Gebüsch auf. **Zongoloni** ist wirklich eine tolle Leitkuh, die „Nachtschwärmer“ können sich glücklich schätzen, sie als Anführerin zu haben.

Mwashoti und **Alamaya** stehen sich sehr nahe, aber so wie alle Brüder haben sie ihre gelegentlichen Reibereien. Eines Nachmittags brach ein Streit aus, als **Alamaya** aus Versehen einen Zweig fallen ließ. **Mwashoti** nutzte die Gelegenheit und schnappte ihn sich. Ein zäher Ringkampf endete erst, als **Murera** einschritt. Sie hatte eine Schwäche für **Mwashoti**, und mit einem sanften Schubs schickte sie ihn weg, so dass **Alamaya** seinen besonderen Zweig wiederbekam.

Die nächste Lektion Elefanten-Etikette gab es, als den Umani-Waisen eine kleine wilde Elefantenfamilie begegnete. **Kiombo** wollte unbedingt mit den beiden kleinen Babys spielen, aber deren Mütter verpassten ihm einen ordentlichen Schubser. **Quanza** nahm ihn schnell aus der Schusslinie und kollerte eine Weile. Vielleicht versuchte sie, ihm zu erklären, dass er die wilden Kühe unbedingt respektieren müsse. In solchen Momenten sind die Keeper sehr stolz auf ihre Waisen und ihre Arbeit!

Am 5. Januar beehrte uns ein Besucher, den wir schon einige Jahre nicht gesehen hatten: One Tusker, wie die

Keeper den wilden, riesigen Bullen mit nur einem sehr langen und einem abgebrochenen Stoßzahn getauft hatten. Er ist vom Alter her in seinen 40-ern, aber nicht besonders freundlich. **Kiasa**, neugierig wie immer, begann auf ihn zuzulaufen, aber **Sonje** und **Quanza** hielten sie auf. **Zongoloni**, **Alamaya** und **Faraja** hingegen sind inzwischen alt genug und schlossen sich One Tusker an, als er in Richtung Chyulu-Berge weiterzog.

Während **Murera** ein bisschen herumprobiert hat, wie sich die Nächte außerhalb des Stallgeländes anfühlen, hat sie sich jetzt entschieden, dass das noch nichts für sie ist. Außerdem hat sie mütterliche Gefühle für **Mwashoti** entwickelt. Er bindet sie entsprechend wieder enger an die Waisen-Herde, und **Mwashoti** genießt **Mureras** Aufmerksamkeit in vollen Zügen. Was aber nicht heißt, dass **Mureras** Auswilderung jetzt erst mal komplett auf Eis liegt. An einem Nachmittag blieb sie in den Umani-Bergen zurück, während der Rest der Herde im Schlammbad suhlte. Es sprach sich herum, dass sie mit zwei wilden Bullen zusammen war, die die Gesellschaft unserer schönen **Murera** offenbar sehr zu schätzen wussten.

Lima Lima ist und bleibt unser „sozialer Schmetterling“. Sie ist immer die erste, die wilde Bullen begrüßt oder sich mit den Kühen in wilden Herden anfreundet. Sie ist überdurchschnittlich loyal ihrer Mensch-Elefanten-Familie gegenüber, und sie ist eine ausgezeichneten Späherin. An einem Nachmittag an der Suhle bemerkte **Lima Lima** einen Büffel, der sich auf den Weg zum Wasser machte. Sie trompetete laut, um den Keepern Bescheid zu geben, bekam aber schon Verstärkung in Gestalt von **Kiasa** und **Murera**. Gemeinsam verscheuchten sie den Eindringling.

Faraja, **Jasiri** und **Ziwa** haben sich ein paar wilden Bullen angeschlossen. Sie scheinen sich gut zu verstehen, ein Zeichen dafür, dass ihr Auswilderungsprozess erfolgreich weiter verläuft. **Zongoloni** und **Lima Lima** haben hin und wieder Zeit mit den „Nachtschwärmern“ verbracht, was ihnen auch gute Einblicke in das Verhalten wilder Elefantenbullen gab. **Lima Lima** hat **Ngasha**, **Alamaya** und **Mwashoti** unter ihre Fittiche genommen, während **Zongoloni** sich um die großen Bullen **Ziwa**, **Faraja** und **Jasiri** kümmert. Auf ihren nächtlichen Streifzügen hat **Zongoloni** inzwischen richtige Perlen im Kibwezi-Wald und den Chyulu-Bergen entdeckt. Als die Temperaturen fast unerträglich heiß waren, wusste sie genau, wohin sie die Herde zur Abkühlung führen musste. Sie scheint (zu Recht!) sehr stolz auf ihren Spürsinn, und die Waisen sind immer dankbar dafür.

FEBRUAR 2022

NURSERY-GRUPPE:

Am 2. Februar hießen wir einen weiteren Neuzugang aus Laikipia willkommen, den wir **Lorigon** nannten. Der kleine Bulle war voller Energie und genoss die Aufmerk-

samkeit seiner neuen Freunde. Das war auch ein großer Tag für **Lodo**, der seinen ersten Tag mit der Nursery-Herde im Busch verbringen durfte. Seine Stalltür war kaum offen, da kam **Lodo** herausgestürmt und begrüßte **Olorien, Naleku, Kindani, Suguroi, Roho, Bondeni** und **Kinyei**. An der Suhle bewegte er sich wie ein alter Hase, und am Abend wurde er von **Barnoti, Oldepe, Esoit, Ziwadi** und **Mukutan** zurück in seinen Stall neben seinem neuen Nachbarn **Lorigon** gebracht.

Obwohl **Mukatan** längst nicht mehr der jüngste der Herde ist, benimmt er sich wie ein Baby. **Kerrio** hat verstanden, dass **Mukatan** nur simuliert, und hat inzwischen viel Spaß daran, ihn damit zu ärgern. Ihre Lieblingsmethode ist es, **Mukatan** einmal ganz um die Suhle zu jagen. Danach kollert und schreit er nach Kräften. Und **Kerrio** schaut ganz frech... **Tingai**, einer unserer Neuzugänge, ist ein ruhiger und freundlicher kleiner Bulle. Er hat sich noch nicht völlig eingelebt, kommt aber inzwischen schon mit zum Baden.

Seit **Mukkoka** und **Naboishu** nach Tsavo umgezogen sind, ist **Roho** ganz schön aufmüpfig geworden. Er ist bei weitem nicht der älteste Bulle in der Nursery, aber schon am längsten hier, weil er ganz jung zu uns kam. Er schreckt er auch nicht davor zurück, ältere Bullen wie **Barnoti** und **Oldepe** zu schubsen. Zumindest mit **Esoit**, der inzwischen auch zu den älteren zählt, versteht er sich gut.

Barnoti und **Oldepe** haben sich zu den „netten Onkels“ der Nursery-Herde entwickelt, so wie **Maktao** einst. **Esoit, Mukutan, Choka, Bondeni, Olorien, Suguroi, Taabu, Latika** und **Kamili** fressen am liebsten hinter ihnen, denn sie kommen an die saftigsten Zweige und scheinen ihre Beute gerne mit den jüngeren zu teilen.

Jeder einzelne unserer Elefantenweisen hat seine Eigenheiten. **Latika** zum Beispiel wälzt sich mit großem Elan im Schlamm, und beim Fressen geht sie manchmal auf die Knie, um sich Zweige oder frische Grastriebe zu ergattern. Am liebsten ist sie mit **Kamili** zusammen. Die beiden Mädchen sind ruhig, ausgeglichen und gerne mit sich beschäftigt.

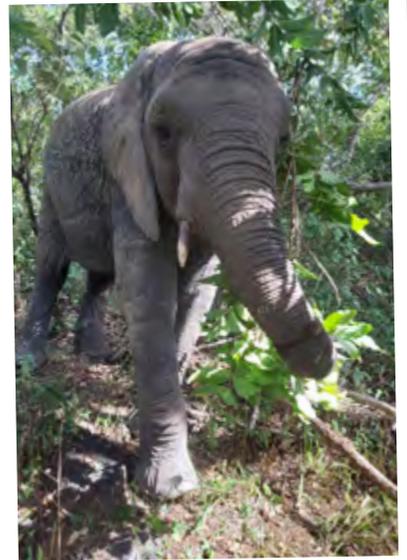
Seit **Ziwadis** letztem epileptischen Anfall ist schon eine ganze Weile vergan-

gen. Mit ihrer lieben Art zieht sie alle Neuankömmlinge gleich in ihren Bann. Sie und **Rama** sind und bleiben beste Freunde, auch wenn **Rama** jetzt mehr mit den größeren Bullen zusammen ist. Aber **Ziwadi** hat noch genügend andere Freunde. **Taabu** ist wahn-sinnig verspielt. Als die Waisen an einem Morgen in den Busch zogen, jagten **Taabu, Olorien, Bondeni, Kinyei** und **Suguroi** einer Herde Impala nach. **Taabu** – wer sonst? – führte die Gruppe an, aber weil sie noch zu klein waren, konnten sie die Antilopen nicht einholen. Daher verlegten sie sich aufs Trompeten und Büscheklopfen.

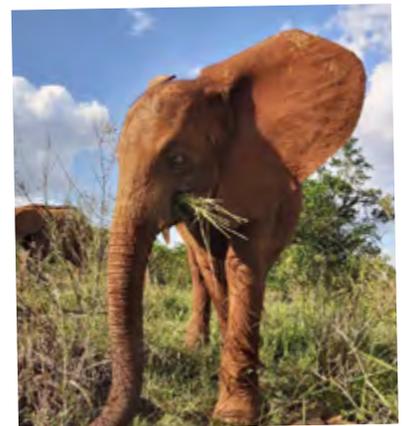
Choka wird überall gemocht. Obwohl er das kleinste Mitglied der Herde ist, hat er einen ausgeprägten Beschützer-Instinkt. Eines Nachmittags erblickte er eine Warzenschweinemutter mit ihrem Nachwuchs an der Suhle. **Choka** rannte ihnen nach, flatterte mit seinen kleinen Ohren und kollerte. Er war kaum größer als die Warzenschwein-Mutter, so dass ihn nicht einmal die Frischlinge ernstnahmen. **Sagateisa** erbarmte sich und half **Choka**, die Eindringlinge ein für allemal zu verscheuchen.

Sagateisa hat lange gebraucht, um sich zu erholen – wie die meisten Dürreopfer, Aber sie sieht inzwischen viel besser aus, nimmt an Gewicht und auch an Selbstbewusstsein zu. Und auch über die Genesung unseres großen Mädchens, **Neshashi**, freuen wir uns sehr. Sie war erst Ende Januar zu uns gekommen und lebt sich noch ein. Ihre Stallnachbarn **Latika** und **Kamili** unterstützen sie dabei sehr – auch wenn sie ihr ab und zu mal Grünzeug durch die Trennwand klauen!

Naleku blüht in ihrer Rolle als neue Leitkuh der Nursery-Herde auf. Ihr Liebling ist **Kerrio**, aber sie kümmert sich um alle Herden-Mitglieder. Morgens stößt sie ein lautes Trompeten aus – der ultimative Weckruf für alle Langschläfer – außer **Ziwadi**, unserem kleinen Morgenmuffel. Sie schläft so lange, wie es ihr gefällt.



Kiasa



Kindani



Kinyei



Maktao

VOI-GRUPPE:

Zu Beginn des Monats führten **Sagala**, **Thamana** und **Lemeki** die Herde auf die nördliche Seite des Msinga-Berges, von wo aus man den großen Affenbrotbaum und die Suhle sehen konnte. Die Keeper waren beeindruckt von der Route! **Tamiyoi** und **Tagwa** führen die Herde an den meisten Tagen, geben die Aufgabe aber auch gerne einmal weiter.

Edie, Baby **Enzo**, **Mweya**, **Icholta** und die anderen Ex-Waisen blieben in der ersten Februarwoche noch in der Gegend. Als **Edies** Herde dann weiter zog, begann für zehn Elefanten aus unserer Waisen-Herde der nächste Lebensabschnitt. **Kenia** und ihre Gruppe hatten schon eine Weile mit dem Leben in der Wildnis experimentiert, und nach **Edies** Abmarsch fragten wir uns, ob **Kenia** diese Gelegenheit beim Schopfe packen würde – und sie tat es! Es scheint, als seien **Kenia**, **Ndii**, **Ishaq-B**, **Panda**, **Nai-poki**, **Tundani**, **Bada**, **Mashariki**, **Ndoria** und **Araba** nun offiziell Ex-Waisen! Wir sind sehr stolz auf sie.

Mbegu wurde damit zur neuen Leitkuh der Voi-Waisen; sie ist schon lange bereit für diese Aufgabe. Die Abreise von **Kenia** und **Ndii** hinterließ auch die offene Stelle des Kindermädchens für **Pika Pika** – eine Aufgabe, auf die es **Arruba** schon lange abgesehen hatte. Sie ist eine tolle „große Schwester“ für die kleine, verwöhnte Prinzessin. Die Keeper haben **Pika Pika** wegen ihres divenhaften Benehmens sogar den Spitznamen „Malkia“, was auf Suaheli soviel heißt wie Königin.

Tamiyoi war schon immer sehr interessiert an wilden Elefanten, und eines Tages fiel ihr in der Savanne eine Herde mit einem winzigem Kälbchen auf. Sie lief dreist auf die Herde zu und bat um Erlaubnis, mit dem Baby spielen zu dürfen. **Sagala** und **Tagwa** sahen aus sicherer Entfernung zu und waren sehr neidisch auf ihre Freundin, aber zu schüchtern, um mitzugehen. Bei den Babys der Waisenherde, **Thamana** und **Lemeki**, hat allerdings niemand Berührungssängste. **Embu** gelang es eines Morgens, mal ein bisschen Zeit alleine mit **Lemeki** verbringen zu dürfen. Sie tätschelte ihr den Rücken und drückte ihren Rüssel. An einem anderen Nachmittag spielte **Mbegu** ausgelassen mit **Thamana** im Wasser. Das brachte **Tagwa** vor Eifersucht auf die Palme, und sie stieg tatsächlich von hinten auf **Mbegu** auf, um dem Spiel ein Ende zu setzen.

ITHUMBA-GRUPPE:

Die Ex-Waisen kamen und gingen diesen Monat, aber nur **Mutaras** Herde mit **Suguta**, **Sities**, **Turkwel** und **Kainuk** blieben in der Nachbarschaft. **Mutaras** Baby könnte jeden Tag auf die Welt kommen, und die werdende Mutter will bis zur Geburt ganz offensichtlich in Ithumba bleiben. **Suguta**, **Sities** und **Turkwel** haben die Zeit genutzt, um ihre Fertigkeiten zum Babysitten an **Dololo** zu trainieren. An einem Morgen bekamen die Waisen Gesellschaft von **Lenana**, **Narok**, **Kitirua**, **Kasigau**, **Ishanga** und **Lenanas** Baby **Lapa**. Bei der verlockenden Aussicht, auf **Lapa** aufzupassen, ließen **Suguta**, **Sities** und **Turkwel**

Dololo links liegen. **Esampu** und **Mteto** wetteiferten mit den älteren Kühen, wem es gelingen würde, **Lapas** Herz zu gewinnen, aber **Lapa** folgte ihren treuen Kindermädchen **Ishanga** und **Narok**.

Von **Kamok** einmal abgesehen, haben alle anderen Kühe sehr ausgeprägte Mutterinstinkte, was besonders auffällt, wenn die Ex-Waisen auf Besuch sind. Einmal nahm **Yattas** Herde **Naseku**, **Olseki**, **Siangiki**, **Oltaiyoni**, **Tusuja**, **Roi**, **Galla**, **Mteto** und **Esampu** den ganzen Nachmittag mit auf einen Streifzug durch den Busch. Wie es sich für eine gute Leitkuh gehört, brachte **Yatta** die Waisen pünktlich zur Abenddämmerung zurück zum Stallgelände.

Barsilingas Fußverletzung hat ihn für mehr als ein Jahr an Ithumba gebunden, aber jetzt, da alles wieder vollständig verheilt ist, genießt er seine neue Unabhängigkeit. Meistens ist er mit **Kithaka** unterwegs, die beiden sind seit ihren Tagen in der Nursery beste Freunde. Manchmal hatten sie auch ihren älteren Freund **Kibo** dabei. **Enkikwe**, der bei einem Löwenangriff verletzt wurde, hat sich ebenfalls wieder erholt. Sein Hinterbein wird nie wieder völlig heilen, aber das hält ihn nicht zurück – sehr zu **Mundusis** Enttäuschung! **Mundusi** ist inzwischen sechs Jahre alt und versucht, sich als starker Bulle zu etablieren. Vielleicht hatte er gehofft, dass **Enkikwe** wegen seines Handicaps leicht zu schlagen sein. Aber **Enkikwe** zeigte **Mundusi** in einem letzten Ringkampf, dass eine Behinderung nicht gleichzeitig Unfähigkeit bedeutete. **Mundusi** verließ reumütig den Ring.

Jotto, der ebenfalls sechs Jahre ist, bekam eine ähnliche Lektion von **Kauro** erteilt. Die beiden Bullen hatten eine Auseinandersetzung, nachdem **Kauro Jotto** einen Zweig aus dem Maul zog. **Jotto** wollte sich rächen, war aber noch nicht stark genug, um den zwei Jahre älteren **Kauro** zu besiegen. Um der Schmach noch einen draufzusetzen, drückte **Kauro Jotto** zu Boden und stieg auf seinen Rücken – und das alles vor den Augen der Kühe!

Unsere „Einserschüler“ **Larro**, **Mukkoka** und **Naboishu** machen sich sehr gut in Ithumba. **Musiara** und **Nabulu** sind immer noch die selbsternannten „Ithumba-Fremdenführer“ für das Trio, obwohl die schon gut alleine zurecht kommen! Die älteren Kühe, vor allem **Malkia**, **Kuishi** und **Sana Sana**, haben die Neulinge unter ihre Fittiche genommen und verbringen individuell mehrere Stunden alleine mit ihnen.

Mukkoka hatte diesen Monat ein aufregendes Erlebnis mit den älteren Bullen. Eines Nachmittags kamen ein paar Perlhühner an der Herde vorbei und machten ordentlich Krach, der alle ziemlich nervte. **Mukkoka**, **Wanjala**, **Rapa** und **Dololo** versuchten gemeinsam, die Nerven sägen zu verscheuchen, und rannten trompetend auf die Hühner zu, die in alle Himmelsrichtungen davon flatterten. Die Bullen waren sehr zufrieden mit dem Ergebnis, und **Mukkoka** schien stolz, Teil der Jungsbände zu sein.

Nasalots Sohn **Nusu** und unser **Sapalan** sorgten für ein nächstes Drama. Als **Yattas** Herde an einem Nachmittag an der Suhle auftauchte, schubste **Sapalan Nusu** in die

Suhle. Vermutlich dachte er, **Nusu** sei leichte Beute, aber **Nusu** drehte sich herum und schlug zurück! Der Zank endete erst, als **Nasalot** die Streithähne trennte. An einem anderen Tag, verstellte **Nusu Sapalan** und **Rapa** den Weg zu ihrem Nachtlager. Vielleicht war er ein bisschen neidisch, weil er im Freien schlafen musste?

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Der Februar begann aufregend: Eine große wilde Herde mit vier winzigen Babys kam zu Besuch. Die Keeper hatten es nicht leicht, **Kiasa**, **Maktao**, **Kiombo** und **Enkesha** von der Herde fernzuhalten! Sie baten dann **Zongoloni** und **Lima Lima** um Hilfe und trieben die Abtrünnigen zusammen und zurück zur Waisen-Herde. Die waren natürlich gar nicht begeistert, dass sie die entzückenden Babys unverrichteter Dinge zurücklassen mussten.

Die Herden-Dynamik ändert sich ständig. **Sonje kümmert sich jetzt um die Jüngsten, inklusive Kiombo, Kiasa, Maktao** und **Enkesha**. **Quanza** hat sich zu **Sonjes fähiger Assistentin** entwickelt. **Murera** hat nur Augen für **Mwashoti** und jegliche ehemalige Waisen, die auf Besuch kommen. Sie wird von **Lima Lima** unterstützt, der Routenplanerin der Herde. **Lima Lima** ist außerdem Späherin der Keeper. Eines Morgens war es so neblig, dass die Keeper kaum ihre eigenen Füße sehen konnten. Die Elefanten führten sie an, sie konnten sich ja mittels ihres Geruchssinns orientieren. Dummerweise trafen sie auf eine Herde schlafender Büffel. **Lima Lima** hatte als erste ihre Fassung wiedererlangt und stellte sich zwischen die Büffel und die Keeper. **Enkesha** und **Maktao** waren sehr beeindruckt von dieser mutigen Tat und trompeteten **Lima Lima** anerkennend Beifall.

Enkesha wird selber auch zur Mini-Leitkuh. Sie ist ruhig, loyal, diplomatisch und verlässlich. Sie macht alles nach, was sie sich bei **Murera** abschaut, zum Beispiel den Weckruf am Morgen, an jedem Stall nach dem Rechten sehen und sich immer um ihre Freunde kümmern. Ihr bester Freund ist nach wie vor **Maktao**.

Unser kleines Trio – **Kiasa**, **Maktao** und **Kiombo** – wächst und gedeiht in Umani. Sie haben viele neue Freunde gefunden, sind aber nach wie vor unzertrennlich. An einem Morgen standen **Kiasa** und **Maktao** ewig beieinander und umarmten sich.

Maktao ist bekannt für sein sanftes Wesen, aber er hat auch seine Macken! Eines Morgens sah er, wie **Kiasa** Reste der Luzerne-Pellets fraß, und bekam Angst, sie würde alles auffressen. Er stieß sie richtig grob in den Bauch! **Quanza** war zum Glück direkt zur Stelle und ging dazwischen. Der Frieden war schnell wieder hergestellt, und die beiden Rivalen fraßen die Reste gemeinsam auf.

Unsere älteren Kühe hatten diverse Verehrer zu Besuch, **Murera** und **Sonje** „unterhielten“ sich sogar eine ganze Nacht mit einer Gruppe wilder Bullen, die vor dem Stallgelände ihre Aufwartung machten. Während **Murera** den meisten Bullen die kalte Schulter zeigt, sonnt sich **Sonje** in



Mudanda

der Aufmerksamkeit. **Lima Lima** ist jedoch der Schwarm aller Elefantenbullen. Sie hat ständig neue Verehrer im Schlepptau. An einem Tag brachte **Alamaya** einen wilden Freund mit zum Stallgelände, und **Lima Lima** führte ihn schnell weg vom Rest der Herde, damit er sich nicht erst eine andere ausguckte! Am Valentinstag kam **Lima Lima** schon wieder mit einem neuen Freund. Der schien definitiv nicht darauf vorbereitet, dass das Date auch Menschen beinhaltet und blickte immer wieder nervös zu den Keepern. **Lima Lima** konnte ihn offenbar überzeugen, dass die Grünjacken völlig harmlos waren, und er blieb bei ihr und dem Rest der Umani-Herde.

Zongoloni ist und bleibt Leitkuh der halb-ausgewilderten Gruppe der „Nachtschwärmer“. Obwohl sie an den meisten Tagen bei den Waisen reinschauen, sind sie oft länger unterwegs. An einem Nachmittag kamen **Zongoloni**, **Ziwa**, **Faraja** und **Jasiri** nach mehreren Tagen Abwesenheit vorbei, und **Lima Lima** begrüßte sie mit dicken Rüsselumarmungen und lautem Kollern. **Kiasa** war überglücklich, ihre „große Schwester“ **Zongoloni** wiederzusehen und umarmte sie ebenfalls lange mit ihrem Rüssel. **Ngasha** begrüßte **Ziwa** mit einem Ringkampf.

Alamaya und **Mwashoti** setzen ihre Auswilderung in eigenem Tempo fort. **Alamaya** begann zum Beispiel den besagten Ausflug mit den „Nachtschwärmern“, aber als er mitbekam, dass es sich um eine mehrtägige Aktion handelte, kam er zurück zur Waisen-Herde. Er und **Mwashoti** sind wie Brüder, sie lieben und reiben sich wie richtige Geschwister.

Ngashas Fehde mit **Jasiri** und **Faraja** ist leider immer noch nicht zu Ende. Alle haben die Nase voll von **Ngasha**, wenn er um sich schlägt oder seine guten Manieren vergisst. Wenn **Jasiri** und **Faraja** ihn mit den Waisen sehen, machen sie einen großen Bogen um sie, ganz so, als ob sie keine Unruhe stiften wollen. Wir fragen uns, ob es einfach **Ngashas** ungeschickter Versuch ist, sich als dominanter Bulle in der Umani-Herde zu etablieren. Da muss er aber aufpassen, dass er sich nicht übernimmt.

MARZ 2022

NURSERY-GRUPPE:

Der Monat war sengend heiß in Nairobi. Sogar unsere Neulinge, die an der Suhle noch schüchtern sind, ließen sich am Ende nicht mehr davon abhalten, sich im Wasser abzukühlen. Eines Morgens waren **Mukutan**, **Choka** und **Taabu** – nicht bekannt für ihren Übermut – die ersten, die ins Wasser rannten. **Taabu** ist ein ungewöhnlich sanftmütiger junger Bulle und sehr beschützerisch gegenüber seiner neuen Familie. Wenn er das Gefühl hat, dass wilde Impala-Antilopen oder Warzenschweine den Waisen zu nahe kommen, ist er der erste, der sie zu vertreiben versucht. **Choka** hängt am liebsten mit **Taabu** ab, aber er begann Zeit mit einigen der älteren Waisen zu verbringen. **Bondeni**, **Kindani** und **Kinyei** sind und bleiben die allerbesten Freunde, haben **Choka** in ihre Gruppe eingeladen. **Mukutan** ist zwar längst nicht mehr der jüngste Elefant in der Nursery, benimmt sich aber oft wie ein Baby.

Naleku ist eine sehr fähige Leitkuh und kümmert sich aufopferungsvoll um die gesamte Nursery-Herde – aber **Kerrio** ist ihr absoluter Liebling. Eines Morgens konnte **Naleku** sie im Busch nicht finden und flippte regelrecht aus. Sie ging von Elefant zu Elefant und fand **Kerrio** schließlich zwischen **Kindani** und **Kinyei**. Unsere kleine **Sagateisa** wird immer kräftiger und nimmt jetzt regelmäßig beim Spaß an der Suhle teil.

Die älteren Bullen, **Oldepe**, **Barnoti**, **Lodo** und **Rama**, sind ein eingeschworenes Team geworden. Sie ziehen das friedliche Fressen im Busch allzu stürmischen Ringkämpfen vor. **Lodo** ist wie ein freundlicher Onkel für die ganz Kleinen. Besonders für den kleinen schüchternen **Tingai** ist er ein großartiger Freund.

Einer unserer Neuzugänge, **Lorigon**, ist immer noch dabei ist, sich einzuleben. Ganz am Anfang wollte er die Keeper angreifen. **Olorien** und die anderen gingen dazwischen, um **Lorigon** zu versichern, dass die Keeper ihre Freunde sind. Er scheint das langsam zu verinnerlichen und ist jeden Tag weniger aggressiv. **Nashashi** lebt sich ebenfalls noch ein. Da sie schon sehr groß ist, können die Keeper sie erst zu den anderen Waisen lassen, wenn sie ihr Vertrauen gewonnen haben.

VOI-GRUPPE:

Pika Pika ist und bleibt die kleine Königin der Voi-Herde. Sie kommandiert alle herum, aber das ist kein Wunder, weil ihr kein Wunsch abgeschlagen wird. **Arruba** hat sich selbst zu **Pika Pikas** „großer Schwester“ ernannt und bewacht sie mit Argusaugen. Eines Nachmittags sah **Ngilai** seine große Chance, mit **Pika Pika** zu spielen, als **Arruba** sich für einen Moment umgedreht hatte. Aber leider ging er zu weit und versuchte, auf **Pika Pika** aufzusteigen, woraufhin sie lauthals protestierte. **Arruba** kam herbeigerannt, und **Ngilai** machte sich unauffällig aus dem Staub, aus Angst vor ihren spitzen Stoßzähnen.

Als **Lemeki** und **Thamana** gerade in Voi angekommen waren, war **Mbegu** noch ein bisschen unterkühlt. Aber jetzt scheint sie Gefallen an den beiden gefunden zu haben und versucht, sich mit ihnen anzufreunden. **Tagwa**, **Tamiyoi** und **Sagala** andererseits haben **Lemeki** und **Thamana** vom ersten Tag an in Beschlag genommen. **Lemeki** ist inzwischen weniger besitzergreifend gegenüber **Thamana** und öffnet sich für neue Freundschaften.

Am 12. März passierte etwas Magisches. Gerade als die Voi-Waisen ihre Mittagmilch ausgetrunken hatten, tauchte eine wilde Herde auf. Plötzlich kam einer der jüngeren Elefanten aus der wilden Herde auf unsere Waisen zugerannt und trompetete wie verrückt. Wir trauten unseren Augen kaum – es war **Tahri**! Sie war vor einem Jahr mit einer wilden Herde davongezogen, und wir hatten sie seitdem nicht mehr gesehen. Die Waisen waren überglücklich über das Wiedersehen, und es schien, als wäre die wilde Herde nur gekommen, um sie wieder bei uns abzusetzen. Nachdem sie an der Tränke ihren Durst gestillt hatten, zog die wilde Herde ohne **Tahri** weiter. Sie genoss die kleinen Annehmlichkeiten „zu Hause“ und scheint kein Fernweh zu haben.

Ngilai, **Murit**, **Ndotto** und **Emoli** sind eigentlich rund um die Uhr mit Ringen beschäftigt. Manchmal laden sie auch die Kühe ein, und **Mbegu**, **Tagwa** und **Godoma** sind in der Regel gerne mit dabei. Die Keeper fragen sich, ob **Ngilai** vielleicht in **Tagwa** verliebt ist, denn sie sehen die beiden immer wieder mit eng verschlungenen Rüsseln!

Ndotto ist ganz vernarrt in seine neue Freundin **Mudanda**. Sie war bekannt dafür, sehr grob zu werden, und daher machten die meisten Waisen einen großen Bogen um sie. **Ndotto** hat ihr das richtige Spielen beigebracht, und jetzt wollen alle Spaß mit ihr haben!

Mbegu ist die unangefochtene Leitkuh in der Voi-Herde. Obwohl **Mudanda**, **Arruba**, **Suswa**, **Rorogoi** und **Embu** älter als sie sind, ordnen sie sich ihr ohne Murren unter.

Es wurde immer trockener, so dass wieder mehr und mehr wilde Elefanten-Herden zum Saufen an die Tränke im Stallgelände kamen. Eines Nachmittags war es eine Familie, die anschließend noch mit den Waisen Luzerne fraßen. Aber die Waisen fühlten sich ein bisschen eingeschüchtert und verzogen sich schnell in den Busch – außer **Lemeki** respektieren alle Waisen die strenge Hierarchie in der Elefanten-Gemeinschaft und versuchen, keinen wilden Artgenossen vor den Kopf zu stoßen. Ende März gab es dann endlich ein bisschen Regen. Nur ein kleiner Schauer, aber alle freuten sich.

ITHUMBA-GRUPPE:

Unsere Jungbullen vergöttern die wilden Bullen. Einmal schaute auch Ex-Waise **Rapsu** vorbei, und **Wanjala**, **Rapa**, **Pare** und **Mundusi** begrüßten ihn mit ausgestreckten Rüsseln. An einem anderen Tag sahen wir Klein-**Sattoo** und **Karisa** mit Ex-Waise **Tomboi** an der Tränke. Sie waren ganz aufgeregt in seiner Gegenwart und machten ihm alles nach.

Am 6. März tauchte Ex-Waise **Wendi** auf. Ihre Ankunft sorgt immer für gemischte Gefühle bei den Keepern. Sie freuen sich, ihren ehemaligen Schützling und ihre beiden Töchter zu sehen, aber wann immer sie kommt, ist das Chaos nicht weit. Als ob sie diese Theorie beweisen musste, bescherte sie uns ein unvergessliches Schlammbad. Erst boxte sie sich ihren Weg zur Milchfütterung und verjagte die Waisen. Nachdem sie ein paar Milchflaschen getrunken hatte, verschüttete sie den Rest auf den Boden und stapfte davon – und hinterließ eine Spur an zertrampelten Milchflaschen. Obwohl sie 19 Jahre alt und zweifache Mutter ist, ist sie immer noch ein Störenfried!

Unsere Wasserlöcher haben diesen nördlichen Teil des Nationalparks wiederbelebt. An einem Abend standen 120 wilde Elefanten vor dem Stallgelände! Wir sind unglaublich glücklich, wenn wir so viele Wildtiere an unseren Tränken und Wasserlöchern sehen – auch, wenn die Waisen manchmal ein bisschen übergriffig werden. Eines Nachmittags warteten zwei Bullen geduldig darauf, an der Tränke saufen zu können, aber **Sattao** und **Nabulu** waren alles andere als gastfreundlich. Sie blockierten die Büffel, bis **Sana Sana** die Waisen endlich zum Fressen in den Busch und von der Tränke weg führte.

Am 8. März dann eine wundervolle Überraschung: Nach Eintritt der Dunkelheit tauchte **Mutara** mit einem winzigen Neugeborenen im Stallgelände auf – ein kleiner Bulle, den wir **Mambo** nannten! Das Muttersein hat **Mutaras** sanftmütiges Wesen nicht verändert, und sie wird tatkräftig von ihren Freunden **Suguta**, **Sities**, **Turkwel**, **Kainuk** und **Kalama** bei der Betreuung des Nachwuchses unterstützt. **Esampu**, **Mteto**, **Malkia** und **Sana Sana** versuchten verzweifelt, an den kleinen **Mambo** heranzukommen, aber an den Kindermädchen war kein Vorbeikommen.

Auch **Yatta** und **Nasalot** verbrachten viel Zeit mit ihren Herden in Ithumba. Die Anwesenheit der Ex-Waisen bot unseren „Rumtreibern“ **Olsekki**, **Siangiki**, **Oltaiyoni**, **Tusuja**, **Naseku**, **Roi**, **Mteto**, **Enkikwe** und **Wanjala** viele Gelegenheiten, die Wildnis mit ihnen zu erkunden. Die Ex-Waisen nahmen sie oft tagsüber mit und lieferten sie abends wieder am Stallgelände ab.

Enkikwe, **Sapalan** und **Rapa** haben beschlossen, dass sie jetzt erwachsen sind. Sie schleichen sich oft von der Waisen-Herde weg und verbringen den Tag gemeinsam im Busch. Abends kommen sie immer wieder zum Stallgelände zurück und laufen mit stolzer Brust in ihre Schlaflager. Aber manchmal werden wir auch daran erinnert, dass sie doch noch ein bisschen wachsen müssen. Eines Nachmittags versuchte **Sapalan**, eine Flasche Milch zu stibitzen, und wurde wütend, als ihr die Keeper in die Quere kamen. Vor lauter Frust hob sie einen schweren Ast auf und wollte ihn in die Luft werfen. Schade nur, dass der Ast so schwer war, dass er nicht nach oben flog, sondern einfach auf den Boden plumpste.

Für die Jungbullen sind Kräftemessen ein integraler Bestandteil beim Aufwachsen. **Dololo** und **Musiara** schubsen sich eigentlich immer, wenn sie sich sehen. Trotz der

vielen Kämpfe, die sie mittlerweile ausgefochten haben, gibt es aber keinen klaren Favorit. Als Elefantenbulle in einem Ringkampf zu verlieren, ist eine Demütigung. **Pare führte uns das vor Augen, als er an einem Tag Jotto** besiegte. Danach stieg er auf seinen Rücken und ließ sich von allen als Sieger feiern.

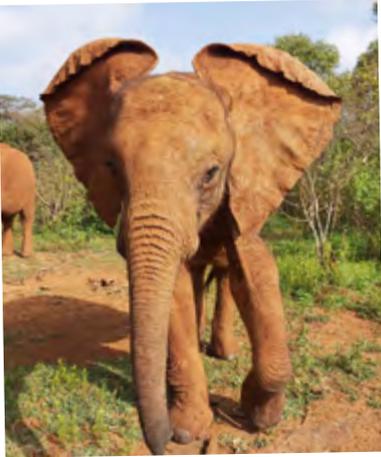
Unsere „Einserschülern“ **Larro**, **Mukkoka** und **Naboishu** geht es sehr gut in Ithumba. **Larro** und **Mukkoka** sind unzertrennlich, und **Naboishu** ist sehr extrovertiert und selbstbewusst. Einmal wollte ein wildes Elefantensbaby seine Luzerne fressen, und er schubste sie so, dass sie schreiend zu ihrer Mutter zurückrannte. Unsere älteren Kühe haben alle einen Liebling, sogar **Kamok**, die Kälbchen sonst nicht mag, liebt **Ambo**. Wir hoffen, dass sie ihr eigenes Baby eines Tages wie **Ambo** behandelt. **Maramoja** hat **Musiara** adoptiert, während **Malkia**, **Kuishi** und **Sana Sana** sich jeweils besonders um **Larro**, **Mukkoka** und **Naboishu** kümmern.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Maktao, **Kiombo** und **Kiasa** sind vor fast einem Jahr in die Auswilderungsstation nach Umani gekommen und immer noch unzertrennlich. Aber wie bei allen Geschwistern gibt es gelegentlich auch Krach. **Maktao hält sich in der Regel heraus, aber Kiombo** und **Kiasa** haben beide ein feuriges Temperament, das sie gelegentlich in Schwierigkeiten bringt. **Kiasa** kann inzwischen ihre Milchflasche selber halten und nutzt dieses Talent jetzt zu ihrem Vorteil. Sie säuft ihre Milch sehr schnell aus und versucht danach, sich **Kiombos** Flasche unter den Nagel zu reißen. Wenn das passiert, kommt eigentlich immer **Sonje** herbeigeeilt, verscheucht **Kiasa** und tröstet ihren Liebling **Kiombo**.

Die Keeper sagen oft, dass, wenn es Olympische Spiele für Elefanten gäbe, **Lima Lima** viele Medaillen gewinnen würde. Sie ist ungewöhnlich schnell, intelligent und aufmerksam und setzt diese Eigenschaften immer zum Wohle der Gemeinschaft ein. Eines Morgens, die Waisen waren im Busch zum Fressen, lief sie immer zwischen ihnen und dem in der Nähe liegenden Sumpfbereich hin und her. Die Keeper dachten sich schon, dass dort irgendetwas vor sich gehen musste, denn sie kennen ihre Späherin **Lima Lima**. In der Tat fanden sie einen Büffel, der im Schlamm stecken geblieben war! Sie riefen die mobile tierärztliche Einheit zu Hilfe, die ihm wieder in die Freiheit verhalf. **Lima Lima** hat ohne Zweifel sein Leben gerettet!

Mit zwölf Jahren ist **Murera** das älteste Mitglied der Umani-Herde. Sie ist stolz darauf, eine Leitkuh zu sein. Daher nennen die Keeper sie jetzt liebevoll „Klassensprecherin“. **Sonje** war schon immer **Mureras** Freundin. Einen besonders heißen Nachmittag verbrachten die Waisen an der Suhle, wo sich bereits eine wilde Herde im Schlamm wälzte, als sie ankamen. Einer der wilden Bullen begann, ihnen zu drohen, und während **Kiombo**, **Kiasa** und **Maktao** schreiend davonliefen, bewegten sich **Sonje** und **Murera** keinen Zentimeter von der Stelle, um die jüngeren zu beschützen.



Latika



Mapia



Mashariki



Mbegu

Enkesha ist mit ihren sechs Jahren noch jung, aber wir denken, sie wird einmal eine gute Leitkuh. Eines Nachmittags führte sie **Kiasa, Maktao** und **Kiombo** durch die Chyulu-Berge, ohne Aufsicht der älteren Kühe. **Enkesha** war ruhig, behielt die Orientierung und machte keinen Fehler auf dem Ausflug. **Quanza** ist zehn und ebenfalls eine Kuh mit sehr guten Führungsfertigkeiten. Sie ist zu einer Art „Mutterfigur“ für die jüngeren, besonders für **Kiasa**, geworden. Wenn irgendjemand ihren kleinen Schützling stört, ist sie direkt zur Stelle.

Zongoloni ist die Leitkuh der „Nachtschwärmer“, wie die Keeper unsere mittlerweile ausgewilderte Gruppe nennen. Früher hat sie viel Zeit mit **Kiombo** verbracht, aber jetzt ist sie voll beschäftigt mit ihrer kleinen Herde. **Mwashoti** ist mit seinen acht Jahren inzwischen ein richtig großer Elefantenbulle und verbringt die Nächte entweder mit wilden Elefanten oder den „Nachtschwärmern“ im Busch. Aber er hängt nach wie vor auch immer noch sehr an **Murera**, die sich um ihn gekümmert hat, als er jung war, und versucht, sie zum Mitkommen in die Wildnis zu überreden. Aber **Murera** ist noch nicht bereit für diesen Schritt. Den anderen „Nachtschwärmern“, **Alamaya, Ziwa, Jasiri, Faraja** und **Ngasha**, geht es ebenfalls sehr gut. **Alamaya** hat viele neue, wilde Freunde gefunden. Aber seine alte Freundschaft mit **Mwashoti** hält ebenfalls an. Die Fehde zwischen **Ngasha** und den Bullen **Faraja, Ziwa** und **Jasiri** ist leider immer noch nicht überstanden. Auch bei den Waisen wird **Ngasha** immer unbeliebter, weil er ein richtiger Raufbold ist. Eines Morgens kam er mit einer wilden Freundin ins Stallgelände. Die Waisen mochten sie auf Anhieb, besonders **Sonje** und **Quanza**, die abends sogar mit ihr zurück ins Stallgelände kamen. Aber sie weigerte sich,

ins Gehege zu gehen, und verschwand mit **Ngasha** im Busch.

Am nächsten Tag kam **Ngasha** mit seiner Freundin zurück. Er schien bemerkt zu haben, dass es besser ankommt, wenn er kein Raufbold ist. Er hat sogar für **Sonje** Zweige von einem hohen Baum geholt! **Sonje** und **Quanza** sind eifersüchtig auf **Lima Lima**, die viele Verehrer anzieht. Eines Tages brachte sie einen attraktiven wilden Bullen mit zur Suhle. **Quanza** und **Sonje** waren so abgelenkt, dass sie komplett ihre Leitkuh-Pflichten vergaßen. **Lima Lima** schien die „negative Energie“ zu spüren und zog mit dem Bullen weiter.

Am letzten Tag des Monats fraßen die Waisen gerade an den Umani-Quellen, als **Lima Lima** einem Geräusch auf die Spur ging. Dieses Mal entdeckte sie einen Leopard, der gerade einen Buschbock angriff. Im Nu lief sie zurück und warnte die Waisen. Ganz besonders besorgt war sie um **Maktao, Kiombo** und **Kiasa**. Alle rannten zurück zum Stallgelände. Die Keeper teilten sich in zwei Gruppen auf: **Lima Lima** rannte mit den Jüngeren weiter, und die anderen blieben bei **Murera** und **Sonje**. Als alle wieder vereinigt waren, hatte **Murera** ein ernstes „Gespräch“ mit **Lima Lima**. Sie hieß es nicht gut, dass **Lima Lima** einfach die jüngeren Waisen übernommen hatte und schickte sie mit **Alamaya** und **Mwashoti** in eine Auszeit. **Murera** ist in der Regel eine entspannte Leitkuh, aber das ging ihr wohl zu weit.

APRIL 2022

NURSERY-GRUPPE:

Wegen all der Neuzugänge in den letzten Wochen mussten wir die Ställe wieder umbelegen. **Kindani, Kinyei** und **Bondeni** wurden ins Freigehege verlegt, aber **Kindani** war überhaupt nicht glücklich über ihre neue Unterkunft. Sie reagierte auf jedes Geräusch. Ihre Aufmerksamkeit wird nützlich werden, wenn sie in der Wildnis ihre eigene Herde hat, aber im Moment ist sie tagsüber einfach nur müde! Irgendwann kamen wir zur Erkenntnis, dass **Kindani** am liebsten in einem Stall mit ihren besten



Mukkoka



Mukutan



Murit



Naboishu



Naleku

Freunden als Nachbarn wäre. Und sofort schief sie wieder tief die ganze Nacht hindurch.

Taabu, Choka und **Esoit** sind unsere ruhigen, sanftmütigen Bullen, immer unbeschwert und zu-frieden. Obwohl **Choka** manchmal ein bisschen frech ist und gemeinsam mit **Kerrio Mukatan** umherschleicht, sind sie meistens sehr ruhig. So wie **Bondeni** und **Roho** ist **Esoit** sehr verspielt. Eines Morgens sah er einen Trupp Paviane im Wald und musste ihnen sofort nachjagen. **Bondeni** war gleich an seiner Seite, und die beiden begannen Scheinangriffe. Sie wurden schnell von **Roho** gestoppt – nicht, weil er das Spiel abbrechen wollte, sondern weil er die Aufmerksamkeit haben wollte!

Mukutan ist und bleibt ein kleiner Rätsel: Er ist einerseits sehr schüchtern, aber gleichzeitig sehr laut. **Kerrio** und **Choka** machen sich einen Spaß daraus, ihn zu provozieren. An der Suhle erschrecken sie ihn oder versuchen ihn in die Suhle zu schubsen. Aber zum Glück passen **Oldepe, Lodo, Latika** und **Kamili** immer auf ihn auf und helfen ihm, sich vor den Strolchen in Sicherheit zu bringen.

Wir sind sehr zufrieden mit **Sagateisas** Fortschritten, besonders, wenn wir uns daran erinnern, dass sie bei ihrer Rettung an der Schwelle zum Tod stand. Sie nimmt stetig an Gewicht und Selbstvertrauen zu und setzt sich jetzt auch schon gegen ihre Freunde durch. Sie hat sogar damit begonnen, sich an Spielchen zu beteiligen, und schubst auch mal die größeren Waisen wie **Kindani, Kinyei, Naleku, Bondeni, Suguroi** und **Esoit**.

Am 18. April, als die Nursery-Herde sich abends auf den Weg zurück ins Stallgelände machte, begann es heftig zu regnen. Einige der Waisen gingen schnurstracks in ihr Nachtlager, **Ziwadi, Lorigon, Tingai, Lodo, Neshashi** und **Suguroi**

rannten in den Busch. Die Keeper hatten alle schnell gefunden – bis auf **Lorigon**. Aber während sie ihn suchten, sahen sie ihn plötzlich gemütlich ins Stallgelände laufen. Er hatte scheinbar gar nicht mitbekommen, dass alle aufgeregt nach ihm suchten!

Bondeni ist und bleibt ein Schelm. Während der öffentlichen Besucherstunde an der Suhle sorgt er gern für Chaos. Nachdem er seine Milch ausgesoffen hat, nimmt er Anlauf, rennt auf die Besucher zu und versteckt sich dann im Gebüsch. Sobald niemand mehr schaut, kommt er zurückgerannt, und das Spiel wiederholt sich von Neuem. Die Keeper müssen ordentlich aufpassen, damit er nicht aus Versehen in die Leute stolpert!

Naleku wird jetzt mit der älteren Gruppe gefüttert. Das führte dazu, dass sie nicht mehr gemeinsam mit ihrem Schützling **Kerrio** zur Fütterung gehen durfte, und das findet sie gar nicht gut. Sie streitet jeden Tag mit den Keepern, aber die Keeper bleiben hart, denn **Kerrio** muss auch ein bisschen selbständig werden. Aber natürlich gab es das ein oder andere Mal, dass sich **Naleku** an den Keepern vorbeischlich und mit ihrer geliebten **Kerrio** zusammen die Milch soff.

Der 26. April war ein sehr trauriger Tag, denn wir haben unseren lieben **Barnoti** verloren. Er hatte sich nach seiner Rettung im Oktober 2021 nie vollständig erholt, aber in der Woche vor seinem Tod hörte er auf zu fressen und konnte nicht mehr aufstehen. Trotz der Rund-um-die-Uhr Betreuung der Keeper und zahlreichen Tierarztbesuchen ging es ihm jeden Tag schlechter. Die Waisen schauten immer wieder bei ihm vorbei, um ihn zu trösten. **Barnoti** war so ein freundlicher kleiner Bulle. Alle anderen zwei- und vierbeinigen Freunde hatten einen sehr stillen Tag und trauerten um ihren lieben Freund.

VOI-GRUPPE:

Arruba begann den Monat tiefentspannt. Mitten beim Fressen legte sie sich hin und schloss ihre Augen. Es sah aus, als ob sie schlief. **Mbegu** und **Mudanda** schauten sofort nach ihr, aber **Arruba** entspannte sich einfach nur. Die gemütliche Stimmung wurde spätestens dann unterbrochen, als sich **Godoma** gemüt-

lich neben **Arruba** legte, **Pika Pika** eifersüchtig wurde und auf **Arruba** kletterte. **Godoma** schaute ein bisschen traurig drein, so dass **Pika Pika** Mitleid bekam und sie in eine Runde Ringen verwickelte. Wir waren stolz auf **Pika Pika**, dass sie ihre Eifersucht zu **Godomas** Gunsten beiseite schob.

Während der Mittagsfütterung sind **Tamiyoi**, **Sagala**, **Thamana**, **Pika Pika** und **Lemeki** oft in der ersten Gruppe. **Pika Pika** verlor an einem Tag den Anschluss, als diese Gruppe zu ihren Milchflaschen rannte. Das schien ihren Stolz zu verletzen, und sie blieb stehen, bis die nächste Gruppe in Sicht war. Dann rannte sie los, damit sie als erste in der zweiten Gruppe ankam!

Mudanda hat neuerdings ihre mütterliche Seite entdeckt und **Thamana** als ihren Schützling auserkoren. **Sagala** ist ebenfalls verzückt von dem kleinen Bullen, aber weil sie drei Jahre jünger als **Mudanda** ist, muss sie sich unterordnen. Eines Nachmittags fasste sich **Sagala** ein Herz, verließ die Suhle vorzeitig und schlich sich mit **Thamana** davon. **Mudanda** merkte schnell, was da vor sich ging, schoss an **Thamans** Seite, stellte ihre Ohren auf und verdeckte seinen Kopf, so dass **Sagala** ihn nicht mehr sehen konnte.

Eines Nachmittags grasten die Waisen mit einer wilden Herde. **Mbegu**, **Embu** und **Rorogoi** waren auf eines der Kälbchen in der wilden Herde fixiert und wollten mit ihm spielen. Aber ihr Plan ging nicht so auf, wie sie sich das vorgestellt hatten, denn die ältere Schwester des Babys begann, ihnen zu drohen! Doch **Ngilai** kam den Missetätern zu Hilfe und schien freundlich mit der großen Schwester zu verhandeln. Der Streit verwandelte sich auf einmal in ein Spiel mit der aufmerksamen Schwester, und **Ngilai** kam mit stolzeschwellter Brust zurück. Er war so aufgeregt, dass er sofort auf **Tagwa** stieg, was **Tamiyoi** sehr unangenehm war. Die Kühe entschieden, lieber nicht mit **Ngilai** zu feiern, und zogen sich zum Fressen zurück.

ITHUMBA-GRUPPE:

Der Monat begann mit einem kleinen Wunder in Ithumba: Die inzwischen ausgewilderten Waisen **Naisula**, **Kitirua**, **Olare**, **Loijuk** mit Baby **Lili**, kamen mit einem winzigen Neugeborenen ins Stallgelände! Das Kälbchen war kaum mehr als seine Woche alt und schrie die ganze Zeit. Er wollte ständig bei irgendeiner Kuh säugen, schien mit **Kitirua** allerdings am besten auszukommen. Aber **Kitirua** war keinesfalls seine Mutter. Das Baby war ganz offensichtlich eine Waise, und nur **Kitirua** könnte uns sagen, wie sie an ihn geraten war! Sie wusste jedenfalls, dass er dringend Hilfe brauchte und diese in Ithumba finden würde. Das Baby wurde dann sofort nach Kaluku in unsere Neugeborenen-Station gebracht.

Wir staunen immer wieder über **Nabulus** Mut und Verwegenheit. Eines Morgens kam eine wilde Herde mit zwei winzigen Babys ins Stallgelände und bediente sich an der Luzerne der Waisen. **Nabulu** hat sich schnell mit einem der Kälbchen angefreundet, und sie spielten zusammen,

bis die Mutter durch Kollern signalisierte, dass es Zeit war, weiterzuziehen. **Nabulu** winkte dem wilden Kälbchen mit dem Rüssel nach, wahrscheinlich in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen.

Sattao ist unser mutigster Bulle. Eines Morgens kamen die Ex-Waisen **Kenze** und **Zurura** mit zehn wilden Elefanten ins Stallgelände. **Sattao** fraß neben dem mittlerweile 17-jährigen **Kenze** und bewunderte gedankenversunken seine stattliche Statur. Wahrscheinlich fragte er sich auch, wie lange es wohl noch dauern würde, bis er so groß sein wird.

Mutara mit Baby **Mambo** und der Rest ihrer Herde blieben den ganzen Monat in der Gegend. **Malkia** war fest dazu entschlossen, **Mambos** Herz zu gewinnen, und das war in Gegenwart seiner Kindermädchen nicht einfach! Wann immer die Ex-Waisen kamen, ging **Malkia** hinüber, um sie zu begrüßen, und stellte sich dann irgendwo in die Nähe von **Mambo**, damit er sich schon mal an ihre Gegenwart gewöhnte. Eines Tages kam **Mambo** sogar zu **Malkia** und versuchte, an ihr zu säugen! **Malkia** war begeistert von seinem Vertrauen und darüber, dass sie letzten Endes doch sein Sicherheitssystem durchbrechen konnte.

Chyulu, **Cheka**, **Wendi**, **Wema**, **Galana**, **Lenana**, **Lapa**, **Naserian**, **Njema**, **Loijuk**, **Lili**, **Kitirua** und **Naisula** kamen eines Morgens kurz vor der Dämmerung ins Stallgelände und fraßen mit den Waisen Luzerne, als diese aus ihren Nachtlagern kamen. **Galana** und **Wendi** scheinen sich von ihren erstgeborenen Töchtern **Wiva** und **Gawa** abzunabeln. Wir haben sie schon eine ganze Weile nicht gesehen, aber das ist kein Grund zur Sorge. Mit fünf und sechs Jahren sind sie schon groß genug, und wahrscheinlich sind sie mit Mitgliedern aus **Yattas** Herde unterwegs.

Mutter Natur ist dieses Jahr besonders harsch. Wir schauen jeden Tag hoffnungsvoll in den Himmel, aber der Regen macht bisher einen großen Bogen um Ithumba. Aber es gab trotzdem genug Spaß diesen Monat. Eines Morgens entdeckte der listige **Ambo**, dass das Futterlager offen stand, und natürlich ging er hinein. Die Keeper ertappten ihn auf frischer Tat, aber **Ambo** gelang es, eine letzte Portion zu grabschen, und er rannte aus dem Futterlager, während ihm die Halme aus dem Rüssel hingen. Am einem anderen Tag rannte der freche **Mundusi** mit seiner Milchflasche in die Suhle! Nachdem er die Flasche ausgesoffen hatte, ließ er sie einfach ins Wasser fallen – wie ein verwöhntes Kind.

Larro scheint sich von **Roi** ein paar Kniffe abgeschaut zu haben. Wenn sie mit der Milch fertig ist, tut sie so, als ob sie weg geht und in der letzten Minute schnappt sie sich eine volle Flasche. Die Keeper haben ihr Spiel erst durchschaut, als sie nach dem Austrinken einer Flasche stolz mit einer anderen vor ihnen auf und ab lief! **Naboishu** hat sich mit **Kamok** angelegt, als der auf ein Stück Luzerne stieg, das sie fressen wollte. **Kamok** hat ein feuriges Temperament und verpasste ihm einen Klaps mit dem Rüssel.

Die Geburt von **Mambo** hat die „**Dololo**-Manie“ in **Mutaras** Herde ein wenig abebben lassen, aber **Dololo** ist im-

mer noch sehr beliebt. Eines Abends schlichen sich **Karisa, Rapa** und **Dololo** hinter den Keepern davon in den Busch. Einige der Keeper suchten nach ihnen, aber hatten kein Glück. Am nächsten Vormittag fanden sie die drei an der Suhle nahe der Piste. Sie fraßen gedankenversunken und hatten keine Ahnung, welche Sorgen sich ihre Keeper gemacht hatten.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

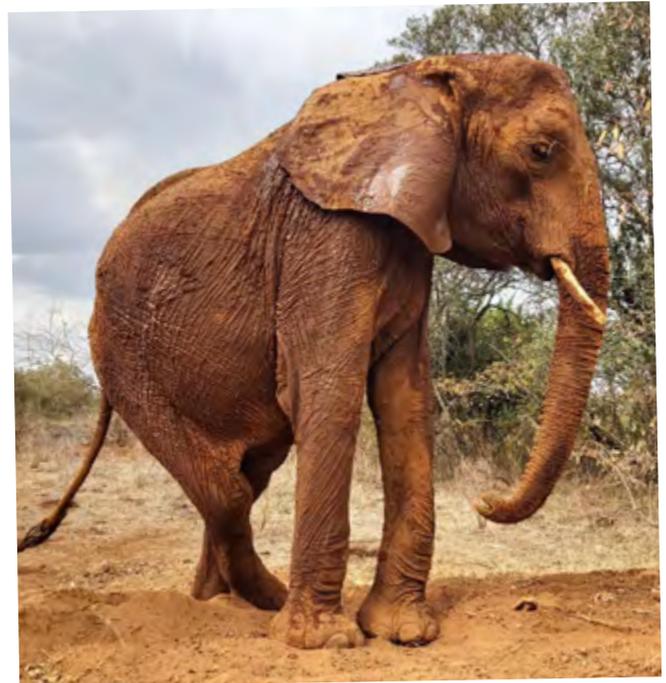
Unsere „Nachtschwärmer“ sind inzwischen unabhängig, **Ziwa** ist sogar komplett ausgewildert. Wenn die Keeper ihn tagsüber mit wilden Herden sehen, winkt er nur noch mit dem Rüssel! Die anderen „Nachtschwärmer“ sind noch nicht komplett abgenabelt. Am 1. April kamen **Jasiri** und **Zongoloni** nach mehreren Wochen wieder einmal vorbei. **Lima Lima** witterte sie schon vorher und rannte los, um sie zu begrüßen. Sie ist unsere Empfangsdame und führte die beiden Besucher vom Eingang des Stallgeländes zu den Waisen. **Ngasha** verzog sich im Handumdrehen beim Anblick seines Erzrivalen **Jasiri**.

Ein Elefant ist gar nicht glücklich über **Zongolonis** Unabhängigkeit, und das ist **Kiasa**. Sie hängt sehr an ihr und ist immer besorgt, dass **Zongoloni** wieder verschwindet, was natürlich unweigerlich geschieht. Eines Tages hielt **Kiasa Maktao** und **Kiombo** komplett von **Zongoloni** fern, weil sie sie ganz für sich alleine haben wollte.

Jasiri und **Faraja** haben viele Freunde in der Wildnis. Als sie einmal zusammen ins Stallgelände kamen, trompeteten besonders **Enkesha** und **Kiasa** außer sich vor Freude. Sie hatten noch nicht bemerkt, dass die beiden jungen Bullen mehrere wilde Kumpanen im Schlepptau hatten. **Lima Lima, Zongoloni** und **Quanza** hoben ihre Rüssel, als sie die wilden Bullen witterten, und wollten wissen, was sich da im Gebüsch versteckte. Wie immer führte **Lima Lima** die Untersuchung an. Ein riesiger Bulle erschien aus dem Busch – mit Stoßzähnen, die länger als sein Rumpf waren. Unsere Jungs haben wirklich beeindruckende Freunde!

Aber auch sonst hatten wir viele wilde Besucher. Kenia wird von einer Dürre geplagt, die auch die Chyulu-Berge nicht verschont. Umani Springs ist der einzige Ort, wo es noch fließend Wasser gibt, und alle Wildtiere, von Büffeln über Buschböcke zu Elefanten, halten sich in der Gegend um die Umani-Quellen auf.

Vor einiger Zeit hatte **Sonje** einen Liebhaber namens Osama. Am 12. April erschien Osama in Begleitung der „Nachtschwärmer“, die ihn wie einen König anhimmelten. **Sonje** merkte erst nicht, dass er da war. Als sie begriff, dass es sich um „ihren“ Osama handelte, ging sie auf ihn zu, und die beiden verschwanden ohne großes Brimborium im Wald. Es wurde offensichtlich, dass **Sonje läufig war**. Osama wartete draußen auf seine geliebte **Sonje**. Am nächsten Tag fackelte er nicht lange, und sie paarten sich nicht weit vom Stallgelände entfernt. Wir hoffen also in 22 Monaten auf Nachwuchs!!! Aber mit der Paarung war es noch längst nicht vorbei. Osama machte ihr sogar wei-



Shukuru

ter den Hof, als noch größere Bullen auftauchten. Einer davon verscheuchte Osama, der sich beschämt zurückzog. **Sonje** hatte also keine Wahl, Osama war geschlagen, also musste sie bei dem neuen Bullen bleiben. Einmal scharten sich vier Bullen um sie und hofften darauf, dass der jeweils andere aufgab. **Ngasha** und **Jasiri** schienen unglücklich, als ob sie ihre Pflicht, **Sonje** zu verteidigen, nicht erfüllt hätten. Abends, auf dem Rückweg ins Stallgelände, schmiedeten die Keeper einen Plan. Sie wussten, dass **Kiasa** und **Kiombo** **Sonje** vermissten und dass **Sonje müde von der ganzen Aufmerksamkeit war**. Als die **Bullen Sonje** kurz für eine Fress-Einheit aus den Augen ließen, riefen die Keeper sie ins Stallgelände und schlossen das Tor. Die Waisen waren überglücklich, und alle hatten eine friedliche und erholsame Nacht.

Enkesha ist zwar noch jung, aber sehr interessiert daran, einmal Leitkuh zu werden. An einem Tag hatte sie niemanden, den sie anführen konnte, und so trieb sie **Maktao, Kiombo** und **Kiasa** weg von **Zongoloni, Lima Lima** und **Sonje** und einer größeren Gruppe Elefanten-Waisen. Sie wollte ihre Führungsqualitäten vorführen und hungerte danach, neue Erfahrungen zu machen. Als **Kiombo**, der beste Freund von **Sonje**, merkte, dass **Enkesha** ihn von **Sonje** trennen wollte, drehte er um und versteckte sich hinter **Sonje**. Daraufhin folgte ihm auch **Kiasa**, und am Ende blieb nur **Maktao** bei **Enkesha**.

MAI 2022

NURSERY-GRUPPE:

Da **Roho** und **Oldepe** nicht mehr so viel Zeit mit der Nursery-Herde verbringen, sind **Bondeni** und **Esoit** Spielgefährten geworden. Sie starten ihren Tag mit einer Runde Haschen im Stallgelände, im Wald geht es dann weiter, dann auch mit den jüngeren Elefanten. Wenn **Kindani** und **Naleku** sie nicht bremsen würden, käme niemand mehr zum Fressen. **Taabu** hat sich **Bondeni** und **Esoit** angeschlossen, und es ist schön, ihn mit den älteren Jungbullen ringen zu sehen.

Naleku ist eine schwer einzuschätzende Leitkuh. Sie ist sehr fürsorglich, wenn es um ihre geliebte **Kerrio** geht, aber gegenüber den Jungbullen in der Herde ist sie nicht besonders freundlich, besonders mit **Taabu**, **Choka**, **Mukutan** und **Lorigon** ist sie sehr streng. **Kindani** ist inzwischen zur Oberaufseherin der Nursery-Herde geworden. Ihr auserwählter Schützling ist **Bondeni**, aber sie weiß auch sehr gut, dass **Bondeni** Quelle von viel Unfug ist, und zögert nicht, ihn zu bestrafen, wenn er zu weit geht. **Kinyei** spielt am liebsten mit den Bullen. Aber wenn **Kindani** Unterstützung braucht, ist sie sofort zur Stelle.

Unser kleiner **Tingai** wird jeden Tag kräftiger. Er und **Lodo** sind die sanftmütigsten und entspanntesten Bullen, die man sich vorstellen kann. Sie sind meist abseits von jeglichem Chaos beim Fressen zu finden. Der kleine **Mukutan** ist ein Unruhestifter, besonders während der Milchfütterung und des mittäglichen Schlambads. Die Keeper füttern ihn zuletzt, damit er die anderen nicht laufend beim Fressen stört. Aber manchmal gelingt es ihm halt, doch mit der ersten Gruppe zur Milchfütterung and die Suhle zu kommen. Dann rennt er von Waise zu Waise und versucht deren Milchflasche zu stibitzen. In der Regel schreitet dann **Olorien** ein. Sie duldet keine Mätzchen. **Suguroi** ist **Olorien** da übrigens sehr ähnlich. Für Dummheiten hat auch sie kein Verständnis.

Als er in der Nursery ankam, war **Lorigon** sehr nervös in Gegenwart der Keeper. Aber er hat inzwischen viel Zeit mit **Tingai**, **Lodo**, **Mukutan**, **Olorien** und **Suguroi** verbracht, die ihre Keeper abgöttisch lieben. Das hat ihm geholfen, Vertrauen zu fassen und sich einzuleben.

Unser kleiner **Choka** hat sich eines Abends furchtbar erschrocken, als ein kleiner Schliefer aus seinem Stall geflüzt kam. Den Keepern gelang es aber, ihn zu beruhigen. Es dauerte jedoch 20 Minuten, bis er wieder in seinen Stall ging. Es könnten ja weitere Schliefer lauern!

Der 13. Mai war ein besonderer Tag für **Ziwadi**, die in ein Freigehege umzog. Die Keeper brachten **Ziwadi** zwischen Neuankömmling **Sileita** und **Lorigon** unter. Sie lief ohne zu zögern hinein und machte es sich sofort gemütlich, indem sie **Lorigons** Grünfutter klaute. **Ziwadi** ist bekannt für ihren Appetit, also mussten die Keeper **Lorigons** Portion schnell außer Reichweite bringen. Aber **Ziwadi** ist immer so lieb zu ihm, so dass **Lorigon** ihr gerne ein paar Zweige abgab.

Sagateisa und **Kamili** waren bei ihrer Ankunft in der Nursery so abgemagert, dass die Keeper nicht sicher waren, ob sie durchkommen würden. Aber seitdem haben sie gut zugenommen und sehen sehr gesund aus. Sie halten sich gerne in der Nähe der Keeper auf. **Latika** hängt besonders and **Sagateisa** und **Kamili**. Sie ist so lieb und herzlich. Als ein Neuankömmling neben ihr im Stall einquartiert wurde, sah sie ständig nach und kollerte tröstend. Unsere **Kerrio** ist wie ausgewechselt. Wenn man sie so herumflitzen sieht, kann man gar nicht glauben, dass ihre Hinterbeine fast gelähmt waren, als sie in der Nursery ankam.

Um **Rama** machen wir uns weiterhin große Sorgen, denn seit ein paar Monaten geht es ihm immer schlechter. Wir haben Kontakt zu mehreren Tierärzten und denken alle möglichen Optionen durch. Es scheint, dass **Rama** die Blount-Krankheit hat, eine erblich bedingte Knochenwachstumsstörung. Je größer er wird, desto schlimmer wird es für ihn. Seine Hinterbeine sind stark geschwollen, und er kann nur sehr schlecht laufen.

Der Monat endete sehr lustig, und überraschenderweise war **Bondeni** Quell der Freude. Er hat an der Suhle eine regelrechte Show abgezogen und jagte die Warzenschweine. Die Keeper wollten einschreiten, aber **Bondeni** war nicht zu beruhigen. Am Ende hat die große Warzenschwein-Mutter die Mätzchen beendet. Sie rührte sich nicht von der Stelle und drohte ihm, was **Bondeni** so erschreckte, dass er schreiend zur Herde zurückrannte!

VOI-GRUPPE:

Am Nachmittag des 1. Mai erhielten wir einen Anruf, dass in der Nähe des Jipe-Sees ein verwaistes Elefantemädchen entdeckt wurde. Sie war schon älter, aber sehr schwach. Daher beschlossen wir, sie nicht erst in die Nursery nach Nairobi zu bringen. Wir nannten sie **Juni**, und sie erholte sich den ganzen Monat von ihren Strapazen.

Unsere Voi-Herde ist voller Angeber, aber es gibt auch einige der Waisen, die das Scheinwerferlicht meiden. **Godoma** zum Beispiel ist lieber Zuschauer als Hauptdarsteller – ebenso wie **Tahri**, der es nach einem Jahr in der Wildnis wieder richtig gut in Voi zu gefallen scheint. **Lasayen** und **Murit** gehören in der Regel auch in diese Kategorie, aber an einem Morgen haben sie uns überrascht, als sie ihren eigenen kleinen Ringkampf begannen. **Mudanda** ist wie ausgewechselt, nachdem sie **Lemeki** und **Thamana** als ihre kleinen Schützlinge adoptiert hat. **Mudandas** Wandlung ist hauptsächlich **Ndotto** geschuldet. Sie war immer relativ schnell gereizt, aber **Ndotto** hat ihr beigebracht, wie sie besser mit den anderen Elefanten auskommt. **Suswa** hätte **Thamana** und **Lemeki** am liebsten ganz für sich alleine, aber sie weiß, dass sie sich das „Sorgerecht“ mit **Mudanda** teilen muss.

Pika Pika ist und bleibt argwöhnisch gegenüber **Lemeki** und **Thamana**. Vor deren Ankunft genoss sie alle Annehmlichkeiten eines Nesthäkchens. Während der Milchfütterung rennt **Pika Pika** nun meist direkt hinter ihrer

großen „Schwester“ **Arruba**, so dass sie möglichst nicht mit **Lemeki** und **Thamana** in Kontakt kommt. Und **Arruba** passt auf **Pika Pika** auf wie auf ihren Augapfel.

Am 10. Mai besuchte uns Ex-Waise **Nguvu**, den wir 2016 gerettet hatten. Er kam erst spät abends zusammen mit ein paar wilden Elefanten, als die Waisen schon in ihren Nachtlagern waren. Wir hatten ihn schon über ein Jahr nicht mehr gesehen und freuten uns, wie gesund er aussah.

Tamiyoi und **Sagala** führen die Waisen an den meisten Tagen zum Fressen in den Busch und sind sich immer sehr einig, wohin sie die Herde führen sollen. Wenn es um andere Dinge geht, ist **Tamiyoi** oft weniger entscheidungsfähig. Eines Nachmittags konnte sie sich ewig nicht entscheiden, ob sie nun ins Wasserloch steigen sollte oder nicht. **Tagwa** half ihr bei der Entscheidungsfindung und schubste sie von hinten ins Wasser... **Ngilai** ist offensichtlich verknallt in **Tagwa**. Er versucht sie immer von der Herde wegzulocken, um mit ihr alleine zu sein. Eines Tages wollte er auf sie aufsteigen, aber sie suchte schnell das Weite. **Ngilai** biss sich vor Frust auf den Rüssel.

ITHUMBA-GRUPPE:

Es ist unglaublich, aber es hat in Ithumba immer noch nicht geregnet. Jeden Morgen das gleiche Bild: strahlend blauer, klarer Himmel. Es würde an ein Wunder grenzen, wenn jetzt noch regnen würde. Es stehen uns also wieder harte Monate bis zur nächsten Regenzeit im November bevor.

Karisa hat sich seinen Spitznamen „Überlebenskünstler“ wirklich verdient. Er liebt es, die Waisen morgens zum Fressen in den Busch zu führen. **Nabulu** und **Larro** sonnen sich in seinem Erfolg, wenn sie die Waisen vom Fressplatz zur Mittagmilchfütterung bringen und abends zurück ins Stallgelände. Unsere Ithumba-Waisen lassen oft die jüngeren Kühe führen, damit sie Erfahrung und Selbstbewusstsein bekommen.

In der Zwischenzeit werden die älteren Waisen immer unabhängiger. Die „Rumtreiber“, angeführt von **Oltayioni**, kommen und gehen, wie es ihnen gefällt. **Rapa** und **Karisa** liebäugeln ebenfalls mit dem Leben in der Wildnis und nehmen **Dololo** gerne auf Ausflüge mit. Allerdings wissen sie, dass **Dololo** noch zu jung ist; also lassen sie ihn bei längeren Ausflügen beim Rest der Herde. **Mukkoka** ist einer der jüngsten Bullen der Ithumba-Herde, aber er ist schon selbstbewusst genug, die anderen Bullen auf einen Ringkampf herauszufordern. Am liebsten **Sattao**, denn der ist nicht zu grob und trotzdem stark.

Die jungen Bullen verehren die wilden Besucher, sind aber meistens zu schüchtern, um sich mit ihnen bekannt zu machen – außer **Sapalan**! Sobald er einen wilden Bullen an der Stalltränke sieht, läuft er schnurstracks auf ihn zu. Ganz so, als ob er die älteren Besucher mit jeder Menge Fragen löchert!

Mutara, Baby **Mambo**, **Suguta**, **Sities**, **Turkwel**, **Kai-**

nuk und **Kalama** halten sich immer noch in der Nachbarschaft auf. **Mutara** weiß, dass sie ein Neugeborenes mit großem Hunger hat. **Mambo** ist ihr erstes Baby, aber sie hat ausgezeichnete Mutterinstinkte. Sie bleibt in der Gegend, weil sie weiß, dass sie hier im Notfall immer Hilfe bekommt. Seit **Mambo** geboren wurde, hat sich **Malkia** selbst zu seinem Ehren-Kindermädchen ernannt. Das ist keine leichte Aufgabe, denn **Mutaras** Herde ist sehr wachsam! Aber ihre Hartnäckigkeit zahlte sich irgendwann aus, und **Mambos** Kindermädchen lassen den kleinen Bullen jetzt öfter einmal ganz kurz in der Obhut von **Malkia**. Ihre Freunde in der Ithumba-Herde bewundern sie dafür!

Sana Sana vergöttert **Naboishu**, ist aber gegenüber den anderen Jungbullen sie längst nicht so großzügig. Sie stänkert viel mit **Mapia**, mit dem sie im Gehege der „3. Klasse“ untergebracht ist. Daher wurde sie schnell in die nächstältere Gruppe versetzt, und wir hoffen, dass sie dort ihre Manieren wieder lernt. Im Vergleich zu **Kamok** ist **Sana Sana** aber ein Engel. **Kamok** war schon immer unfreundlich, besonders gegenüber jüngeren Artgenossen. An einem Nachmittag war **Lualeni** mit ihrem Nachwuchs **Lexi** auf Besuch, die zu **Kamok** lief, um sie zu begrüßen. Anstatt sich zu freuen, schubste **Kamok** das Baby grob aus dem Weg. **Mteto** und **Esampu** waren schnell zur Stelle und brachten **Lexi** zu ihrer Mutter zurück.

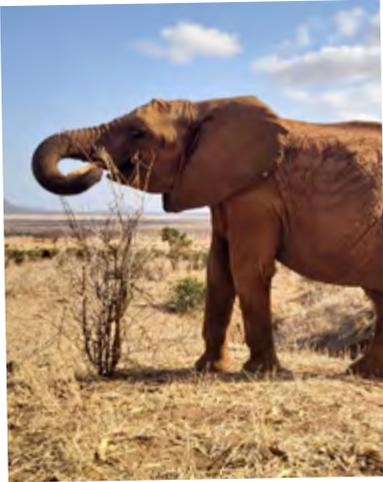
An einem Nachmittag beobachteten **Pare** und **Sattao** einen wilden Bullen, der sich mit roter Erde bedeckte, nachdem er im dunklen Schlamm gesuhlt hatte. Er sah aus, als hätte er sich angemalt. Die beiden Waisen waren lange damit beschäftigt, sich ebenfalls mit der roten Erde zu verschönern.

Es kommen immer noch viele wilde Dickhäuter vorbei, und viele von ihnen sind unsere Ex-Waisen. So zum Beispiel **Chyulu**, **Cheka**, **Wendi**, **Wema**, **Galana**, **Lenana**, **Lapa**, **Naserian**, **Njema**, **Loijuk**, **Lili**, **Kitirua**, **Naisula**, **Narok**, **Lualeni**, **Lulu**, **Lexi**, **Olare**, **Nasalot**, **Nusu**, **Noah**, **Ithumbah**, **Kilaguni**, **Kibo**, **Tomboi** und **Teleki**. Wie immer versuchen wir auch die Wildtiere in schwierigen Zeiten wie diesen zu unterstützen, indem wir die Tränken wieder mit Wasser befüllen. Wir freuen uns, dass die wilden Elefanten im Norden Tsavos wissen, wohin sie sich in Notzeiten wenden können.

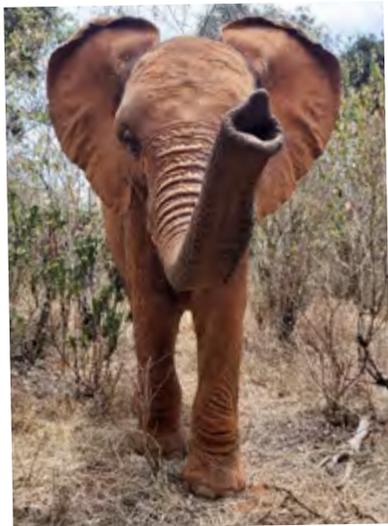
KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Sonje ist eine außerordentliche Leitkuh, doch ihre Hormone vernebeln ihr manchmal ein wenig das Urteilsvermögen. Anfang des Monats führte sie die Waisen tiefer und tiefer in den Wald, bis die Waisen ihr nicht weiter folgen wollten. **Enkesha** hielt **Maktao** und **Kiasa** zurück und wurde dabei von **Quanza** unterstützt. **Sonje** hatte offenbar eine Verabredung mit ihrem Verehrer, Osama...

Obwohl **Ngasha** nicht länger im Stallgelände schläft, verbringt er die meisten Tage mit den Waisen. Wir denken, dass er seine Dominanz als Jungbulle demonstriert. Wann immer **Jasiri** in der Nähe ist, verzieht er sich jedoch. **Ki-**



Ndotto



Roho



Sattao

asa war in der Nursery lange Zeit bekannt als Unruhestifter, und obwohl sie prinzipiell viel ruhiger geworden ist, kann sie sich den ein oder anderen Spaß nicht verkneifen. Im Moment tut sie immer wieder so, als hätte sie eine besonders gruselige Kreatur im Busch gefunden. Eines Nachmittags kam sie zu den Keepern gerannt und flatterte wild mit ihren Ohren, was wiederum **Maktao** erschreckte. Aber es stellte sich schnell heraus, dass sie lediglich einen Hammerkopf-Vogel entdeckt hatte.

Zu Beginn des Monats gingen **Mwashoti** und **Faraja** mit **Zongoloni** auf Safari, kehrten aber nach einigen Tagen wieder zurück. **Murera** war außer sich vor Freude, als sie **Mwashoti** wieder sah. Wegen ihres verletzten Beins läuft meistens hinter allen anderen, so dass sie notfalls eine Pause machen kann. Und wenn sie kollert, war das für **Mwashoti** stets das Signal, zu ihr zu kommen. Nun war sie übergelukkig, ihren liebsten Freund zurückz haben.

Am nächsten Tag schien eine Herde wilder Elefanten auf dem Pfad der Waisen regelrecht auf sie zu warten. Sie hoben ihre Rüssel und wollten den Waisen ihren Nachwuchs vorstellen. **Sonje** und **Quanza** führten das Begrüßungskomitee an, aber **Kiombo** bekam kalte Füße und rannte in die entgegengesetzte Richtung davon. Er hatte offenbar kein Interesse daran, wilde Elefantenbabys kennenzulernen. Im Prinzip war er furchtbar eifersüchtig, weil **Sonje** ihn links liegen ließ. Aber die kollerte ihm liebevoll zu und forderte ihn auf, zurückzukommen.

Die Umani-Herde hatte im Mai fast täglich Begegnungen mit Wildtieren, und die wilden Elefanten im Kibwezi-Wald haben sich gut an die Waisen-Patchworkfamilie gewöhnt. Wann immer sie Nachwuchs haben, kann **Lima Lima** vor Aufregung nicht an sich halten – sie liebt Babys über alles! **Alama-**

ya ist für gewöhnlich ein Jungbulle mit guten Manieren, aber diesen Monat hat er eine Grenze überschritten, als er versuchte, sich einen Ast aus **Quanzas** Maul zu schnappen. Als diese sich genervt von ihm wendete, schubste er sie von hinten. **Quanza** zeigte ihm deutlich, dass sie stärker als er war und seinen Respekt verdient.

Am 14. Mai tauchte **Ziwa** nach langer Zeit mit einer wilden Kuh-Herde auf, die ihn offenbar adoptiert hat. Die Keeper hießen ihn mit einer Flasche Milch und Luzerne-Pellets willkommen. Die anderen Waisen waren bereits in ihren Nachtlagern, kollerten allerdings laut, um ihrem alten Freund „Hallo“ zu sagen. **Ziwa** kam den Rest des Monats noch mehrmals vorbei. **Sonje** scheint die begehrteste Elefantenkuh im Kibwezi-Wald zu sein. In der zweiten Monatshälfte kam ein riesiger Bulle aus dem Wald und stellte ihr nach. Sie lief mit ihm in den Wald, und er legte zärtlich seinen Rüssel über ihre Schulter.

Zongoloni versucht schon seit längerem, **Kiasa** für die Gruppe der „Nachtschwärmer“ zu rekrutieren, aber **Kiasa** ist immer noch viel zu jung, um in der Wildnis zu leben. **Zongoloni** hatte diesen Monat einen kleinen Teilsieg, als es ihr gelang, **Kiasa** für ein paar Stunden zu kidnappen. **Maktao** bekam daher **Kiasas** Milch, und **Kiasa** ging leer aus. Für **Kiombo** endete der Monat mit einer Peinlichkeit. Er lud **Alamaya** auf einen kleinen Ringkampf ein, aber als er ihn nichtsahnend an seinem Schwanzstummel berührte, wurde **Alamaya** wütend und schubste **Kiombo** den Hang hinunter. **Kiombo** bedauerte sich eine Weile selbst, wurde dann aber von **Zongoloni** und **Sonje** getröstet, die ihn eine Weile unter ihren Bäuchen stehen ließen.

JUNI 2022

NURSERY-GRUPPE:

Nachdem ein Schliefer **Choka** letzten Monat den Schreck für's Leben eingejagt hatte, machten sich die kleinen Kreaturen auch diesen Monat wieder bemerkbar. Schon am 1. Juni flitzte ein Baumschliefer an **Kerrio** vorbei, der ihn höflich begrüßte. **Naleku** wollte ihn aber nicht einfach so davonkommen lassen. Er wedelte mit den Ohren und kollerte, was **Esoit**, **Kinyei** und

Roho herbeirief. Die vier rannten dem kleinen Ungetüm nach, aber das verschwand im Nu. Was für eine Aufregung wegen eines kleinen Schliefers!

Wir staunen immer wieder über **Esoits** Herzlichkeit und Einfühlsamkeit bei neuen Waisen. Obwohl er sehr übermütig sein kann, ist er sehr lieb zu den Neuankömmlingen und verbringt Zeit mit ihnen. Diesen Monat kümmerte er sich um **Sileita**. Morgens ging er direkt zu ihr und wartete, bis sie aus ihrem Stall kam, und dann zogen sie gemeinsam in den Wald. **Sileita** ist sehr schüchtern, und **Esoit** hat ihr sehr bei der Eingewöhnung geholfen. Sie fühlt sich jetzt sogar schon so zu Hause, dass sie sich ein paar Macken der Herde abgeschaut hat! Nach der Mittagsfütterung lief **Sileita** einmal mit der ersten Gruppe zurück in den Wald, machte aber eine 180-Grad-Wendung und rannte zurück zur Suhle, wo die älteren Waisen noch ihre Milch sofften. Sie versteckte sich hinter **Olorien**, **Suguroi**, **Esoit** und **Kindani** und stibitzte sogar noch eine extra Flasche Milch, bevor es die Keeper bemerkten! Dieses eine Mal ließen sie sie aber gewähren.

Kindani machte einen riesigen Aufstand, als sie in einen größeren Stall umziehen sollte. Aber jetzt, da sie zwischen **Bondeni** und **Kinyei** schläft, fühlt sie sich pudelwohl.

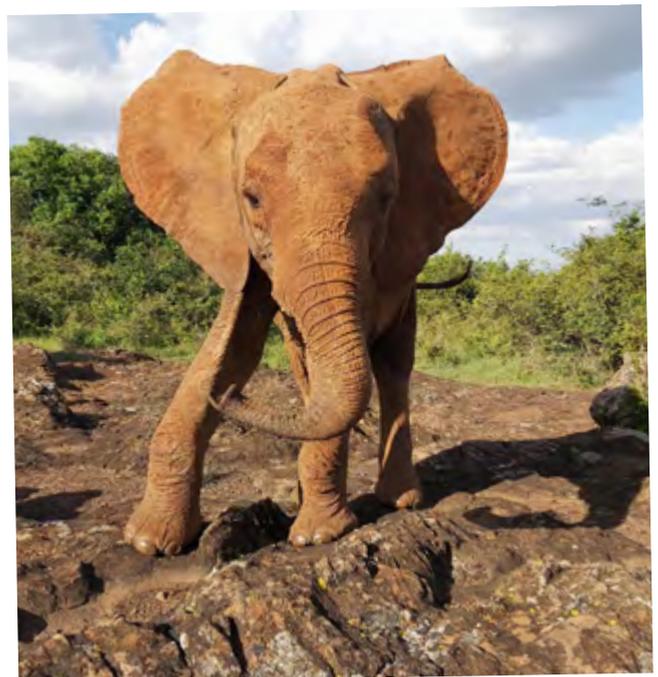
Klein-**Kerrio** genießt immer noch die ungeteilte Aufmerksamkeit und den Schutz von **Naleku**. Eines Morgens blieb **Kerrio** mit einigen der jüngeren im Stallgelände zurück, während **Naleku** die anderen in den Wald führte. Als **Choka** bemerkte, dass **Naleku** weg war, begann er **Kerrio** zu ärgern. Als er ihr eine Kopfnuss verpasste, schrie **Kerrio** auf, und **Naleku** war im Handumdrehen zur Stelle. **Choka** hatte Glück, dass die Keeper ihn schon verscheucht hatten, bevor **Naleku** ihn zu fassen bekam. Wir nennen **Naleku** unsere Diva, denn manchmal gehen ihre Launen mit ihr durch. Eines Morgens hatte sie es auf **Mukutan** und **Choka** abgesehen: immer wenn ihr die beiden Jungbullen zu nahe kamen, grummelte sie sie an und schubste sie zur Seite. Irgendwann setzte sie sich ein wenig von der Herde ab, bis sie wieder besser drauf war. Auch **Olorien** hat manchmal schlechte Laune. Sie ist immer freundlich zu **Kerrio**, kann aber sehr harsch zu **Choka**, **Lodo**, **Taabu** und den anderen Bullen sein, und die Keeper müssen manchmal eingreifen, wenn sie allzu grob wird. **Suguroi** teilt **Oloriens** Kratzbürstigkeit. Wer bei ihr eine Grenze überschreitet, bekommt das schnell zu spüren. Obwohl **Suguroi** nicht die einfühlsamste junge Kuh ist, heißt das nicht, dass sie das nicht noch werden kann – schließlich ist sie noch sehr jung.

Andere Waisen wie **Taabu** sind einfach immer süß. An einem Tag zog **Kerrio** an **Taabus** Schwanz und schubste ihn. Aber statt sich zu rächen lief **Taabu** einfach auf die andere Seite der Suhle und beendete damit den Streit. **Oldepe** hat **Maktaos** Rolle des „lieben Onkels“ in der Herde übernommen. Immer wenn sich die Waisen zanken, passt er auf, dass sich niemand weh tut. **Ziwadi** dagegen ist die „liebe Tante“. Eines Morgens schlenderte sie durchs Stallgelände, wünschte allen einen schönen Tag und trank wie üblich aus jeder einzelnen Stalltränke, bevor sie der

Herde in den Busch folgte. Dabei wurde sie von **Mukutan** begleitet, der dabei ganz friedlich neben ihr herlief! **Kamili** hat wie **Ziwadi** einen ruhigen und freundlichen Charakter und ist wahrscheinlich das artigste Elefantensbaby der Herde. **Bondeni** dagegen ist ein hoffnungsloser Störenfried. Eines Morgens kam er aus seinem Stall gestürmt und ignorierte die Keeper komplett. Er rannte schnurstraks in **Ramas** Stall, was die Keeper etwas beunruhigte, weil sie dachten, er wollte den empfindlichen Bullen ärgern. Zu ihrem Erstaunen tat **Bondeni** genau das Gegenteil. Er begrüßte **Rama** freundlich, lieboste seinen Rüssel, kollerte und tätschelte ihn freundlich. Elefanten sind sehr intelligent und haben eine komplexe Kommunikation. Daher sind wir uns sicher, dass die Waisenherde sehr gut verstand, wie schlecht es **Rama** ging.

Das besondere an **Latika** ist ihr keiner Rüssel, weswegen sie auf ihren Handwurzelgelenken „kniet“, um besser Gras zu rupfen. Sie hat beim Grasens keine Probleme, aber freut sie sich immer, wenn die älteren Waisen ihr einen hoch hängenden Zweig herunterreißen.

Obwohl **Tingai** sehr schüchtern und **Kinyei** sehr extrovertiert ist, sind sie dicke Freunde geworden. **Tingai** verbringt zwar gerne Zeit mit den anderen Bullen, möchte aber nicht mit ihnen ringen, vielleicht weil er durch ihre Größe eingeschüchtert ist. Sobald sie mit ihren Kräfte messen anfangen, rennt er zu **Kinyei**. **Lodo** ist etwa so groß wie **Tingai** und ebenfalls eher ruhig, so dass die beiden hin und wieder eine Art Baby-Ringkampf abhalten. **Lodo** ist am liebsten mit den älteren Waisen wie **Neshashi** und **Oldepe** zusammen.



Tingai

Aber auch der Juni verging nicht ohne Herzschmerz. Am 21. Juni starb **Rama**. Sein Zustand verschlimmerte sich jeden Tag, und er hatte starke Schmerzen. Die Waisen schienen zu ahnen, dass es dem Ende zuing, denn sie alle verbrachten vor seinem Tod noch Zeit mit ihm. **Rama** war ein toller kleiner Elefantenbulle, und wir werden ihn alle sehr vermissen. Am 27. Juni verloren wir dann auch noch unseren kleinen **Lorigon**, der wohl einen Blutparasiten hatte. Wir haben alles versucht, aber er sprach nicht mehr auf eine Behandlung an und starb schließlich umringt von seinen Keepern. Wir haben uns nichts sehnlicher gewünscht, als dass die Geschichten dieser kleinen Bullen anders ausgegangen wären. **Rama** hatte eine Erbkrankheit, und **Lorigon** wurde ein Opfer der Dürre. Die Stimmung in der Nursery ist trüber ohne die beiden, aber wir sind dankbar dafür, dass sie bei uns ihre letzten Monate verbringen konnten und Liebe und Unterstützung bekamen.

VOI-GRUPPE:

Obwohl die Waisen diesen Monat wegen der Trockenheit vor allem mit der Futtersuche beschäftigt waren, gab es auch Tage, an denen das Spielen im Mittelpunkt stand. Eines Morgens, nach der Fütterung, ging es los, als ob jemand einen Schalter umgelegt hätte! Sogar die ruhigeren Waisen wie **Lasayen**, **Embu** und **Murit** spielten ausgelassen mit.

Eines Morgens schlenderte Leitkuh **Mbegu** heran und hatte einen Ast von einer Akazie abgebrochen, den sie genüsslich vor sich hin mampfte. **Ndotto** wollte sich etwas von ihrer Beute unter den Nagel reißen, aber **Mbegu** rannte schnell mit dem Ast im Maul davon. **Ndotto** rächte sich am Nachmittag: als **Mbegu** sich für ein Nickerchen hinlegen wollte, begann **Ndotto** sie zu belästigen – an Ruhe und Frieden war nicht mehr zu denken.

Sagala, **Tamiyoi** und **Godoma** sind besessen von den wilden Elefantenbabys. Wann immer eine wilde Herde auftaucht, wird diese erstmal darauf abgescannt, ob kleine Kälbchen mit dabei sind. Aber deren Kindermädchen sind meist sehr besitzergreifend, was den Nachwuchs betrifft. Die Waisen haben für diesen Fall eine besondere Strategie entwickelt: Sie reihen sich in die Herde an der Tränke ein und tun so, als würden sie saufen. Aber in Wirklichkeit versuchen sie sich an die winzigen Besucher anzuschleichen! **Ngilai** ist und bleibt der beste Freund von **Emoli**, seinem kleinen Adoptivbruder und Lieblings-Trainingspartner. Aber sein Herz gehört **Tagwa**, er liebt sie über alles. Manchmal läßt er sogar das Schlammbad weg, um ein bisschen Zeit mit ihr alleine zu verbringen.

Nach mehr als einem Jahr bei einer wilden Elefantenherde scheint **Tahri** zufrieden, wieder bei der Waisenherde zu sein und hat es offenbar nicht eilig, in die Wildnis zurückzukehren. Eines Abends bemerkte sie eine wilde Elefantenkuh, die am Mzinga-Berg fraß, und lief hinauf, um sie zu begrüßen. Aber als sie den Milchlaster hörte, ließ sie ihre Bekanntschaft stehen und kehrte zurück. Im

Moment scheint sie die Annehmlichkeiten der Auswilderungsstation zu bevorzugen.

Am 15. Juni sahen wir einen weiteren Bekannten wieder, wenn auch nur für einen Besuch: Ex-Waise **Nguvu**, der nun schon seit geraumer Zeit in der Wildnis lebt. Er tauschte sich mit seinen alten Freunden aus, besonders mit **Suswa**, und zog dann wieder mit seiner Herde in den Park. Er sah prächtig aus, und wir freuten uns riesig, dass er uns seine neue Familie vorstellte. Auch der 16. Juni ist erwähnenswert, denn es war **Junis** erster Tag mit der Waisenherde im Busch. Sie war erst letzten Monat bei uns angekommen und in einer furchtbaren Verfassung. Dürreopfer sind immer eine große Herausforderung, aber **Juni** hat sich gut erholt. Im Busch schien sie sich ganz zu Hause zu fühlen.

Die jungen Kühe finden **Lemeki** und **Thamana** nicht länger aufregend, da **Mudanda** sie adoptiert hat und niemandem Zugriff gewährt. Also konzentrieren sie sich auf **Juni**, die auch noch sehr jung ist. Das führte zu einem kleinen Streit zwischen **Tagwa** und **Sagala**, die die kleine Kuh beide für sich beanspruchen wollen. **Juni** hat **Pika Pika** und **Thamana** regelrecht vom Thron gestoßen, so dass **Pika Pika** einige Male **Juni** von ihrer „großen Schwester“ **Arruba** wegschubste. **Thamana** scheint besonders eifersüchtig auf **Juni** zu sein – wann immer sie in seine Nähe kommt, schubst er sie. Aber zum Glück hat **Juni** jede Menge Freunde und Beschützer.

Lemeki ist sehr klug und geschickt. Nach einer morgendlichen Fütterung beobachteten die Keeper, wie sie sich durch ein offenes Tor quetschte und sich zu dem LKW schlich, der immer die Milch zur Mittagsfütterung am Wasserloch bringt. Anscheinend dachte sie, der Laster ist ein immer gut bestückter Getränkeautomat, und war sehr enttäuscht, als er keine Milchflaschen ausspuckte!

Ndotto spielt eine wichtige Rolle in der Voi-Herde. **Mudanda**, die zuvor reserviert und grob war, jetzt aber eine empathische junge Kuh geworden ist, hat dank ihm Anfang dieses Jahres die Freude am Spiel entdeckt. Jetzt scheint er sich **Lemeki** angenommen zu haben, die er immer wieder für kleine Ringkämpfe aussuchte. Er schien ihr ein paar Kniffe beibringen zu wollen, damit sie nicht immer von **Thamana** abhängig ist, sondern sich auch mit dem Rest der Herde anfreundet. Nach ein paar Wochen zeigte sich der Erfolg: **Lemeki** spielte auch mit den anderen Waisen. **Ndotto** hat offenbar ein Talent dafür, seine Freunde aus ihrer Komfortzone zu locken.

ITHUMBA-GRUPPE:

Eine wilde Elefantenkuh, die die Keeper „die Verrückte“ nannten, weil sie so aggressiv ihnen gegenüber war, ist jetzt viel freundlicher. Die Ex-Waisen haben ihr wohl vermittelt, dass die Keeper gute Menschen sind. Vor kurzem ist sie selbst Mutter geworden, und einige Ex-Waisen sind jetzt ihre Kindermädchen.

Auch in Ithumba ist es weiterhin sehr trocken. Am 6. Juni

gab es einen kleinen Nieselregen, und alle waren sehr aufgeregt. Wegen der Dürre haben sich die Waisen diesen Monat ganz aufs Fressen konzentriert. Trotzdem blieb immer noch Zeit für ein paar Dramen. Einmal stritten sich **Sattao** und **Musiara** um einen Ast, und während sie abgelenkt waren, kam **Mukkoka** vorbei und schnappte ihn sich. Die beiden Bullen rannten ihm nach, und **Mukkoka**, der nicht an Streit interessiert war, ließ den Ast fallen. **Musiara** und **Sattao** einigten sich am Ende darauf, den Ast in zwei Teile zu brechen.

Nabulu ist eine der jüngsten Kühe in der Ithumba-Herde, aber sie hat genau beobachtet, wie sich ältere Elefanten verhalten. Sie hängt schon wie diese ihren Rüssel über einen Stoßzahn, um so die Rüsselmuskeln zu entspannen. Ihre Stoßzähne sind noch zu klein dafür, aber sobald sie lang genug sind, wird sie bestens vorbereitet sein. **Naboishu**, der jüngste Bulle in Ithumba, passt auch gut auf. Eines Nachmittags fraß er am Luzerne-Fütterungsplatz neben einem großen wilden Bullen. Er schaute hin und wieder zu ihm auf, als ob er sich fragte, wie lange es wohl noch dauert, bis er so groß ist. **Mukkoka** ist der zweitjüngste Bulle der Herde, aber er ist sehr selbstbewusst. Er rangelt jetzt schon mit den älteren Bullen wie **Mapia** und **Sattao**, um seinen Rang in der Herde zu sichern.

Die älteren Kühe stärken ihre Pflegefertigkeiten. **Naboishu** wird von **Sana Sana** betreut, **Musiara** von **Maramoja**, und **Kamok** hat nur Augen für **Ambo**! Obwohl sie sehr aufmerksam auf ihre Schützlinge aufpassen, vergessen sie alles, wenn die Babys der Ex-Waisen auftauchen. Ganz besonders **Mteto**, **Esampu** und **Malkia** sind bekannt dafür.

Wegen der andauernden Dürre kamen auch diesen Monat viele wilde Besucher. Die Waisen mögen es gar nicht, wenn die Büffel an die Stalltränke kommen – als ob sie „ihr“ Wasser nicht mit den durstigen Kreaturen teilen könnten. Eines Tages tauchten zwei Büffel auf, die **Malkia**, **Sana Sana** und **Mundusi** mit lautem Trompeten vertreiben wollten. Die Büffel ließen sich davon aber überhaupt nicht beeindrucken. Die Waisen traten daraufhin mit erhobenen Schwänzen den Rückzug an. Als die Büffel weiterzogen, fand **Sana Sana** ihren Mut wieder, wedelte mit den Ohren, als ob sie die Büffel verjagt hätte, und feierte ihren Erfolg mit **Jotto**.

Auch **Enkikwe** nahm sich eines Nachmittags einen Büffel an der Tränke vor. Dieser nahm ihn aber gar nicht für voll, und **Enkikwe** blieb nichts anderes übrig, als woanders zu saufen. An einem anderen Tag wagte er den Angriff mit Verstärkung von **Naboishu** und **Ndiwa**. Der Büffel ließ sich trotzdem nicht einschüchtern, sogar als **Enkikwe** ihn angriff. Nach einer Weile schlenderte er demonstrativ davon, als ob er **Enkikwe** daran erinnern wollte, dass er immer noch ein Kind ist und erstmal ein Stückchen wachsen sollte!

Ambo klagt mit Vorliebe Luzerne. Egal wie oft die Keeper ihn schon erwischt haben, er heckt weiter Pläne aus, ins Futterlager zu kommen. Aber er ist auch sehr loyal. Eines Nachmittags forderte **Mukkoka Dololo** zu einem Kräfteressen heraus. **Ambo** konnte nicht zusehen, wie

sein Freund **Dololo** vom jüngeren **Mukkoka** besiegt wurde, also schlug er sich auf seine Seite. **Mukkoka** verstand schnell, dass er gegen die beiden keine Chance hat und zog sich demütig zurück.

Nach einem Monat Abwesenheit kam **Kithaka** zu Besuch. Da er ein kleiner Raufbold ist, waren wir wenig überrascht, dass er einen verstauchten Knöchel hatte. Eine Woche später erschienen auch seine Freunde **Barsilinga** und **Tusuja**. Sie alle sahen prächtig aus, und **Kithakas** Knöchel geht es schon viel besser.

Karisa und **Enkikwe** liebäugeln mit der Wildnis. Sie schleichen sich im Busch regelmäßig von den jüngeren, die noch Milch bekommen, zu den älteren. Abends kommen sie immer wieder zurück, aber es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis sie auch die eine oder andere Nacht im Busch verbringen. Wir waren überrascht, als sich **Mteto** für eine Nacht den Ex-Waisen um **Lualeni** und **Chyulu** anschloss. Zeit mit den Babys **Lexi**, **Lulu** und **Cheka** zu verbringen, war wohl einfach zu verlockend!

Am 20. Juni verschwanden **Maramoja**, **Sapalan**, **Sana Sana** und **Naboishu**. **Naboishu** ist noch viel zu jung, um die Nächte im Busch zu verbringen, also starteten die Keeper die Suche. Sie fanden die kleine Gruppe nach einer Stunde friedlich grasend im Wald und völlig nichtsahnend von dem Aufruhr, den sie verursacht hatten. **Naboishu**, der **Sana Sana** anheimelt, war einfach seinem Kindermädchen nachgelaufen.

Wir haben im Juni viele bekannte Elefantengesichter wieder gesehen: **Mutara** mit Baby **Mambo**, **Sities**, **Turkwel**, **Suguta**, **Kainuk**, **Kandecha** und **Kithaka** haben öfter in der Nähe der Stallungen geschlafen. **Lemoyian** und **Bomani** waren oft in der Gegend, wie auch die älteren Ex-Waisenbullen **Meibei**, **Kilaguni**, **Kenze**, **Kanjoro**, **Tumaren**, **Orwa**, **Buchuma** und **Zurura**. **Naserian**, **Njema**, **Naisula**, **Kitirua** und **Namalok** kamen ein paar mal vorbei, wie auch **Lualeni**, **Lulu**, **Lexi**, **Chyulu**, **Cheka**, **Lenana**, **Lapa**, **Chemi Chemi**, **Garzi**, **Melia** und die wilde Elefantenkuh (vormals bekannt als „die Verrückte“) mit ihrem Baby. **Yatta** und ihre Herde mit **Kinna**, **Kama**, **Kaia**, **Sunyei**, **Siku**, **Saba**, **Makena** und **Vuria** kamen nach mehr als einem Monat auch wieder einmal zu Besuch! **Galana**, **Nasalot**, **Nusu**, **Noah** und **Ithumbah**, die hochtragend ist, vervollständigten die Gästeliste.

KIBWEZI-GRUPPE:

Unsere Umani-Kühe sind bekannt für ihre romantischen Stelldicheins, besonders **Sonje** und **Lima Lima**, die eigentlich immer einen Verehrer im Schlepptau haben. Dieser Monat war aber eher vom Liebesleben der Bullen geprägt. Zuerst tauchte **Ngasha** mit einer wilden Freundin auf. Die Kuh schien hin und weg von ihm, und er wollte sie offenbar seiner Familie von Menschen und Elefanten vorstellen. Leider waren **Faraja** und **Jasiri** sehr eifersüchtig auf das Liebesglück ihres Freundes und machten sich sofort an sie heran. Es sah aus, als würde **Faraja** sie erobern, bis **Jasiri** die Oberhand gewann. Aber die drei Bullen sind ohnehin noch zu jung für den Geschlechts-

akt. **Lima Lima** folgt **Faraja** den ganzen Tag wie ein Schatten, und das führte zu weiteren Eifersuchtsszenen. Eines Morgens kam **Jasiri** ins Stallgelände und erwischte **Faraja** beim Spielen mit **Lima Lima**. Er verjagte **Faraja**, aber **Lima Lima** ließ sich von seinem kindischen Verhalten nicht beeindrucken und wollte nichts mit ihm zu tun haben. Noch dazu zog sie dann mit **Faraja** weiter.

Auch für **Alamaya** läuteten die Liebesglocken! Er war ein paarmal zusammen mit einer wunderschönen wilden Kuh zu sehen. Aber der Stress begann, als die junge Kuh ein Auge auf **Mwashoti** warf. **Alamaya** forderte daraufhin seinen Rivalen **Mwashoti** zu einem Ringkampf heraus. Da er um einiges älter und größer ist, war es ein leichter Sieg, aber trotzdem blieb die Kuh bei **Mwashoti**! **Alamaya** bat **Faraja** um Hilfe, aber als die beiden soweit waren, war die Kuh bereits mit **Mwashoti** weitergezogen.

Kiasa, die einzige Kuh im Kibwezi-Wald, die ihre Milchflasche selber halten kann, wurde mit ihrer Leidenschaft für die Milch geboren; sie ist besessen von ihren Flaschen und immer die erste bei der Fütterung. Einmal hatte **Kiasa** die Flasche von **Kiombo** geklaut, was ein riesiges Drama verursachte. **Sonje** eilte **Kiombo** zu Hilfe, aber rannte aus Versehen **Kiasa** über den Haufen. Die wiederum rief nach **Quanza**, und die beiden älteren Kühe **Quanza** und **Sonje** begannen sich zu streiten. Das Ganze schien zu eskalieren, bis **Murera** einschritt und dem Streit ein Ende setzte. **Quanza** und **Sonje** entschuldigten sich mit einer dicken Rüsselumarmung, und der Frieden war wiederhergestellt.

Diesen Monat machte **Ziwa** sei-



Nabulu



Ngasha



Ngilai



Quanza

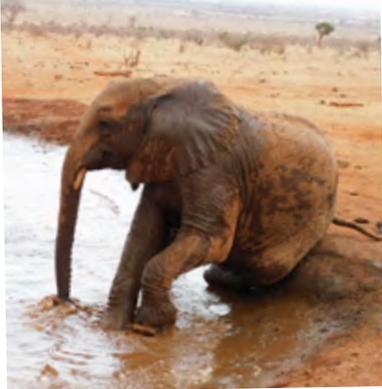


Taabu

ne Auswilderung quasi offiziell! Er lebt nun schon einige Zeit in der Wildnis, und da **Ziwa** schon immer ein Beschützer der Kühe war, hat er sich gut in eine wundervolle Kuhherde integriert. Er scheint sie unbedingt seiner Waisenfamilie vorstellen zu wollen und hat sie diesen Monat häufiger vorbei gebracht. An der Stalltränke waren die wilden Elefanten sehr angespannt in Anwesenheit der Keeper, aber schienen darauf zu vertrauen, dass **Ziwa** sie nicht in Gefahr bringen würde. Als ein Keeper vorbei lief, erschreckte sich das kleinste Herdenmitglied und versteckte sich unter dem Bauch seiner Mutter. Als **Ziwa** bemerkte, dass das Baby Angst hatte, stellte er sich neben die Mutter, um ihnen Sicherheit zu geben. **Ziwa** war ein guter Gastgeber! Als er mit der Herde wieder im Busch verschwand, schienen die Waisen ihnen mit den Rüsseln nachzuwinken und trompeteten, als ob sie ihm zuriefen, dass sie bald wiederkommen sollen. Sie vermisten ihren Freund, aber sehen, dass es ihm in der Wildnis sehr gut geht.

Sonje scheint derzeit hin- und hergerissen, ob sie in der Waisenherde bleiben oder es mal mit der Wildnis versuchen sollte. Es scheint, als wollte sie die Nächte gerne mit den „Nachtschwärmer“ und ihren wilden Freunden im Busch verbringen, aber sie will **Kiombo**, ihr Adoptivbaby und Stallmitbewohner, nicht hängen lassen. Sie scheint ihn überzeugen zu wollen, doch einmal mitzukommen, aber **Kiombo** ist noch nicht soweit. Eines Abends dachte **Kiombo**, dass **Sonje** nicht nach Hause kommen würde und wurde sehr nervös und traurig. Als **Sonje** später am Abend in den Stall kam, beruhigte er sich sofort.

Zongoloni ist die Anführerin der „Nachtschwärmer“, aber auch vernarrt in die kleine **Kiasa**. Die beiden verbringen die Tage gemeinsam, aber **Kiasa** braucht abends noch ihre Milch und muss im Stall schlafen. Einmal jedoch schlich sich **Zongoloni** mit dem kleinen Mädchen davon. **Quanza** schlug Alarm, als sie abends feststellte, dass ihre Mitbewohnerin **Kiasa** fehlte. **Lima Lima** war zur Stelle und führte die Keeper etwa drei Kilometer durch den Busch, bis sie **Zongoloni** mit **Kiasa** erwischten. Die Keeper liefen mit **Lima Lima** und **Kiasa** zurück



Pika Pika



Rama



Rorogoi



Sonje



Suguroi

zum Gehege, während sich **Zongoloni** den „Nachtschwärmern“ anschloss. Aber irgendwann wird auch **Kiasa** alt genug für Nächte im Busch sein!

Maktao und **Enkesha** sind und bleiben beste Freunde. Die Keeper dachten, sie würden sich gerne einen Stall teilen, aber das funktionierte leider nicht – die beiden stritten sich ständig um die Milchflaschen. Also wurden sie in benachbarten Ställen untergebracht, und das scheint die perfekte Lösung zu sein! Manchmal sind beste Freunde eben bessere Nachbarn als Mitbewohner!

Gegen Monatsende verbündeten sich alle, um **Ngasha** in seinem Liebesleben zu unterstützen. Er schien sehr angetan von einer seiner wilden Freundinnen, die er schon öfter mitgebracht hatte. Sie verbrachten den Tag bei den Umani-Quellen, ein bisschen abseits vom Rest der Herde. Ihr romantischer Nachmittag wurde aber jäh von einem wilden Bullen unterbrochen, der **Ngasha** von seiner Freundin verjagen wollte. Die Waisen schlossen sich zusammen, und der Bulle war so überwältigt von den vielen Elefanten, die auf einmal auftauchten, dass er sich in den Busch zurückzog. **Ngasha** widmete sich wieder seiner Freundin – was für ein Triumph für unseren Romeo!

JULI 2022

NURSERY-GRUPPE:

Naleku hat ein neues Morgenritual: Sie trompetet laut, wenn sie aus ihrem Stall kommt, rennt dann einmal durch das Gelände und schaut, dass alle wach sind. Ihre oberste Priorität ist ihr Liebling **Kerrio**. Die temperamentvolle **Suguroi** kann gut auf sich selbst aufpassen, aber ihr „großer Bruder“ **Oldepe** hat sich diesen

Monat ganz besonders um sie gekümmert. Eines Morgens suhlte sie sich mit **Roho** im Schlamm, als der plötzlich auf sie klettern wollte. **Oldepe** wollte sie beschützen, stieg in den Schlamm und stellte sich vor sie, um **Roho** abzuwehren. Am Ende klappte das zwar nicht, aber die drei rollten sich vergnügt durch den Matsch und bestiegen sich gegenseitig.

Choka und **Taabu** zoffen sich in letzter Zeit oft, aber das ist typisch für Elefanten in ihrem Alter. Genau wie Menschengeschwister haben auch Elefantenbabys ihre Höhen und Tiefen beim gemeinsamen Aufwachsen. Die beiden sind ähnlich groß, haben aber sehr unterschiedliche Persönlichkeiten. **Taabu** ist immer entspannt und ruhig, während **Choka** voller Energie steckt und gerne auch mal Streit sucht. **Kerrio** ist etwa so groß wie die beiden und ist oft das Ziel von **Chokas** Temperament. Aber **Kerrio** selbst ist auch ein Strolch. Sie weiß, dass die älteren Kühe sie immer beschützen werden. Also lässt sie es gerne drauf ankommen und schubst die Bullen, weil sie genau weiß, dass sie damit durchkommt.

Tingai sieht man oft mit dem Rüssel im Mund herumlaufen, wie Baby-Elefanten es häufig tun, aber in den letzten Wochen ist er etwas selbstbewusster geworden. Eines Morgens war es bewölkt und kalt, und die meisten Waisen wollten ihren Stall kaum verlassen. **Tingai** jedoch war voller Tatendrang und ging schnurstracks in den Wald. **Latika**, **Sileita**, **Kamili**, **Sagateisa** und **Mukutan** folgten ihm schnell, und die Keeper freuten sich für den sonst sehr schüchternen kleinen Bullen.

Esoit ist nicht so frech wie **Bondeni**, spielt aber sehr gerne mit dem älteren Bullen. Seit seinem ersten Tag in Nairobi ist **Esoit** ungebrochen freundlich und glücklich. Er ist ein wahrer Unterhaltungskünstler und tut alles dafür, dass sich Neuankommlinge schnell wohlfühlen. **Bondeni** ist ähnlich kontaktfreudig, aber er macht oft Unsinn und hat wenig Zeit für andere. **Olorien** zeigt sich von zwei Seiten: an einem Tag kann sie lieb und rücksichtsvoll sein, am nächsten mobbt sie alles und jeden. An einem solchen Nachmittag versuchte sie **Esoit** zu schubsen. Zu ihrem Pech stand **Kinyei** in der Nähe und hatte alles gesehen. Sie war stinksauer und verscheuchte **Olorien** aus der Herde in eine Auszeit.

Am 5. Mai bekamen wir einen drei Jahre alten Elefantenbullen aus Buffalo Springs und nannten ihn **Rafiki** (Suaheli für „Freund“). Am Morgen nach seiner Ankunft versammelten sich die Waisen vor seinem Stall und begrüßten ihn und den anderen Neuzugang **Mageno**. **Naleku**, **Olorien**, **Kinyei** und **Kindani** waren die ersten, aber **Sagateisa**, **Suguroi** und **Lodo** kamen schnell nach. Kurz darauf machte sich die Herde auf den Weg in den Wald.

Kamili und **Latika** sind am liebsten mit **Ziwadi** zusammen, denn sie ist immer nett und nie böse mit ihnen. Die drei Kühe sind alle sehr freundliche Wesen. Wenn **Ziwadi** loszieht, weiß sie ganz genau, wo sie hin will. Eines Nachmittags wollte sie offenbar einmal **Latika** und **Kamili** vorausgehen lassen. Die beiden hatten allerdings keine Ahnung wo sie hinlaufen sollten, also suchte **Ziwadi** einen Platz aus, wo sie den Rest des Tages zusammen fraßen.

Der Morgen des 11. Juli begann mit einer aufregenden Entdeckung. Im Busch hielt **Neshashi** an und hob ihren Rüssel. Offenbar hatte sie irgendetwas gewittert. Bald war der Rest der Herde bei ihr, und alle hielten die Rüssel in die Luft. Die Keeper waren sofort alarmiert, als die Waisen auch noch langsam und mit aufgestelltem Rüssel und Ohren rückwärts liefen. Kurz darauf entdeckten die Keeper vier sehr große Südliche Breitmaulnashörner, die dicht aneinander geschmiegt schliefen. Was für eine Begegnung!

Mukutan ist und bleibt das lauteste Mitglied der Nursery-Herde – ganz besonders, wenn er Milchflaschen am Horizont sieht – aber er ist sehr schüchtern gegenüber den anderen Waisen und den Keepern. Eines Tages jedoch wollte er tatsächlich mit **Sagateisa** ringen! Er folgte ihr den ganzen Tag auf Schritt und Tritt und schubste sie ganz vorsichtig. Anfangs zögerte **Sagateisa** noch, aber irgendwann gab sie nach, und die beiden hatten einen tollen Tag mit Fangen und Ringen zusammen.

Sileita ist ein weiteres schüchternes Elefantenweise, das sich völlig verwandelt, wenn irgendwo Milch auftaucht. Sie versucht immer irgendwo eine Flasche zu stibitzen, und die Keeper müssen höllisch aufpassen. Einmal, als sie ihre Flasche gerade ausgetrunken hatte, versteckte sie sich im Gebüsch hinter der Suhle und wartete, bis die nächste Gruppe kam. Als die Keeper kurz nicht hinschauten, reichte sie sich einfach wieder ein und hoffte auf eine zweite Flasche. Obwohl die Keeper ihren Plan durchschauten, waren sie sehr beeindruckt von ihrem Einfallsreichtum!

Kindani und **Kinyei** sind weiterhin beste Freunde. **Bonden** wird immer ihr meistgeliebtes Adoptivbaby bleiben, aber sie kümmern sich inzwischen auch gern um **Mzinga** und **Nyambeni**. Nachdem **Mzinga** die wachstumsbedingten Schmerzen überstanden hatte, hat sie sich sehr gut eingelebt und wird jetzt bestimmt gut wachsen. Viele der älteren umsorgen sie hingebungsvoll, was ihr gut über ihre Startschwierigkeiten hinweg geholfen hat, und auch an ihren Keepern hängt **Mzinga** sehr.

Wir hatten ein bisschen Sorge, dass sich **Kerrio** von

Mzinga und **Nyambeni** in ihrer Rolle als Nesthäkchen bedroht fühlt, aber das scheint sie gar nicht zu stören. Sie ist sich **Nalekus** Liebe sicher. Manchmal, wenn **Naleku** und die anderen Kühe morgens **Mzinga** und **Nyambeni** in den Wald begleiteten, saust **Kerrio** herbei, um die Gruppe anzuführen. Es scheint, dass die Rolle der „großen Schwester“ ihr gut gefällt! **Rafiki** hat sich ebenfalls gut eingelebt, so dass die Keeper ihn recht schnell zur Herde lassen konnten. Am ersten Tag draußen im Busch waren die größeren Bullen **Lodo**, **Roho** und **Oldepe** sehr interessiert an ihm und wollten sehen, was für eine Art Ringkampfpartner er sein würde.

Lodo und **Tingai**, die recht ähnliche Charaktere haben, werden immer dickere Freunde. Man sieht sie fast immer zusammen fressen, fernab von Ringkämpfen, von denen beide nicht viel halten. Das ist natürlich das komplette Gegenteil zu den anderen Bullen, die unbedingt ihre Kraft zur Schau stellen wollen. An den meisten Tagen jagen **Roho** und **Oldepe** hinter **Naleku**, **Olorien** oder **Kindani** her und versuchen sie zu besteigen. Aber die jungen Kühe können die manchmal nervigen Jungbullen erstaunlich gut abwehren.

Am Monatsende kamen **Mzinga**, **Nyambeni** und **Mageno** mit zur mittäglichen Besuchsstunde. Sobald sie ihre Milch ausgesoffen hat, schmeißt sich **Mzinga** in den Schlamm und wälzt sich genüsslich herum. Die Keeper freuen sich immer, wenn die kleinen mit der Zeit selbstbewusster werden und mit den älteren Waisen spielen. **Mzinga** ist sehr freundlich und sanftmütig, während **Nyambenis** Verspieltheit ansteckend ist.

VOI-GRUPPE:

Klein-Juni, die im Mai zu uns kam, ist das beliebteste Baby in der Voi-Herde geworden. Der Monat begann mit einem Sorgerechtsstreit zwischen **Mbegu** und **Tagwa**. **Mbegu** fraß neben **Juni**, was bei **Tagwa** eine kleine Panikattacke auslöste. Sie schlich sich zu den beiden und fraß neben ihnen, während sie ihnen verstohlene Blicke zuwarf.

Emoli ist immer noch ein flatterhafter kleiner Bursche. Zu Beginn des Monats wollte er Zebras jagen, die gerade am Wasserloch warteten, bis sie an der Reihe waren. Plötzlich entschied er sich um und wollte mit einer wilden Elefantenherde weiterziehen, die gerade mit Saufen fertig war. Eine ziemlich aggressive wilde Kuh hinderte die Keeper daran, **Emoli** zurückzuholen, und so verschwand er mit der wilden Herde im Busch! Ein paar Stunden später kam er ganz alleine zum Stallgelände zurück, und die Waisen waren erleichtert, ihn zurück zu haben.

Wilde Elefanten sind verlockend für alle unsere Waisen – ganz besonders, wenn sie Babys dabei haben. Eines Nachmittags versuchten **Arruba**, **Tamiyoi** und **Pika Pika**, in der Suhle an ein paar wilde Kälbchen heranzukommen. Aber deren Geschwister hatten etwas dagegen, und auch ein letzter Versuch von **Arruba** – sich im Dreck zu rollen – half nichts. An einem anderem Nachmittag gesellte

sich ein wilder Bulle zu den Waisen. **Mudanda** posierte und stellte ein Vorderbein auf die Kante der Tränke, und **Ngilai** machte es ihr nach. Der Bulle war völlig unbeeindruckt und stillte nur seinen Durst.

Auch **Lemeki** schließt langsam Freundschaften in der Voi-Herde, ist aber immer noch am liebsten in Gesellschaft der Keeper. Sie hält ihnen mit Vorliebe den Rüssel hin, damit sie hineinpusten. Sie kann sehr eifersüchtig werden und schubst gerne mal potentielle Konkurrenten, wenn sie zu nah oder zu lange bei „ihren“ Keepern sind. Sie ist es immer noch gewohnt, im Zentrum der Aufmerksamkeit zu sein, aber wir stolz auf jeden kleinen Fortschritt und überzeugt, dass sie sich bald in die Herde einfügen wird. **Thamana** dagegen ist komplett angekommen in der Herde. Besonders liebt er die Ringkämpfe mit **Emoli** und **Suswa**, aber eigentlich mag er alles, was ihn von **Mudanda** fernhält. **Mudanda** hat **Lemeki** und **Thamana** adoptiert, aber sie kann sehr besitzergreifend sein. Einmal sah sie, dass **Thamana** mit **Suswa** rangelte, und kam vor Wut trompetend herüber, beendete das Spiel und nahm **Thamana** mit.

Unsere Voi-Waisen lieben es allesamt ziemlich theatralisch. **Rorogoi** ist zwar meistens sehr ruhig, kann aber auch richtig ausflippen. Sie ist immer die letzte in der Suhle und kommt dann mit flatternden Ohren und wildem Trompeten heraus. Einmal legte sie sich in einen Graben am Mzinga-Berg und tat so, als komme sie nicht wieder hoch. **Ndotto** war in der Nähe und ignorierte sie, denn er wusste genau, dass sie ihn nur in einen Ringkampf verwickeln wollte. **Murit** war zu gutmütig und wollte nach ihr schauen, und prompt sprang sie auf – Mission erfolgreich! Anders als **Ndotto**, **Ngilai** und **Emoli**, die immer gern spielen, lassen es **Lasayen** und **Murit** lieber ruhig angehen. Nur einmal lud **Lasayen** **Murit** zu einem kleinen Ringkampf ein. **Godoma** ging dazwischen, was **Murit** aus der Fassung brachte. Wütend seinen Kopf schüttelnd zog er davon.

Trotz der Dürre war es diesen Monat sehr kalt in Voi. An den meisten Tagen wollten die Waisen nicht einmal baden gehen, sondern legten lieber längere Saufpausen ein und fraßen danach wieder weiter. **Tahri** ist nach mehr als einem Jahr bei einer wilden Herde wieder zurück bei den Waisen. Die Wildnis ist ihr gut bekommen, aber es scheint, als sei sie noch nicht bereit für den letzten Schritt der Auswilderung. Sie genießt es, wieder zurück zu Hause zu sein und mit **Mbegu** – ihrer einstigen Rivalin und jetzigen Freundin – und den anderen Kühen zu grasen. Wir sind froh, dass sie sich Zeit lässt, denn eine Auswilderung mitten in einer schlimmen Dürre ist kein Zuckerschlecken.

Pika Pika war bisher das Lieblingsbaby aller. Zu unserer großen Überraschung hat sie sich sofort gut mit **Thamana** und **Lemeki** verstanden, obwohl diese ihr die Rolle des Nesthäkchens in Voi hätten streitig machen können. Allerdings hat sie ihre Problemchen mit **Juni**, die sie manchmal schubst oder tritt, wenn die Keeper nicht aufpassen. **Juni** ist derzeit die jüngste in der Herde und zieht

natürlich entsprechend die Aufmerksamkeit der älteren Kühe auf sich, vor allem von **Tagwa**, **Mbegu** und **Sagala**. Als **Lemeki** und **Thamana** ankamen, hat **Mudanda** sie sich schnell unter den Nagel gerissen, während **Pika Pika** **Arrubas** Liebling blieb. Vielleicht fühlt sie, dass ihr Rang jetzt von **Juni** bedroht ist.

Am Monatsende wurde es endlich ein bisschen wärmer. **Godoma**, **Sagala**, **Pika Pika**, **Arruba** und **Embu** waren offensichtlich froh darüber und nutzten die Gelegenheit gleich für ein ausgiebiges Schlammbad.

ITHUMBA-GRUPPE:

Zu Beginn des Monats kam eine wilde Herde, angeführt von einer Leitkuh, die wir „die Königin“ nennen, vorbei und fütterte gemeinsam mit den Waisen Luzerne. Am selben Abend kam der wilde Bulle, den wir „Dad“ nennen, mit 30 Freunden vorbei! Die Waisen sind immer begeistert, eine so große Herde zu sehen, und besonders die Bullen wurden von den kleinen Waisen-Bullen bewundert, als sie ins Gehege gingen – alle, außer **Enkikwe**, **Sapalan**, **Ambo** und **Karisa**, die sich abeilten und erst später nachkamen.

Musiara ist ein richtiger Komiker. Wann immer er meint, dass die Herde etwas aufgemuntert werden muss, hat er prompt eine Idee. Eines Nachmittags begann er zu trompeten, als ob er einen Feind verscheuchen wollte, und **Kuishi**, **Esampu**, **Sana Sana**, **Pare** und **Jotto** kamen angestürmt, um ihren Freund **Musiara** zu beschützen. Als der seine Freunde kommen hörte, war er begeistert, dass sein Scherz funktioniert hatte, und rannte ihnen entgegen. Die anderen waren etwas verwirrt, denn sie hatten **Musiara** ja noch gar nicht geholfen, den mysteriösen Feind zu vertreiben!

Die wilden Babys der Ex-Waisen haben es auch faustdick hinter den Ohren. Einmal schubste **Kinnas** Tochter **Kama Esampu** ordentlich, und **Mteto**, **Maramoja**, **Ndiwa** und **Sana Sana** verbündeten sich, um **Esampus** Ehre zu verteidigen. Ein anderes Mal hatte **Malkia** eine Meinungsverschiedenheit mit **Wiva**, die in einer Schubserie endete. **Mundusi** und **Pare** schlossen sich mit **Malkia** zusammen, um **Wiva** in die Schranken zu weisen. Aber **Wiva** zog ihren Joker und rannte zu Mama **Wendi**, die bekannt für ihr Temperament ist. Die Waisen kennen **Wendi** und gaben lieber klein bei. Sogar die erwachsenen Elefanten haben Respekt vor **Wendi**. Wann immer sie mit ihrer Herde in der Nähe war, machten **Mutara** und ihre Ex-Waisen einen großen Bogen um sie, weil sie sich an einen Zwischenfall im letzten Monat erinnerten: **Wendi** schubste **Turkwel**, die auf **Mambo** fiel und ein riesiges Drama verursachte. Die Herden von **Wendi** und **Mutara** sind wie Öl und Wasser – sie lassen sich schlecht mischen.

Dololo hat seine eigenen Problemchen mit **Mutaras** Herde. Lange war er der Liebling von **Suguta**, **Sities**, **Turkwel** und **Kainuk**, aber die vergaßen ihn ganz schnell, als **Mutara** **Mambo** auf die Welt brachte. Andererseits war das auch ganz gut für **Dololo**, denn Kindermädchen

können einem mit ihrer ganzen Liebe die Luft zum Atmen nehmen. Jetzt kann er mit den schon unabhängigeren Waisen, den „Rumtreibern“, abhängen. **Dololo** ist sehr freundlich und abenteuerlustig und freut sich über jede Möglichkeit dazu. Die „Rumtreiber“ kommen meist erst spät abends oder gar nicht zum Schlafen nach Hause. Nach einem Tag mit ihnen im Busch geben sie aber **Dololo** pflichtbewusst abends ab, denn sie wissen, dass er noch sehr jung ist und es für ihn nachts im Busch noch zu gefährlich ist.

Larro, Mukkoka und **Naboishu** haben nun den Großteil des Jahres in Ithumba verbracht. **Larro** ist schon eine ausgezeichnete Gruppenführerin, und obwohl sie eines der jüngsten Mitglieder der Herde ist, hören alle auf sie. Wenn sie kollert, ist das eine Aufforderung, weiter zu ziehen. **Naboishu** oder **Mukkoka** laufen dann meistens mit ihr los, und bald zieht die ganze Herde mit.

Der Höhepunkt des Monats kam am 12. Juli. Die Waisen waren gerade auf dem abendlichen Rückweg nach Hause, als die Keeper Ex-Waise **Ithumbah** mit einem Neugeborenen sahen! Sie war schon in der Nacht zuvor – hochtragend – in der Nähe gewesen, muss also an diesem Tag ihr Kalb geboren haben. Das kleine Mädchen war sehr kräftig, und das schon kurz nach der Geburt. Wir nannten es **Iman**, und sie hat die Ehre, das 50. (uns bekannte) Elefantensbaby zu sein, dessen Mutter von uns gerettet, aufgezogen und wieder ausgewildert wurde. Für **Ithumbah** ist es das erste Baby, aber sie lernt sehr schnell. Da derzeit wegen der Dürre häufig viele wilde Elefanten im Stallgelände sind, haben die Keeper ihr ein ruhiges Plätzchen hinter den Ställen eingerichtet, wo sie sich mit ihrem Baby zurückziehen und Luzerne füttern konnte. Das gefiel ihr so gut, dass **Ithumbah** regelmäßig mit **Iman** an ihren „besonderen Ort“ zurückkam. Etwas später im Juli sahen wir Ex-



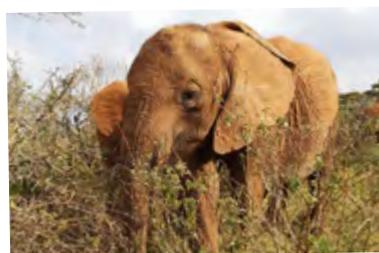
Tagwa



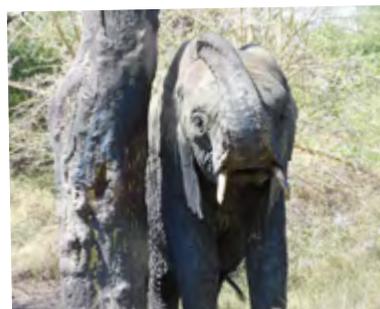
Tamiyoi



Tundani



Ziwadi



Zongoloni

Waise **Makena**, die drei Jahre älter als **Ithumbah** ist, und sich um Mutter und Kälbchen zu kümmern scheint. **Makena** ist noch nicht selbst Mutter, weil sie ihr erstes Baby traurigerweise im September 2021 verloren hatte. Sie hat aber viel Erfahrung, im Leben und als Kindermädchen, und scheint diese gerne zu teilen.

Viele unserer Waisen üben jetzt für die Pflege des Nachwuchses. **Ndiwa** ist verzückt von Klein-**Naboishu** und zieht oft den ganzen Tag mit ihm durch den Busch. **Maramoja, Esampu, Ndiwa** und **Mteto** sind besessen von den Babys der Ex-Waisen und verbringen so viel Zeit wie möglich mit ihnen. Sie spielen oft den ganzen Tag Kindermädchen, bis sie abends von den Ex-Waisen zurück nach Hause gebracht werden. **Malkia** ist ganz verzaubert von **Mutaras** Baby **Mambo**. Seine eigentlichen Kindermädchen **Turk-wel, Sities** und **Suguta** heißen die kleine Hilfskinderfrau aber immer herzlich willkommen.

Trotz der anhaltenden Dürre ist es recht kalt in Ithumba, genau wie im Rest des Nationalparks Tsavo-Ost. Eines Nachmittags sah **Kuishi** aus, als wollte sie ins Wasser gehen, aber niemand wollte ihr Gesellschaft leisten – also betröpfelte sie sich nur mit ein bisschen Schlamm. Am nächsten Tag verbrachten **Mapia** und **Sapalan** den ganzen Tag mit Ringen – vermutlich, um sich warmzuhalten.

Am 24. Juli tauchte **Kithaka** mit einem geschwollenen Hinterbein auf und humpelte schwer. Die Keeper brachten ihn in einem Gehege unter und versorgten ihn mit viel Luzerne und Pellets, während sie den Tierarzt riefen. In der Wildnis hat man leider nicht so schnell ein Röntgengerät zur Hand, daher wissen wir nicht, ob er sich etwas gebrochen hat. Wir hoffen, dass Entzündungshemmer und Ruhe erst mal Besserung bringen. Wegen ihrer Launen will es sich niemand mit **Kamok** verscherzen, aber offenbar hat sie ein ebenbürtiges Gegenüber gefunden: sie hat versucht **Wema, Wendis** jüngste Tochter, zu ärgern. So wie es **Wiva**

am Monatsanfang getan hatte, rannte auch **Wema** zu ihrer Mutter. **Wendi** zeigte zur Warnung mit dem Rüssel auf **Kamok**, die lieber gleich aufgab, weil sie sich nicht mit ihr anlegen wollte.

KIBWEZI-GRUPPE:

Der Monat begann mit einem Besuch von **Ziwa**, dem ersten Umani-Waisen, der schon völlig ausgewildert ist. Er tauchte mit ein paar wilden Bullen im Schlepptau auf. **Ziwa** schritt selbstbewusst ins Stallgelände und naschte ein paar Luzerne-Pellets, während seine wilden Freunde Sicherheitsabstand von den Keepern hielten. Als die Gruppe aufbrach, folgte er ihnen, ohne sich noch einmal umzusehen. Er ist wie ein menschlicher Teenager – er kommt nur noch zum Essen nach Hause!

Enkesha und **Maktao** sind beste Freunde. In der Regel laufen sie immer in die gleiche Richtung, selbst wenn es die entgegengesetzte Richtung zum Rest der Herde ist. Dabei legt **Maktao** oft seinen Rüssel auf **Enkeshas** Rücken – er bewundert seine „große Schwester“. Alle älteren Kühe sind ausgezeichnete Ersatzschwwestern. An einem Abend tauchte ein Büffel aus dem Gebüsch auf und lief direkt auf **Kiasa** zu, die sich gerade an einem Pfosten schubberte. **Lima Lima** und **Sonje** rannten zu ihr, um sie zu warnen. **Kiasa** ging dem Büffel aus dem Weg und stellte sich an **Sonjes** Seite – für den Fall der Fälle.

Die Dürre hat Buschböcke und Paviane zu Verbündeten gemacht: Die Paviane schütteln die Zweige der Akazien, so dass die Schoten auf den Boden fallen, wo die Buschböcke sie fressen können. Die Elefantenwaisen machen es ähnlich. **Quanza** verscheucht in der Regel erst einmal die Paviane und Buschböcke, **Lima Lima** und **Sonje** schütteln die Schoten vom Baum, und **Maktao**, **Kiombo** und **Kiasa** genießen alles, was herunterfällt. Einmal, als **Sonje** fertig mit Schütteln war, wollte sie auch ein paar Schoten fressen – aber alle waren aufgefuttern, niemand hatte an **Sonje** gedacht!

Nach längerer Abwesenheit kamen auch die „Nachtschwärmer“, die fast ausgewilderten Elefantenwaisen, die von **Lima Lima** und **Zonogoloni** angeführt werden, wieder einmal vorbei. Die anderen Waisen, besonders **Kiasa**, **Sonje** und **Murera**, waren begeistert. **Kiasa** hat **Zonogoloni**, die sie als große Schwester sieht, sehr vermisst. Wann immer **Zonogoloni** an diesem Tag aus **Kiasas** Blickfeld verschwand, ließ diese ein besorgtes Trompeten heraus. **Alamaya** und **Mwashoti** waren sehr glücklich, ihre Freunde **Faraja** und **Jasiri** wiederzusehen. Nur **Ngasha** war wenig begeistert. **Faraja** und **Jasiri** streckten ihm den Rüssel entgegen, aber er schubste **Faraja** nur.

Ngasha leistete sich diesen Monat noch andere Entgleisungen. Einmal jagte er **Murera** und **Sonje**, was **Kiasa**, **Kiombo** und **Enkesha** völlig verunsicherte. **Kiombo** und **Quanza** alarmierten die Keeper, die ihn letztendlich verscheuchten. Aber **Ngashas** Draufgängertum ist nur



Suswa

Schau: als er eines Morgens mit einer wilden Elefantenherde auftauchte, verbrachte er ein bisschen Zeit mit ihnen, aber die Keeper sahen ihm an, dass er sich unwohl fühlte. Es waren ein paar große Bullen dabei, vor denen er ganz offensichtlich Angst hatte, weil er sie nicht herum-schubsen konnte wie die Waisen. **Ngasha** machte einen großen Bogen um die wilden Bullen!

Der Monat endete mit einem weiteren Entführungsversuch von **Zonogoloni**. Als **Kiasa** eines Nachmittags etwas abseits der Keeper und der anderen Elefanten fraß, schnappte **Zonogoloni** sie sich und verschwand mit ihr in den Büschen. Die Keeper suchten und riefen, aber konnten sie nirgends finden. Als die Waisen abends zurück ins Stallgelände kamen, war **Kiasa** immer noch verschwunden. Offenbar wollte sie unbedingt einen Abend mit ihrer „großen Schwester“ in der Wildnis verbringen. Nachdem alle eingeschlafen waren, tauchte **Kiasa** auf einmal vor dem Stallgelände auf. Sie schien die Nerven verloren zu haben, und **Zonogoloni** hatte sie zurückgebracht. Zur Beruhigung bekam sie eine Flasche Milch.



**LASAYEN TRITT AUF SEINEN
JUCKENDEN RÜSSEL**

BESUCHEN SIE IHREN PATENELEFANTEN

Reisen in kleinen Gruppen (bis maximal 6 Personen) oder auch individuell geführte Safaris zu den Elefantenwaisen und in die schönsten Nationalparks Kenias. Erleben Sie eine atemberaubende Tierwelt und sammeln Sie unvergessliche Erinnerungen mit Ihrem Patenelefanten.



**LET'S GO
AFRICA**
Die Safari Experten



Kontakt in Österreich

Let's go Africa Reisen GmbH

Tel: +43 7215 38352

E-mail: info@lets-go-africa.com

WWW.LETS-GO-AFRICA.COM

